Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665. Fernverkehr: Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. [Auswärts 15 Pf.] · Nr 98 SONNABEND, 27. FEBRUAR 1932 MORGEN-AUSGABE

Klare Mehrheit für Brüning

Alle Misstrauensanträge abgelehnt — Mehrheit gegen Reichswehr-Erlass

Die entscheidende Reichstagsabstimmung brachte gestern nachmittag den erwarteten Sieg der Regierung. Die von der Opposition rechts und links eingebrachten Mißtrauensanträge gegen das Kabinett wurden mit 289 gegen 264 Stimmen abgelehnt. Anträge gegen Groener und Dietrich fanden eine noch geringere Unterstützung, der gegen Groener fiel mit 305 gegen 250 Stimmen — das Landvolk stimmte diesmal mit der Regierungsmehrheit — der gegen Dietrich mit 291 gegen 250 Stimmen. Von den zahlreichen weiteren Abstimmungen — es lagen im ganzen weit über 100 Anträge vor — ist zu erwähnen, daß der Antrag auf Reichstagsauflösung mit 299 gegen 228 Stimmen abgelehnt wurde. Dagegen verhalf die Zustimmung der Sozialdemokraten und der Staatspartei, sowie die Stimmenthaltung des Zentrums einem kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Groener-Erlasses zur Annahme. Erst um 10 Uhr abends konnte sich das Parlament auf unbestimmte Zeit vertagen.

Die Mehrheit von 24 Stimmen, mit der die Regierung gestern im Vorsprung blieb, ist genau die gleiche wie im Oktober 1931. Der knappe Sieg ist aber gestern unter ungünstigeren Voraussetzungen erfochten worden als im vergangenen Herbst. Es sind nicht nur die üblichen Lücken in den Bankreihen der Mitte und der Sozialdemokratie größer gewesen; auch der Beschluß der Deutschen Volkspartei, Fraktions- und Anwesenheitszwang zu üben, hat der Regierung einige Stimmen entzogen, die im Oktober gegen die Mißtrauensanträge abgegeben worden sind. Allerdings hat das allzu scharfe Anziehen der Bremse durch Dr. Dingeldey der Partei mehr geschadet als genützt, denn die Gruppe der Opponenten ist, wenn auch unter verschiedenen Vorwänden, der Abstimmung ferngeblieben; und zwei Mitglieder der Fraktion, die Abgeordneten Dr. Curtius und v. Kardorff, haben den offenen Bruch mit der Fraktion vollzogen, der sie nun nicht mehr angehören. Es ist anzunehmen, daß beide Abgeordnete auch aus der Partei „ausgebootet" werden sollen.

Das Boot der Deutschen Volkspartei ist aber selbst in so ernster Gefahr des Untergangs, daß es leicht zu ertragen sein muß, aus einer Partei ausgeschlossen zu werden, die bald selbst nicht mehr vorhanden sein wird.

Das erste Abstimmungsresultat über jene Mißtrauensanträge der radikalen Parteien, die sich gegen das Gesamtkabinett richtet, wurde von der Mehrheit mit lautem Beifall aufgenommen. Händeklatschen, ehemals im Reichstag streng verpönt, ist jetzt eine erlaubte Demonstration geworden, die fleißig geübt wird. Es wird im Reichstag mit einer Hingebung geklatscht, wie man sie sonst nur bei Schauspielern beobachtet, die bekanntlich das beifallsfreudigste Publikum der Welt sind. Bei der Abstimmung über die Mißtrauensanträge gegen den Reichswehrminister Groener und den Reichsfinanzminister Dietrich war die Mehrheit schon erheblich größer, weil einzelne Gruppen der gemäßigten Rechten sich hier von den radikalen Parteien trennten. Am größten war die Mehrheit gegen den Antrag auf Auflösung des Reichstages; sie betrug 71 Stimmen.

Fünf Stunden haben gestern die namentlichen und einfachen Abstimmungen in Anspruch genommen, zwei von ihnen verdienen besondere Hervorhebung: die Abstimmung auf den kommunistischen Antrag auf Einstellung aller Tribut- und Schuldenzahlungen, und die über den Antrag auf Aufhebung des Reichswehr-Erlasses. Der erste Antrag wurde mit 368 gegen 75 kommunistische Stimmen, bei 108 Stimmenthaltungen der Nationalsozialisten abgelehnt. Dieses Ergebnis bedarf eines Kommentars. Schon bei Beginn der Abstimmung mußte es auffallen, daß die Nationalsozialisten eine Umstellung in der Reihenfolge der Anträge verlangen. Die Kommunisten durchkreuzen dieses Manöver mit dem Hinweis darauf, daß die Nationalsozialisten vor der Abstimmung über den Antrag auf Einstellung der Tributzahlungen „türmen" wollten, um sich einer klaren Stellungnahme zu entziehen. Das ganze Haus teilte diese Auffassung, und das Verlangen der Nationalsozialisten wurde abgelehnt. Als bald darauf der Antrag gegen die Tributzahlungen zur Abstimmung gestellt wurde, verlangten die Nationalsozialisten zunächst getrennte Abstimmung über die Tribut- und Schuldenzahlungen.

Als dies vom Hause verweigert wurde, erklärten die Nationalsozialisten, daß sie den Gesamtantrag ablehnen würden, weil sie zwar für die Verweigerung der Tributzahlungen, aber gegen die Einstellung der Schuldenzahlungen seien. Nie ist ein Vorwand fadenscheiniger gewesen. Die Nationalsozialisten bringen jetzt, da sie glauben, bald an die Macht gelangen zu können, einfach nicht mehr den Mut auf, unter allen Umständen das selbst zu beschließen, was sie jahrelang in der Agitation gefordert haben, nämlich die Einstellung aller Tributzahlungen. Das ist durch ihre Haltung bei der Abstimmung erwiesen.

Der andere Antrag, durch den die Regierung ersucht wird, jenen Erlaß des Reichswehrministers zurückzuziehen, der das Verbot der Einstellung von Nationalsozialisten in die Reichswehr aufhebt, wurde mit 226 gegen 173 Stimmen bei 38 Enthaltungen angenommen. Für den Antrag votierten mit den Kommunisten und Sozialdemokraten auch die Abgeordneten der Staatspartei und ein Teil des Zentrums, während andere Zentrumsabgeordnete blaue Enthaltungs-Karten abgaben; gegen den Antrag, mit den Deutschnationalen, die Gruppen der gemäßigten Rechten.

Wo aber waren die Nationalsozialisten? Sie waren inzwischen wirklich „getürmt", sie hatten die Ablehnung ihres Antrages auf Aufhebung jener Teile der Notverordnung, die sich auf das Versammlungs- und Pressrecht beziehen, zum Vorwand genommen, um wieder einmal den Reichstag zu verlassen. So haben sie selbst die Annahme des Antrages ermöglicht, der gegen ihre Stimmen nicht durchgedrungen wäre. Wir begrüßen das, und wir halten es für selbstverständlich, daß die Reichsregierung jetzt dem Beschluß des Parlaments entspricht, wenn er auch nur in die Form eines Wunsches gekleidet ist, und den Erlaß zurückzieht.

Selbst wenn man gelten lassen wollte, daß Reichswehrminister und Reichskanzler zur matten Verteidigung des Erlasses vorgebracht haben: daß man nach den Legalitätserklärungen des „Führers" den Nationalsozialisten das Ehrenrecht der Vaterlandsverteidigung nicht vorenthalten wolle, so haben die Vorgänge während der kurzen Reichstagstagung ausreichende Beweise dafür geliefert, daß es mit der Legalität so wie sie sie meinen, nicht weit her ist. Niemand würde es verstehen, wenn nach diesem Beschluß des Reichstages ein Erlaß aufrechterhalten würde, der Mitgliedern einer Partei die Aufnahme in die Reichswehr gestattet, deren Sprecher im Parlament die Worte „Hindenburg" und „Deserteur" in einem Satze und in einem Atemzuge nebeneinander gebraucht hat.

Der Reichspräsident ist auch der Oberbefehlshaber der Reichswehr, und er mußte es sich verbitten, daß unter diesem Oberbefehl Angehörige einer Partei stehen, die ihn in solcher Weise zu beschimpfen versucht hat. Es würde keine Entschuldigung geben für die Aufrechterhaltung des Erlasses, auch nicht die, daß das „Prestige" gewahrt werden müsse. Kanzler und Reichswehrminister müßten im Gegenteil erfreut darüber sein, daß der Reichstag ihnen die Möglichkeit verschafft hat, auf einen Erlaß zu verzichten, an dem sie doch innerlich selbst kaum mehr festhalten, auf den sie nicht den geringsten Wert mehr legen können.

Einen wirklichen Anlaß, den Reichswehrerlaß zu erhalten, hatten nur noch die Nationalsozialisten, und die haben ihn durch ihren Auszug aus dem Sitzungssaal vor dieser Abstimmung preisgegeben. Es wäre ein Gipfelpunkt der Ironie, wenn die Regierung nun nationalsozialistischer sein wollte als Frick und Genossen. Darum: Fort mit dem Erlaß!

M. R.

Vier Tage Parlament

Von

DR. PETER REINHOLD,

früherem Reichsfinanzminister

Seit der deutsche Reichstag sich in Plenarsitzungen nur noch versammelt, um vor der Abstimmung über ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung eine tagelange Generaldebatte zu führen, sind die Reden, die von der Reichstagstribüne aus gehalten werden, kaum etwas anderes als die Fortsetzung von Volksversammlungen und der Auftakt zur Wahlagitation. Bringt schon dieser Umstand in die parlamentarische Debatte einen unsachlichen Ton, so trägt zur Herabsetzung des Reichstags in der öffentlichen Meinung der bewußte Wille der beiden radikalen Flügelparteien bei, durch grobe Verletzung aller parlamentarischen Gepflogenheiten den Reichstag zu diskreditieren. So ist es auch bei dem besten Willen des jeweiligen Präsidenten, ja nicht einmal bei dem taktischen Geschick Löbes, der sich wieder als ein Meister auf dem Präsidentenstuhle bewährte, möglich gewesen, einen ungestörten Verlauf zu gewährleisten und das Parlament davor zu schützen, daß es in der Meinung der Bevölkerung noch tiefer sinkt, als das durch die Parteizersplitterung und den Parteiegoismus bisher schon der Fall war.

Wir sehen dabei ganz ab von den persönlichen Beleidigungen und den zum Teil zweifellos absichtlich provozierten Radauszenen, bei denen sich Nationalisten und Kommunisten gegenseitig in keiner Weise etwas nachgaben: man wurde willkürlich immer wieder, wenn die beiden extremen Parteien in oft geheuchelter, oft auch echter Erregung sich gegenseitig als Schufte und Verbrecher bezeichneten, an das Heinesche Wort vom Rabbi und vom Mönch erinnert. —

Wenn es trotzdem gelungen ist, daß diese kurze Parlamentstagung nicht völlig unwürdig verlief, so war es in erster Linie dem Reichskanzler zu danken, der mit seiner Rede die ganze Verhandlung mit einem Schlage auf ein solches Niveau hob, daß alle im Saal — und zum Glück auch die Millionen, denen die Leitung des Rundfunks mit Recht diese Rede vermittelt hatte — spürten, daß der Reichstag trotz seiner Degradierung zum Tummelplatz kleinlicher Parteileidenschaften noch immer der Ort ist, wo der leitende Staatsmann mit der denkbar größten Resonanz die Ziele seiner Politik klarlegen kann.

Der Sieg der Regierung hatte von vornherein festgestanden, und es war diesmal nicht nötig gewesen, die schwankenden Parteien durch besondere Konzessionen in ihrem Willen für ein Vertrauensvotum zu bestärken: auch der unglückliche Erlaß des Reichswehrministers Groener konnte für die Entscheidung keine Rolle spielen. Der Reichswehrminister selbst wird nach den Beschimpfungen des Reichspräsidenten durch die Nationalsozialisten, die in ihren politischen Folgen vielleicht unangenehmer für die Gefolgsleute Hugenbergs als die Hitlers sind, ein Grausen davor bekommen haben, aus welcher Gesinnungsgruppe er seine neuen Rekruten für die Reichswehr nehmen wollte.

Vielleicht ist es ihm nicht einmal unwillkommen, daß die mit erheblicher Mehrheit zustande gekommene Annahme des Antrages auf Aufhebung des Erlasses ihm die Möglichkeit eines Rückzuges gibt, die ihn nicht so sehr persönlich desavouiert, als wenn er den Erlaß von sich aus aufgehoben hätte.

Daß die Deutsche Volkspartei durch die Aufgabe der liberalen Tradition, deren Hüter Stresemann gewesen war, ihre Rolle im deutschen Parteileben aller Wahrscheinlichkeit nach ausgespielt haben wird, trat schon während der Rede des Führers ziemlich klar in Erscheinung. Entgegen der im deutschen Parlament üblichen Sitte, den Fraktionsredner durch Zurufe zu unterstützen, blieb es auf den übrigens fast leeren Bänken der Volkspartei bei der Rede Dingeldeys völlig stumm; und die Tatsache, daß trotz des von der

Mehrheit beschlossenen Fraktions- und Anwesenheitszwanges zehn Mitglieder an der Abstimmung nicht teilnahmen, beweist am besten, wie schwierig die innere Situation einer Gruppe geworden ist, bei der weder der linke noch der rechte Flügel die Existenzberechtigung der eigenen Partei trotz aller Treue zu der alten Tradition noch innerlich bejaht.

Dem Nationalsozialismus gegenüber gibt es bei den großen Entscheidungen kein Pattieren, sondern nur den bewußten Kampf: **Wer vom Nationalsozialismus ißt, stirbt daran!**

Und die Harzburger Front? Was ist von den großen Worten übrig geblieben, mit denen im Oktober vorigen Jahres die sogenannte „Nationale Opposition" ihren Kampf gegen das System proklamierte? Damals hieß es: „Geächtet soll jeder sein, der unsere Front sprengt." Und heute, wenige Monate nach dem Harzburger Treffen, hat der Kampf, den Hugenberg gegen Hitler geführt hat, es dahin gebracht, daß in aller Oeffentlichkeit — die Tagung des Reichstags hat das eindeutig bestätigt — die Tatsache des Bruches gar nicht mehr beschönigt wird. Wer die Blätter Hugenbergs aufmerksam liest, merkt deutlich, wie die Szene seit den schönen Tagen in Harzburg gewechselt hat. Zwar hat weder Hitler Duesterberg, noch Duesterberg Hitler geächtet, aber von der Einigkeit ist nur das zurückgeblieben, daß man einig ist, nicht einig zu sein.

Wir begrüßen es, daß es am 13. März endlich zur klaren Entscheidung kommt und daß Hitler, der es vorgezogen hat, anstatt auf dem normalen Wege deutscher Staatsangehöriger zu werden, sich als braunschweigischer Parteibuchbeamter die formale Möglichkeit zur Kandidatur zu verschaffen, sich zum offenen Kampfe stellt. Und wir sind ausnahmsweise völlig einig mit dem Abgeordneten Goebbels, der klar zum Ausdruck brachte, daß die Nationalsozialisten wissen, worum es geht, wenn ihr Parteichef Hitler sich zum **erstenmal selbst zur Wahl stellt: am 13. März muß ihr** Führer siegen, wenn die Bewegung nicht nach den unerhörten Erfolgen der letzten Jahre vor sehr schwierige Fragen gestellt werden soll. Die Nationalsozialisten versuchen daher ja jetzt mit der Suggestions-Therapie den Erfolg heraufzubeschwören; sie erklären, daß der Sieg Hitlers schon heute feststehe. Goebbels hat ja auch im Sportpalast nicht etwa angekündigt, daß Hitler für den Reichspräsidentenposten kandidieren werde, sondern er hat ihn im Sportpalast bereits zum Reichspräsidenten ernannt. Diese gespielte Siegesgewißheit ist als Mittel der Propaganda vielleicht gar nicht so ungeschickt; denn die Besucher der nationalsozialistischen Massenversammlungen pflegen nach Parademarsch und Militärmusik, Heilrufen und Redeschwall nicht mehr nüchtern genug zu sein, um sich daran zu erinnern, daß diese Prophezeiung ja nicht die erste wäre, die nicht in Erfüllung gegangen ist. Hitler hat ja, wie man von seinem Briefwechsel mit Seldte weiß, schon im Dezember 1930 geglaubt, er werde binnen drei Monaten an der Macht sein, und unvergessen sind auch seine Worte, die er nach dem berühmten Revolverschuß in die Luft im Keller des Münchener Bürgerbräus im November 1923 sprach: „Morgen werden wir gesiegt haben oder tot sein!"

Das Gedächtnis der Massen ist kurz; aber trotzdem kann das Prophezeien ein gefährliches Geschäft werden, wenn man allzu oft im Lager der falschen Propheten steht.

Die Tagung des Reichstags hat nicht zuletzt durch die Persönlichkeit des Kanzlers, dessen Bann sich Freunde wie Gegner nicht entziehen konnten, den Weg für die Volkskandidatur Hindenburgs freigemacht. Und dies Ergebnis ist so erfreulich, daß es geeignet ist, alle die unerfreulichen Szenen, die sich im Parlament abgespielt haben, vergessen zu lassen. Jetzt hat das Volk am 13. März das Wort!

13. März, wer nen eventuell notwendig werdenden zweiten Wahlgang auf den 10. April festgesetzt.

Dann folgen die auf der ersten Seite mitgeteilten Abstimmungen.

Fünf Stunden Abstimmung

Der Abschluß der Februar-Tagung des Reichstages

Im weiteren Verlauf der gestrigen Reichstagssitzung zitierte Abg. Dr. **Föhr**-Baden (Z.) unter lauten Hört! hört!-Rufen der Mehrheit die Aeußerungen Adolf Hitlers zu ausländischen Pressevertretern, **daß die Nationalsozialisten keineswegs die Wiederherstellung der alten deutschen Grenzen oder die Rückgabe aller Kolonien verlangten. Hitler habe auch die deutschen Südtiroler Italien preisgegeben und sich für ein Süd-Locarno ausgesprochen.** In einer Zuschrift an das faschistische Hauptorgan Italiens habe Gregor Straßer im Auftrage Adolf Hitlers als offizielle Parteimeinung der deutschen Nationalsozialisten mitgeteilt, daß die „sogenannte" Südtirol-Frage nicht einmal einen Diskussionspunkt mit einem faschistischen Italien bilden würde. (Lebh. Hört! hört) **Die Nationalsozialisten hatten erst in einer Proklamation erklärt: „Wir verzichten auf keinen Sudetendeutschen und auf keinen Deutschen Südtirols." Das Treuebekenntnis zu den Deutschen Südtirols ist dann auf Befehl der Nationalsozialistischen Parteileitung getrichen worden.** (Hört! hört!) So spricht die Hitler-Partei zum Ausland, während sie hier die Parteien verdächtigt, die ihre ganze Kraft für Deutschland einsetzen.

Abg. **Lucke** (Wirtsch.) wendet sich gegen die Behauptung, der Kanzler hätte die Stimmen der Wirtschaftspartei am 16. Oktober 1931 nur bekommen, als er in letzter, entscheidender Stunde einen Scheck über 500 000 Mark für die Deutsche Mittelstandsbank ausgehändigt hätte. Auf die Bitte der Wirtschaftspartei habe der Kanzler schriftlich bestätigt, daß an dieser von dem Abg. Feder (Nat.-Soz.) aufgestellten Behauptung kein wahres Wort sei. Wer behaupte, die Wirtschaftspartei hätte ihre Abstimmung zugunsten des Kabinetts von finanziellen Zugeständnissen direkt oder indirekt in irgendeiner Art abhängig gemacht, sei ein erbärmlicher Ehrabschneider und gewissenloser Verleumder.

Abg. **Marx** (Z.) betonte, er habe als Gegenkandidat Hindenburgs auf seiner Versammlungsreise in Königsberg in wärmster Anerkennung Hindenburgs Verdienste um die Rettung Ostpreußens aus schwerster Kriegsgefahr hervorgehoben und unmittelbar nach der Wahl ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm an Hindenburg gerichtet. Damit sei der Beweis dafür erbracht, daß man solche Wahlkämpfe auch ritterlich und ehrenhaft auskechten könne. Das Zentrum habe Hindenburg stets als einen Mann vorbildlicher Pflichttreue und Hingabe an das Vaterland geschätzt, und es habe hierin seine Meinung nicht zu ändern brauchen. Das Zentrum stehe zu Hindenburg, weil er Volkskandidat und nicht Kandidat einer Partei sei. (Beif. i. Ztr.)

Abg. Dr. **Everling** (Dnat.) bezeichnet die Uebertragung der gestrigen Brüning-Rede im Rundfunk als typisch für die mangelnde Ehrlichkeit des Systems. Die ganze Verfassung sei hohl wie ein ausgefaulter Baum. Der Parlamentarismus sei erledigt, seit der Reichstag nur alle halbe Jahre zusammenkommen dürfe, um Notverordnungen zu bestätigen, Mißtrauensvoten abzulehnen und sich selbst zu vertagen. Auch den greisen Feldmarschall habe man zum Gefangenen des Systems gemacht. Diejenigen, die ihn früher schmähten, verkröchen sich jetzt hinter seinem großen Namen.

Abg. Dr. **Frick** (Nat.-Soz.) beantragt die Herbeirufung des Reichsfinanzministers Dietrich.

Der Antrag wird bei Stimmenthaltung der Kommunisten gegen die Rechte abgelehnt. Nach der Ablehnung erscheint Minister Dietrich unter allgemeiner Heiterkeit am Regierungstisch.

Abg. **Reinhardt** (Nat.-Soz.) beschäftigt sich mit der Wirtschafts- und Finanzpolitik der beiden Kabinette des Reichskanzlers Dr. Brüning. Die Verheißungen des Finanzministers Moldenhauer auf Steuer- und Lastensenkung seien nicht erfüllt, die Lasten seien im Gegenteil durch die verschiedenen Notverordnungen unerträglich gesteigert worden. Der Kanzler habe nach jeder Notverordnung gesagt, daß damit die schwere Belastung des Volkes endgültig abgeschlossen sei, aber nachher seien immer neue Belastungen gekommen.

Der Finanzminister Dietrich habe sich mit seinem Optimismus bei der Veranschlagung der Steuereinnahmen in ganz ungeheuerlicher Weise verrechnet. Die Reichsfinanzen seien in viel traurigerer Verfassung als es vom Finanzminister zugegeben werde. Die Monats-Ausweise über die Reichseinnahmen enthielten Unstimmigkeiten, die dringend der schleunigen Aufklärung bedürften.

Auseinandersetzung Spahn—Erfing

Als Abg. Dr. **Spahn** (Dnat.) die deutsche Haltung in Genf kritisiert, ruft Abg. Erfing (Z.): „Wie haben Sie sich vor dem Einzug der Franzosen in Straßburg verhalten?" Spahn: Wollen Sie diese Anklage formulieren? (Abg. Erfing ruft: „Vor dem Einmarsch der Franzosen haben Sie Straßburg als einer der ersten verlassen!") Ich habe meine Pflicht in Straßburg bis zum letzten Moment getan; aber Sie scheinen fast zu wünschen, daß ich mich den Franzosen ausgeliefert hätte. Ich fordere den Abg. Erfing auf, unter Verzicht auf seine Immunität den gerichtlichen Wahrheitsbeweis für die gegen mich gerichtete elende Beschuldigung zu erbringen. (Unruhe und laute Zurufe der Deutschnationalen.

Dietrich wehrt sich

Reichsfinanzminister **Dietrich** erwidert auf die vom Abg. Reinhardt erhobenen Vorwürfe und meint, diese Angriffe seien durch die Tatsachen in keiner Weise begründet. Der Minister erläutert nochmals die Reichsbeteiligung an der Stützung und Zusammenlegung von Großbanken. Wir wären vielleicht in der Lage gewesen, den Sturm auf die Banken im vorigen Jahre zu bewältigen; aber dieser Sturm kam in erster Linie nicht aus dem Inland, sondern aus dem Ausland. Es sind dadurch natürlich Verluste entstanden, an denen auch das Reich beteiligt ist. (Abg. Reinhardt (Nat.-Soz.) macht erregte Zurufe.)

Die Regierung hat alle Initiative angewandt, um die schwierigen Finanzen zu ordnen. Wir haben das deutsche Volk mit schweren Steuern belasten müssen. Wir mußten es tun, weil wir an den Hauptbestandteilen unserer Ausgaben, nämlich an den Kriegs-Schulden- und Wohlfahrtslasten nichts Wesentliches ändern konnten. **Es ist nicht die Unfähigkeit der Regierung oder des Finanzministers, die uns die schweren Lasten aufgebürdet hat, sondern es liegt daran, daß wir unsere Arbeitslosen nicht einfach verhungern lassen können.** (Laute wiederholte Rufe des Abg. Reinhardt, die den Minister übertönen). Wenn die nationalsozialistischen Forderungen angenommen worden wären, dann möchte ich einmal sehen, wohin wir mit unseren Finanzen gekommen wären.

Die Nationalsozialisten rufen fortwährend laut: „Die Schatzanweisungen! Die Schatzanweisungen! Warum erscheinen sie nicht im Monatsausweis?"

Minister **Dietrich** antwortet: Weil sie nur halbjährlich ausgewiesen werden. (Heiterkeit bei der Mehrheit, Widerspruch und laute Zurufe der Nationalsozialisten.) Herr Reinhardt ist übrigens ein schlechter Berater des Finanzministers, denn er hat mir in einer der wenigen Ausschußsitzungen, denen er beiwohnte, den Rat gegeben, eine Milliarde oder 800 Millionen mehr auszugeben. (Abg. Reinhardt ruft dreimal laut: „Das ist nicht wahr!")

Abg. **Erfing** (Z.) erklärt, Dr. Spahn hätte es ebenso machen sollen wie Tausende von anderen Beamten, Arbeitern und Angestellten, die auch beim Einmarsch der Franzosen auf ihren Posten blieben und sagten: Wir weichen nur der Gewalt!

Am 13. März wird gewählt

Gegen 5 Uhr schließt damit die Aussprache.

Der Wahltermin der Reichspräsidentenwahl wird, der Regierungsvorlage entsprechend, für den ersten Wahlgang auf den 13. März festgesetzt.

Dann folgen die auf der ersten Seite mitgeteilten Abstimmungen.

Die Nationalsozialisten lärmen

Bei der Abstimmung über die Anträge der Nationalsozialisten und Deutschnationalen, die den Rücktritt des Reichstagspräsidenten Löbe verlangen, erklärt Abg. **Koenen** (Komm.), die Kommunisten würden den nationalsozialistischen Antrag ablehnen, der sich gegen Löbe mit der Begründung wendet, daß er zum Bürgerkrieg aufgereizt habe. Das sei eine schlechte Komödie der Nazis, dieser Bürgerkriegsgarde des Großkapitals.

Bei diesen Worten erhebt sich bei den Nationalsozialisten ein ohrenbetäubender Lärm. Sie rufen fortdauernd „Raus! Raus!" Dabei wird von anderen Nationalsozialisten gebrummt und auf Schlüsseln gepfiffen.

Abg. **Koenen** spricht während des Lärms weiter, kann sich aber nicht verständlich machen. Vizepräsident Esser, der bei dieser Beratung den Vorsitz hat, kann dem Redner nicht Gehör verschaffen. Er verläßt seinen Sitz, als die Kommunisten die Internationale anstimmen. Als der Gesang verstummt ist, kommt Esser wieder und erklärt, in der jetzigen Situation seien Zwangsmaßnahmen unzweckmäßig, er werde gleich zur Abstimmung schreiten.

Abg. **Koenen** sagt, die Nationalsozialisten hätten es nur darauf angelegt, aus dem Saal gewiesen zu werden, weil sie sich davor fürchten, bei der nachher folgenden Abstimmung über den kommunistischen Antrag auf sofortige Einstellung der Tributzahlungen Farbe bekennen zu müssen.

Vor der Abstimmung über den kommunistischen Antrag, alle Tribut- und Schuldenzahlungen einzustellen, beantragt Abg. Dr. **Frick** (Nat.-Soz.) getrennte Abstimmung über die beiden Absätze. Das wird jedoch mit den Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Abg. Dr. **Frick** erklärt, bei getrennter Abstimmung würden seine Freunde für den ersten Absatz und gegen den zweiten gestimmt haben. Durch die gemeinsame Abstimmung über den ganzen Antrag sei die Zustimmung den Nationalsozialisten unmöglich geworden. (Gelächter bei den Kommunisten und Rufe: „So sehen die Feinde des Weltkapitalismus aus!")

Erklärungen in gleichem Sinne geben Abg. **Döbrich** für das Landvolk und Abg. **Hergt** für die Deutschnationalen ab.

Nach der Ablehnung des Antrags rufen die Kommunisten im Sprechchor den Nationalsozialisten zu: „Das Kreuz der Ehrenlegion ist euch sicher!"

Wieder einmal Exodus

Ein nationalsozialistischer Antrag über die Aufhebung der Versammlungs- und Redebeschränkungen während der Wahlzeit wird unter heftigen Protesten der Antragsteller abgelehnt.

Abg. **Straßer** gibt darauf unter großem Lärm der Kommunisten, der die Ausführungen fast unverständlich macht, eine Erklärung ab, wonach seine Partei an weiteren Abstimmungen kein Interesse habe.

Die nationalsozialistische Fraktion verläßt geschlossen den Saal.

Die Deutschnationalen bleiben im Saal.

Abg. **Leicht** (Bayr. Bp.) weist darauf hin, daß von den Nationalsozialisten Leuten gerufen worden sei „Affentheater". Ich stelle fest, so erklärt der Redner, daß jetzt keine Affen mehr hier sind! (Beifall.)

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten und des Landvolks wird ein christlich-sozialer Antrag angenommen, der die Reichsregierung ersucht, eine ungestörte, den inneren Frieden nicht gefährdende Durchführung des Wahlkampfes in jeder Weise sicherzustellen und gegen Versammlungsstörer die Machtmittel des Staates rücksichtslos einzusetzen.

Der kommunistische Antrag auf Austritt aus dem Völkerbund wird gegen die Antragsteller abgelehnt, nachdem die Deutschnationalen erklärt hatten, daß sie sich die Motivierung des Antrages nicht zu eigen machen könnten. Abgelehnt werden auch die kommunistischen Anträge über die Einstellung **der Zahlung von Polizeilostenzuschüssen** an die Länder.

Antrag gegen Braunschweig

Dagegen wird der kommunistische Antrag auf Sperrung der Polizeilostenzuschüsse für Braunschweig mit 232 gegen 162 Stimmen bei 43 Enthaltungen angenommen. Die sozialdemokratische Fraktion hat für den Antrag gestimmt.

Mehr als hundert Anträge aller Fraktionen über soziale Maßnahmen, Zölle, Steuern, Preisabbau, landwirtschaftliche Fragen, Ost- und Westhilfe, Siedlungsfragen und andere Dinge werden den zuständigen Ausschüssen zur Weiterberatung überwiesen.

Mehrheit gegen Groener-Erlaß

Es kommt dann der kommunistische Entschließungsantrag auf Aufhebung des letzten Erlasses des Reichswehrministers zur Entscheidung.

Nachdem der größte Teil der Fraktion der Sozialdemokraten schon rote Nein-Karten abgegeben hat, erscheint der Fraktionsführer Dr. Breitscheid mit einer weißen Ja-Karte, was die ganze Fraktion veranlaßt, die schon abgegebenen Karten wieder zurückzuordern und durch Ja-Karten zu ersetzen. Von den Kommunisten ertönen laute Rufe „Schiebung", und auch Vertreter der Mittelparteien protestieren beim Präsidenten gegen diesen Vorgang.

Präsident **Löbe** erklärt, es komme immer einmal vor, daß ein Abgeordneter seine Karte umtausche; um den Bedenken zu begegnen, wolle er aber die Abstimmung wiederholen.

Bei der wiederholten Abstimmung stimmen für die Aufhebung des Erlasses mit den Kommunisten die Sozialdemokraten und die Staatspartei, während der größte Teil des Zentrums unter Füh-

rung des Parteiführers Dr. Kaas Stimmenthaltung übt. Der Antrag wird mit 226 gegen 173 Stimmen bei 38 Enthaltungen angenommen.

Zwischenspiel um die Carsten-Grube

Zum Schluß der Reichstagssitzung kommt es noch zu einem kurzen Intermezzo, als der kommunistische Abgeordnete Jadasch, was er bereits vorher vorzubringen versucht hatte, behauptete, daß man die geretteten Bergleuten, die bei dem Unglück auf der Carsten-Zentrums-Grube sieben Tage unter der Erde haben zubringen müssen, den Lohn für diese Zeit verwehrt habe.

Reichsarbeitsminister **Stegerwald** erklärt, er habe sich inzwischen erkundigt und die amtliche Auskunft bekommen: **Jeder Verschüttete habe für die Zeit der Verschüttung den vollen Schichtlohn bekommen und außerdem je 50 Mark, außerdem vom Preußischen Staat je 200 Mark und aus den privaten Sammlungen je 100 Mark.** Die Geretteten hätten ferner Urlaub bekommen, der tarifmäßig bezahlt wird. Die Verwaltung werde die Dinge weiter im Auge behalten.

Abg. **Jadasch** (Komm.) erwidert, wenn jeder Verschüttete nur den Schichtlohn bekomme, so widerspreche das dem alten Brauch, wonach bei solchen Unglücksfällen der Lohn für die volle Stundenzahl, die in der Grube verbracht wurde, bezahlt wird.

Abg. **Husemann** (Soz.) teilt mit, nach seiner Information sei die volle Stundenzahl entlohnt worden.

Einstimmig werden aus dem kommunistischen Antrag die Forderungen auf Zahlung des vollen Lohnes für die unter Tage verbrachte Zeit und auf Gewährung eines achtwöchigen Erholungsurlaubs angenommen.

Vorher hatte die Abstimmungsmaschine zu tun. Ein kommunistischer Antrag gegen den weiteren Abbau der Sozialversicherung, Erhöhung von Steuern und Zöllen, ein volksparteilicher Antrag, in Abänderung der 4. Notverordnung für Kleinrentner die bisherige Mehrleistung von einem Viertel gegenüber der allgemeinen Fürsorge zu erhalten, ein christlich-sozialer Antrag auf Beschleunigung der Prozesse gegen „wirtschaftliche Schädlinge und Verbrecher" finden Annahme. Eine kommunistische Entschließung gegen den Butterzoll wird abgelehnt, ebenso die Einsprüche der Abgeordneten Goebbels, Ley, Vetter und Dr. Kleiner gegen ihre Ausweisung aus der Reichstagssitzung.

Schließlich erbittet und erhält Präsident Löbe am Schluß der Sitzung gegen 10 Uhr die Ermächtigung, im Benehmen mit dem Aeltestenrat und der Reichsregierung den Termin der nächsten Reichstagssitzung festzusetzen.

Die Wahlvorbereitungen beginnen

Der Reichsminister des Innern hat durch Verordnung bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmkarteien für die Reichspräsidentenwahl vom 3. bis 6. März auszulegen sind. Die Gemeindebehörde kann die Auslegung schon früher beginnen lassen. Er hat ferner durch Rundschreiben die Landesregierungen gebeten, alle Maßnahmen zur Durchführung der Wahl des Reichspräsidenten in die Wege zu leiten und die Gemeinde- und Verwaltungsbehörden mit entsprechender Weisung zu versehen.

Was tut der Reichspräsident?

Eine kleine hübsch ausgestattete Schrift über „Amt und Würde des Reichspräsidenten", in der Tat ein „staatsbürgerliches Brevier", erscheint soeben (im Verlag Paul Hartung, Hamburg 25). Eine kundige Feder gibt hier eine vergleichende Uebersicht der Befugnisse des Oberhauptes der deutschen Republik und der Art, wie er gewählt wird.

Bei Mrs. Sunyatsen im Lazarett

Vorbereitung auf langen Widerstand

Copyright 1932 by Ullsteindienst Berlin

SCHANGHAI, 26. FEBRUAR

Nach einer Besichtigung verschiedener chinesischer Hospitäler, die unter der persönlichen Leitung von Frau Sunyatsen stehen, erklärte mir die Witwe des verstorbenen Führers (und Mutter des gewesenen Ministerpräsidenten Sunfo): „Ein neues Kapitel in der Geschichte Chinas hat am 28. Januar begonnen. Dieser Kampf wird seinen Widerhall in ganz China haben, und ein neues China wird aus dem gegenwärtigen Chaos erstehen. Unsere Offiziere und Soldaten beginnen zu verstehen, daß sie jetzt gegen den Imperialismus kämpfen. Bis heute haben sie sich gegenseitig umgebracht, jetzt erkennen sie, daß der Feind von außen kommt. Selbst wenn unsere Armee geschlagen werden sollte, sind wir für einen langen Widerstand in ganz China vorbereitet. Auch die Nankingregierung" — sagte sie auf Befragen — „glaubt an einen langen Kampf."

Frau Sunyatsen sprach dann ihre Bewunderung über den Geist aus, der die Soldaten beseele. Die Girl-scouts (Pfadfinderinnen), die in die Hospitäler entsandt würden, um Briefe für die schreibunkundigen Verwundeten zu schreiben, hätten erzählt, daß neun Zehntel dieser Briefe nicht für die Frauen oder Mütter, sondern für die Offiziere der Verwundeten bestimmt sind, in denen sie ihnen schreiben, sie würden bald wieder zur Front zurückkommen. Als die ersten Verwundeten eintrafen, seien in ganz Schanghai keine Verbandstoffe aufzutreiben gewesen. Die Japaner hätten alle Vorräte in den Geschäften aufgekauft, und Chinesen mußten erst Leute nach Hangtschau entsenden, um Verbandsstoffe, Medizin usw. holen zu lassen. Schon seit dem ersten Tage hätten sich in Schanghai Frauen aller Klassen freiwillig gemeldet, erzählte Mrs. Sunyatsen weiter, und nach einem kurzen Ausbildungskursus arbeiteten sie nun Tag und Nacht in den Hospitälern, um so ihren Beitrag zu dem chinesischen Endsieg zu leisten. Bss.

*

In Fortsetzung der Taktik, die chinesische Luftverteidigung dadurch zu schwächen, indem alle Flugplätze in der Umgegend von Schanghai zerstört werden, flogen heute früh 25 japanische Flugzeuge nach Hangtschau und vernichteten die dortigen Hangars, sowie vier chinesische Flugzeuge. Während des sich entspinnenden Luftgefechtes wurden zwei chinesische Flugzeuge abgeschossen und eins zur Landung gezwungen.

Der rechte Flügel der Front von Kiangwan nahm heute den Angriff mit einem konzentrierten Artilleriefeuer wieder auf. Die Japaner versuchen in einem rechten Winkel südwärts vorzustoßen, um den Bezirk von Tschapei einzuschließen. Zwei neue japanische Divisionen sind auf dem Wege nach Schanghai, beri weitere werden jetzt mobilisiert.

Heute abend wurde von Sunfo und Eugen Tschen, dem früheren Außenminister, eine lange Erklärung ausgegeben, die sich mit dem Offenen Briefe des Staatssekretärs Stimson an Senator Borah befaßt. Es heißt darin: „Japan ist heute überlegener und absoluter Herr in den chinesischen und anderen Gewässern des Fernen Ostens. Als aber die angelsächsischen Mächte Japan die Ueberlegenheit zur See in diesen Gebieten zugestanden, nahmen sie an, Japan würde sie mit der Zurückhaltung und Verantwortlichkeit eines modernen Staates gebrauchen, der als Großmacht anerkannt wird. Das Eindringen in China, die Gewalttaten Japans, und seine Verachtung des Willens und der Meinung der Vereinigten Staaten und der übrigen zivilisierten Welt, wie sie durch den Völkerbund repräsentiert wird, haben von Japan das Bild einer Armee von Wilden gezeigt, die mit Maschinengewehren ausgerüstet sind.

Keine einzelne Macht in der Welt kann Japan durch Waffengewalt zwingen, die Verträge oder internationalen Verpflichtungen zu achten. Das kann nur durch Vereinigung und Zusammenwirken der englisch-amerikanischen Flotte erzwungen werden. Amerika muß intervenieren, weil die Annektierung der Mandschurei durch Japan und seine Beherrschung Chinas nur ein Teil der Vorbereitung für die Beherrschung des Pazific sind. Der japanische Generalstab bereitet sich jetzt für den nächsten Krieg mit Amerika vor."

Neuer Vorschlag der Mächte

Von England, Amerika, Frankreich und Italien ist heute dem japanischen Auswärtigen Amt in Tokio der Vorschlag unterbreitet worden, daß sowohl die chinesischen wie die japanischen Truppen sich aus Tschapei zurückziehen sollten und Tschapei als neutrale Zone angesehen werden soll.

Tardieu sucht Brücken zu schlagen

Annäherung an England — Besprechungen mit Grandi

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 26. FEBRUAR

Ministerpräsident Tardieu, der nach seiner Vergangenheit und nach der Art seiner Kabinettsbildung bei seinem Regierungsantritt im Inland und im Ausland als kampfeslustiger starker Mann charakterisiert wurde, bemüht sich zu bekunden, daß es ihm für die nächste Zeit nicht um Kampf, sondern um Verständigung zu tun sei. Für die Wahl braucht er rasche Erfolge, und die lassen sich nicht mit Gewalt, sondern nur auf gütlichem Wege erzielen.

Verständigung vor allem mit England. Tardieu konnte heute vor der Oeffentlichkeit mit einem Erfolg aufwarten, der eigentlich nicht ihm, sondern seinem Vorgänger Laval zukommt. Der englische Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, hat Tardieu den Dank Englands für die Aufhebung des 15prozentigen Sonderzolls auf englische Kohlen ausgesprochen. Die englische Regierung „beglückwünscht sich für diese Entscheidung, die eine günstige Atmosphäre zwischen den beiden Ländern schaffen wird."

Zum erstenmal seit vielen Wochen ist in der regierungsfreundlichen Pariser Presse heute aber auch der Ton gegenüber Deutschland etwas liebenswürdiger. Man glaubt hier, daß die gestrige Unterredung zwischen Tardieu und dem deutschen Hauptdelegierten Nadolny in Genf dazu beigetragen hat, die Gegensätze zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt wenigstens in der Form zu mildern, daß es nunmehr gelingen wird, die Verhandlungen der nächsten Zeit ohne schwere Reibungen zwischen Deutschland und Frankreich weiterzuführen.

Die deutsch-französische Politik wird in den nächsten Tagen auch in Paris einen breiteren Platz einnehmen. Heute nachmittag ist der französische Botschafter François-Poncet aus Berlin hier eingetroffen. Er wird noch heute eine erste Besprechung mit seinem neuen Chef am Quai d'Orsay haben. Die Aussprache zwischen Tardieu und François-Poncet, der in dem früheren Kabinett Tardieu als Unterstaatssekretär zu den engsten Mitarbeitern des Ministerpräsidenten gehörte, werden morgen fortgesetzt. Am Sonntag will Tardieu sich dann wiederum nach Genf begeben und anscheinend durch persönliche Besprechungen mit dem Außenminister Grandi sich um die Besserung der französisch-italienischen Beziehungen bemühen.

Unvereidigte Großbank-Direktoren

Gerichtsbeschluß gegen Stauß, Reinhart und Goldschmidt

Im Schultheiß-Prozeß hat das Gericht beschlossen, die Zeugen und Bankdirektoren v. Stauß (DD.-Bank), Reinhart (Commerzbank), Jakob Goldschmidt (Danatbank) und den Juristen des Konzerns, v. Falkenhayn, wegen Verdachts der Teilnahme an den inkriminierten Handlungen nicht zu vereidigen.

*

Die Nichtvereidigung der drei Bankführer bedeutet in dem an Sensationen armen Schultheiß-Prozeß doch so etwas wie eine Sensation. Wenn auch die Staatsanwaltschaft betonte, daß aus ihrem Antrag, diese Zeugen nicht zu vereidigen, nicht zu schließen sei, daß bei ihnen strafbare Handlungen vorliegen, so ist das Ganze doch eine Vorsichtsmaßnahme und einigermaßen peinlich. Die Basis des Prozesses ist jetzt in gewissem Umfang verbreitert worden. Es zeigt sich, daß die Anschauungen der Oeffentlichkeit von dem fehlerhaften Verhalten der Bankdirektoren, die zugleich prominente Verwaltungsmitglieder des Schultheiß-Ostwerke-Konzerns sind, auch in den Augen des Gerichts richtig sind. Man kann sogar sagen, daß der Antrag des Staatsanwalts, dem das Gericht gefolgt ist, nicht zuletzt auf den Druck zurückzuführen ist, den die öffentliche Meinung in diesem Verfahren ausgeübt hat.

Der Beschluß des Gerichts bedeutet mit dürren Worten, daß für den Fall, daß strafbare Handlungen festgestellt werden sollten, die nicht vereidigten Zeugen unter Umständen Teilnehmer gewesen sind. Darüber hinaus kann man den Beschluß als eine moralische Entlastung der Angeklagten ansehen, ohne daß damit dem Spruch des Gerichts in irgendeiner Weise vorgeriffen wird. Bei v. Stauß, der die ganze Sache erst in der Oeffentlichkeit aufgerollt hat, handelt es sich vor allem darum, daß in der Frage des falschen Prospekts seine Mitwirkung nicht ausgeschlossen erscheint, und daß er in der Angelegenheit der Stützungskäufe vielleicht mehr gewußt hat oder hätte wissen müssen, als er dem Gericht bei seiner Vernehmung zugeben wollte. Die Rolle des Präceptors, der alles besser gemacht hätte und die andern belehren wollte, ist ihm, wie der Beschluß zeigt, jedenfalls nicht restlos geglückt. Andererseits haben auch die beiden anderen Bankdirektoren in der Frage der Stützungskäufe eine Geheimniskrämerei voneinander und im — recht heterogenen — Präsidium des Konzerns obwalten lassen, die den einfachsten Geboten der Auffichts- und Offenbarungspflicht gegenüber dem Auffichtsrat widersprachen. Bei von Stauß kommt hinzu, daß seine Rolle im Falle des Effektenkonsortiums nicht ganz eindeutig aus seiner Aussage zu erkennen war, da er die Schuldübernahme auf das Konsortium mitgemacht hat, obwohl er vielleicht hätte wissen müssen, daß gegebenenfalls die Transaktion zum Nachteil von Schultheiß auslaufen könnte. Alle Bankdirektoren aber sind an der Aufstellung der Bilanzen mindestens formal beteiligt. Obwohl also noch keine strafbare Handlung der Angeklagten festgestellt ist, bleibt für alle Folgerungen die Bahn jedenfalls frei. Das ist die wichtigste Seite des Gerichtsbeschlusses. Man darf aber trotzdem die Bedeutung für oder gegen die Angeklagten nicht überschätzen.

Bei dem Zeugen v. Falkenhayn kommt hinzu, daß er Beihilfe zur Bilanzverschleierung geleistet haben soll, indem er den juristischen Rat gab, die Nordhefe-Bilanz von der Schlacke der Finanzabteilung durch eine merkwürdige Umbuchung zu bereinigen, und er der Inspirator der ominösen Idee war, die Nutria als Bank und die Konzerngutaben beider als Bankguthaben zu frisieren. Dr. E. D.

Hitler — Ehrenbürger von Koburg

KOBURG, 26. FEBRUAR

Die über eine absolute Mehrheit verfügende nationalsozialistische Fraktion des Stadtrats hat einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, den „Führer der Freiheitsbewegung des deutschen Volkes", Adolf Hitler, zum Ehrenbürger der Stadt Koburg zu ernennen. Die Abstimmung ergab mit den Stimmen der Nationalsozialisten und des deutschnationalen dritten Bürgermeisters Nehlein die Annahme des Antrags. Eine Anregung des dritten Bürgermeisters, auch dem Führer des Stahlhelms die Ehrung zu erweisen wie Hitler, wurde abgelehnt. Nach der Abstimmung wurde das Rathaus beflaggt.

Zu den Ehrenbürgern der Stadt Koburg gehört u. a. auch Hindenburg.

*

W. T. B. meldet: „Die Eidesleistung des Regierungsrats Adolf Hitler hat Freitag nachmittag in der braunschweigischen Gesandtschaft vor dem braunschweigischen Gesandten, Exzellenz Dr. Boden, stattgefunden. Herr Hitler hat anschließend daran seine Dienstgeschäfte übernommen."

Eine offiziöse Meldung aus Braunschweig kündigt bereits an, daß Hitler in der braunschweigischen Gesandtschaft „nicht ständig Dienst tun werde". Er werde vielmehr die ihm im Auftrage des braunschweigischen Ministeriums zu überweisenden Sonderaufträge zu erledigen haben.

Gustav Stresemann: Vermächtnis

Vor einem Ultimatum des bayrischen Diktators an Berlin

5. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Copyright 1932 by Ullstein A. G., Berlin

Bayerische Reichswehr

Der Konflikt zwischen dem Reich und Bayern bricht erneut aus, als der Reichswehrminister Geßler den General v. Lossow durch General v. Seeckt zur Einreichung seines Abschiedsgesuchs auffordert. Die bayrische Regierung erklärt, sie werde eine Absetzung des Wehrkreiskommandeurs nicht dulden.

Aufzeichnung Stresemanns — 12. Oktober 1923

Heute besuchte mich der bayrische Gesandte v. Preger, um mir Mitteilung zu machen über die Erregung, die die Verabschiedung des Generals v. Lossow in Bayern ausgelöst habe. Dem General v. Lossow ist ein Schreiben zugegangen, in dem er aufgefordert wurde, seinen Abschied einzureichen. Nachdem vorher die Verabschiedung des Generals v. Epp erfolgt sei, die zwar formal berechtigt gewesen sei, da er die Altersgrenze erreicht habe, sei die Erregung in Bayern über die Verabschiedung des Generals v. Lossow außerordentlich stark. Lossow habe sich in Bayern großer Beliebtheit erfreut. Seine Verabschiedung bedeute für die bayrische Regierung eine Belastung, die kaum zu tragen sei. Der Herr Ministerpräsident habe an den Reichswehrminister ein Schreiben gerichtet, in dem er auf diese Bedenken der bayrischen Staatsregierung hinweis. Ein ähnliches Schreiben werde auch mir zugehen, denn er lege großen Wert darauf, mir diese Auffassung zur Kenntnis zu bringen.

Ich erwiderte ihm darauf, daß die Angelegenheit von dem Verbot des „Völkischen Beobachters" ausgegangen sei. Der „Völkische Beobachter" habe unerhörte Angriffe gegen General v. Seeckt gerichtet. Das Verbot sei durch den Reichswehrminister erfolgt, aber nicht beachtet worden. Der Reichswehrminister habe sich wegen dieser Nichtdurchführung des Verbots an General v. Lossow gewandt. Lossow habe in einem Telegramm an den Chef der Heeresleitung zum Ausdruck gebracht, daß er wegen der politischen Konsequenzen, die ein solcher Schritt mit sich bringen würde, den Befehl nicht ausgeführt habe, da dies Komplikationen mit der bayrischen Regierung zur Folge haben werde, die von ihm unter allen Umständen vermieden werden würden. In diesem Telegramm habe die Drohung gelegen, daß der General nicht nur in diesem Falle sich dem Befehl widersetze, sondern auch für künftige Fälle der Heeresleitung androhe, daß er nur diejenigen Befehle ausführen werde, die das Einverständnis mit der bayrischen Regierung unberührt ließen. Das Telegramm habe mit den Worten geschlossen: Bericht folgt. Tatsächlich habe sich der General für die Abfassung dieses Berichtes mehrere Tage Zeit gelassen. Der Bericht sei erst spät in die Hände des Reichswehrministers gelangt und habe die Situation insofern verschärft, als in diesem Bericht der General v. Lossow bemerkte, das Verbot des „Völkischen Beobachters" würde eine große Erregung in den besten vaterländischen Kreisen hervorrufen. **Er habe also diese Kreise, die hinter Hitler stehen, der den General v. Seeckt mangelnder vaterländischer Haltung bezichtigte, als die besten vaterländischen Kreise bezeichnet. Der Reichswehrminister habe diesen Bericht als eine Beleidigung aufgefaßt. Der General v. Seeckt habe dem General v. Lossow gegenüber betont, daß er das Vertrauen des Chefs der Heeresleitung nicht mehr besitze. Eine offizielle Aufforderung, sein Amt niederzulegen, sei an den General v. Lossow nicht gerichtet worden.**

Herr v. Preger betonte, daß man einen Unterschied machen müsse zwischen dem General, der Befehle von der vorgesetzten Behörde empfängt, und demjenigen General v. Lossow, der Inhaber der vollziehenden Gewalt in Bayern sei. In dieser Eigenschaft sei Lossow Politiker und nicht Militär.

Ich bemerkte, daß ich diese Auffassung doch nicht als berechtigt anerkennen könne, und nannte Herrn v. Preger folgendes Beispiel:

Wenn die Regierung an den General Müller in Sachsen einen Befehl gibt, etwa Westsachsen und Thüringen zu besetzen und für Ordnung gegenüber kommunistischen Umtrieben zu sorgen, und der General Müller würde erklären, daß er den Befehl nicht ausführen werde, um Komplikationen mit der sächsischen Regierung zu vermeiden, was würde wohl die bayrische Regierung dazu sagen? Schließlich müsse doch eine Stelle da sein, von der Befehle ausgingen. Ich würde es verstanden haben, wenn General v. Lossow nach Berlin gekommen wäre oder einen Offizier entsandt und auf die politischen Konsequenzen hingewiesen hätte, die das Verbot des „B. B." nach sich ziehen würde. Unmöglich aber sei die Nichtdurchführung des Befehls.

Ich versprach dem Herrn Gesandten, mit dem General v. Seeckt und dem Reichswehrminister über die Angelegenheit zu sprechen und zu versuchen, ob noch die Möglichkeit eines Ausweges bestehe, bei der aber meiner Meinung nach Herr General v. Lossow einen Schritt zur Aufklärung über sein Verhalten tun müsse.

Auf Grund dieser Unterredung mit dem Gesandten v. Preger erklärt Stresemann in der Kabinettssitzung vom 12. Oktober, daß die Hälfte des Nürnberger Reichsbankgoldes nach Berlin übergeführt werden würde.

Ein unangenehmer Auftrag

Aufzeichnung Stresemanns — 18. Oktober 1923

Der bayrische Gesandte, Herr v. Preger, besuchte mich heute und teilte mir mit, daß er einen sehr peinlichen Auftrag auszuführen habe. Wie ihm mitgeteilt worden sei, habe der Reichswehrminister in Augsburg eine Unterredung mit dem General Kreß von Kressenstein gehabt. In dieser Unterredung habe der Reichswehrminister mitgeteilt, daß die Reichsregierung beschlossen habe, gegen Bayern mit den schärfsten Mitteln vorzugehen, und zwar auf dem Gebiete des Verkehrswesens, der Post, der Finanzen usw.

Ich unterbrach hier den Herrn Gesandten und erklärte, eine derartige Mitteilung könne der Reichswehrminister unmöglich gemacht haben, da ein solcher Beschluß der Reichsregierung gar nicht vorliege. Er dankte mir sehr für die Unterbrechung, denn sie enthebe ihn der Erledigung eines ihm sonst gegebenen unangenehmen Auftrages. Er betonte dabei, daß die Unterredung zwischen dem Reichswehrminister und dem General v. Kreß sofort von Herrn v. Lossow an die bayrische Staatsregierung weitergegeben worden sei. Zu Nach meiner Erklärung, daß die Reichsregierung derartige Beschlüsse nicht gefaßt habe, schien er die Sache für beigelegt zu erachten und sagte, er werde sofort sich mit seiner Regierung in München telefonisch in Verbindung setzen und ihr den Inhalt meiner Erklärung mitteilen. Herr v. Preger gab der Meinung Ausdruck, daß eine andere Lösung als ein freiwilliger Rücktritt des Herrn v. Lossow nicht mehr möglich sei.

Am nächsten Morgen erschien der Herr Gesandte v. Preger erneut und teilte mir mit, daß er einen Telefonanruf aus München erhalten habe, wonach die bayrische Regierung zwar davon Kenntnis nehme, daß die Reichsregierung derartige Beschlüsse nicht gefaßt habe, aber der Reichswehrminister Drohungen habe gegen Bayern ausgestoßen. Sie sei nicht mehr in der Lage, den Verkehr mit einem Reichswehrminister aufrechtzuerhalten, der solche Drohungen gegen Bayern ausspreche.

Die Kahr-Regierung macht scharf

In der Kabinettssitzung vom 19. Oktober teilt Stresemann mit:

Die Lage in Bayern habe sich zugespitzt. Die bayrische Regierung habe gedroht, ihre Beziehungen zu dem Reichswehrminister abzubrechen, nachdem Geßler durch den General v. Kreß einen Vermittlungsversuch unternommen habe, den freiwilligen Rücktritt Lossows herbeizuführen, und dieser eine einseitige Darstellung der Verhandlungen gegeben habe. Der Reichspräsident habe die Kündigung des Herrn v. Lossow zum 31. Dezember und seine sofortige Amtsenthebung verfügt. Mit der Führung der 5. Division sei General v. Kreß betraut. Die bayrische Regierung sei ersucht worden, einen Nachfolger des Herrn v. Lossow vorzuschlagen. Auch habe der Reichspräsident in Anregung gebracht, die bayrische Staatsregierung um Aufhebung des bayrischen Ausnahmezustandes zu ersuchen. Er persönlich halte jedoch den Schritt einstweilen aus politischen und taktischen Gründen für untunlich.

In Sachsen und Thüringen solle eine Einwirkung durch illegale Banden beabsichtigt sein. Deswegen würden Reichswehrformationen an gewissen Stellen zusammengezogen, was eine Einschüchterung der radikalen Elemente und eine Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit erwarten lasse.

Seeckt setzt General Lossow ab

Am 20. Oktober enthebt der Reichswehrminister den Generalleutnant v. Lossow vom Dienst und leitet seine Entlassung ein, da Lossow sich ausdrücklich geweigert hat, einen ihm gegebenen Befehl auszuführen, und es abgelehnt hat, aus seiner Haltung selbst die Konsequenzen zu ziehen. Daraufhin erläßt die bayrische Staatsregierung einen Aufruf „An das bayrische Volk!", worin sie mitteilt, sie könne diese Maßnahme unmöglich hinnehmen und habe zur Wahrung der „bayrischen Belange" bis zur Wiederherstellung des Einvernehmens zwischen Bayern und dem Reich den bayrischen Teil der Reichswehr ihrerseits als Treuhänderin des deutschen Volkes in Pflicht genommen, den General v. Lossow als Landeskommandanten eingesetzt und mit der Weiterführung der bayrischen Division beauftragt.

Der Chef der Heeresleitung, General v. Seeckt, fordert demgegenüber die bayrische Division der Reichswehr auf, ihrem, dem Reich, geleisteten Eid treu zu bleiben. Die Weitergabe dieses Befehls und die Veröffentlichung eines Aufrufs der Reichsregierung werden durch Herrn v. Kahr verboten. Sofort nach Eintreffen der Meldung aus München tritt noch am Sonnabend abend das Reichskabinett zusammen.

Tagesnotizen, 21. Oktober. Entspannung, neue Vereidigung der Truppen hat nicht stattgefunden und ist nicht beabsichtigt. — Behebung der Differenzen zwischen Reich und Ländern.

Der Boden der Verfassung

Aufzeichnung Stresemanns — 21. Oktober 1923

Heute nachmittag besuchte mich der bayrische Gesandte Herr v. Preger und übergab mir offiziell einen Aufruf der bayrischen Staatsregierung in deren Auftrag. Er fügte dieser Uebergabe hinzu, daß die bayrische Regierung der Auffassung sei, mit ihrem Vorgehen sich auf dem Boden der Verfassung zu befinden und keinen Verfassungsbruch begangen zu haben. Auf meine Frage, was die Worte in dem Aufruf bedeuteten, daß die Regierung als Treuhänderin des deutschen Volkes die Reichswehr in Pflicht nehmen wolle, erklärte er, daß eine Vereidigung der Truppen auf die bayrische Verfassung nicht in Betracht komme, daß dagegen wohl geplant sei, eine gewisse Verpflichtung gegenüber dem bayrischen Staat bis zur Wiederherstellung des Einverständnisses zwischen Bayern und dem Reich der Reichswehr aufzuerlegen.

Ich nahm das Schriftstück entgegen und erklärte dem Gesandten, daß ich es bedauerlich fände, wenn die bayrische Staatsregierung bei einem so wichtigen Akt, wie dieser Aufruf es sei, die Reichsregierung durch die Presse über ihre Absichten benachrichtige, ehe wir offiziell Mitteilung bekämen. Das sei bereits zum zweitenmal geschehen, denn ähnlich habe sich auch die Verhängung des Belagerungszustandes in Bayern abgespielt. Ich machte ihn ferner darauf aufmerksam, daß es doch seltsam sei, wenn die bayrische Staatsregierung sich ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit dem Reichswehrminister nicht denken könne, und zwar auf Grund eines Berichtes über eine Besprechung in Augsburg, ohne daß dem Reichswehrminister überhaupt Gelegenheit gegeben war, sich zu dem Bericht zu äußern, den die bayrische Regierung ihrer Entscheidung zugrunde gelegt hat, und ohne daß die Reichsregierung die Möglichkeit gehabt hätte, mit dem Reichswehrminister selbst Fühlung zu nehmen.

Der Herr Gesandte bat dann, die Unterhaltung privat fortsetzen zu dürfen, und fragte, wie man sich denn die Weiterführung der Sache denke, wobei er empfahl, von Zwangsmaßnahmen gegen Bayern doch unter allen Umständen abzusehen und eine Verständigung herbeizuführen. Ich wies ihn darauf hin, daß mir irgendeine Art persönlicher Begegnung mit Herrn v. Knilling unmöglich erscheine, daß ich vielmehr die einzige Möglichkeit darin sähe, den Reichsrat mit der Angelegenheit zu befassen. Vielleicht könne ein an dem Konflikt unbeteiligter Staat, z. B. Baden, einen diesbezüglichen Antrag stellen, worauf Herr v. Preger sagte, in diesem Falle würde Bayern wahrscheinlich Württemberg vorziehen, weil Württemberg einen bürgerlichen Ministerpräsidenten habe. Ich sagte darauf zu, mich mit Herrn Dr. v. Hieber in Verbindung zu setzen, und schlug vor, die Reichsratssitzung so bald wie möglich anzusetzen.

Kurze Zeit darauf rief mich der Herr Gesandte telefonisch an und sagte mir, er habe mit Herrn v. Knilling telefonisch gesprochen. Dieser sei mit der Lösung sehr einverstanden und werde in der Reichsratssitzung erscheinen.

Ich hatte darauf ein Gespräch mit Herrn Dr. v. Hieber, der mir mitteilte, daß am Montag um 11 Uhr die Staaten Württemberg, Baden und Hessen eine gemeinsame Besprechung hätten und daß er von dort einen Antrag wegen Einberufung des Reichsrats stellen werde.

Auf Grund des Gesprächs mit Herrn v. Preger und auf Grund des Vortrags in der Kabinettssitzung wurde mit dem Reichspressechef eine Notiz vereinbart, in der von einer wesentlichen Entspannung der Lage und von der Hoffnung auf eine Verständigung im Reichsrat gesprochen und in der weiter mitgeteilt wurde, daß die Truppen nicht vereidigt würden. Der Sicherheit halber las ich Herrn v. Preger die Notiz im Wortlaut vor. Er erklärte sich mit dieser Notiz vollkommen einverstanden.

Gegen 11 Uhr abends erhielt ich vom Reichspräsidenten die Mitteilung, daß entgegen dieser Notiz von München aus folgende Süße ausgegeben werden:

Die Meldung, daß eine Vereidigung der Reichswehr nicht stattfindet, ist nicht richtig. Die Truppen werden morgen für Bayern verpflichtet.

Da ich Herrn v. Preger am Abend nicht mehr telefonisch erreichen konnte, rief ich ihn am Morgen des 22. Oktober an und fragte ihn, wie diese Mitteilung Bayerns zu verstehen sei. Er erklärte mir, daß die „Münchener Neuesten Nachrichten" sich an den Staatsrat Schmelzle gewandt und ihn gefragt hätten, ob sie diese Notiz abdrucken sollten. Staatsrat Schmelzle habe dies empfohlen. Darauf sei wieder eine Gegenorder von Herrn v. Kahr gekommen. Leider seien die Presseverhältnisse in Bayern sehr unklar, da die Pressestelle Order sowohl von der bayrischen Staatsregierung wie von Herrn v. Kahr erhalte.

Ich habe Herrn v. Preger gegenüber darauf hingewiesen, daß der Reichswehrminister sich außerstande sehe, etatsrechtlich **die bayrische Reichswehrdivision noch weiter zu besolden**, wenn eine Inpflichtnahme für Bayern erfolge, und habe angeregt, 1. von der Verpflichtung überhaupt bis zur Klärung der Sache vor dem Reichsrat abzusehen und 2. entsprechend der vom Gesandten abgegebenen Erklärung, daß der Eid auf die Reichsverfassung durch diese Verpflichtung nach Ansicht der bayrischen Regierung nicht berührt werde, dann diesen Standpunkt der bayrischen Regierung auch öffentlich bekanntzugeben. Er versprach, nach München darüber zu berichten.

Fortsetzung in der Sonntag-Ausgabe

Aus dem Inhalt:

Der Bruch mit Sachsen
Einmarsch in Dresden
Die große Koalition zerfällt

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsgeldes — Täglich: „Unterhaltungsblatt" — „Finanz- und Handelsblatt" — Wöchentlich einmal: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" — „Literarische Umschau" — „Reise und Wanderung" — „Recht und Leben"

Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

Mordgemeinschaft der Radikalen

Ehemalige S.A.-Leute stifteten Kommunisten zu der Bluttat an Norkus an

Der scheußliche Mord an dem 15jährigen Gymnasiasten Gerhard Norkus, Mitglied der Hitlerjugend, der am 24. Januar in Moabit das Opfer kommunistischer Mörder wurde, hat eine unerwartete Aufklärung gefunden. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Anregung zu diesem Verbrechen von fünf S.-A.-Leuten gegeben worden, die sich im Zusammenhang mit dem Stennes-Konflikt von der Hitlerbewegung getrennt haben. Die fünf ehemaligen S.-A.-Leute befinden sich bereits in Untersuchungshaft. Der kommunistische Anschlag sollte offenbar nicht dem 15jährigen Gymnasiasten, sondern einem anderen Nationalsozialisten gelten. Es ist festgestellt worden, daß die Mordanstifter den Ausführern des Mordes zur Belohnung für die Tat — zehn Glas Bier versprochen hatten.

Diese Feststellungen der politischen Polizei geben ein erschütterndes, kaum noch zu übertreffendes Bild von der Verrohung des politischen Kampfes, der zur Zeit in Deutschland wütet. Zugleich aber erhellen diese Ermittlungen schlagartig eine Situation, die dem Kenner der Verhältnisse schon seit längerer Zeit vertraut ist: die enge Verbundenheit der äußersten Rechten und Linken.

*

Es ist nicht mit dem Schlagwort: „Les extrêmes se touchent" abgetan, und auch nicht mit gelegentlichen parteitaktischen Manövern in Parlamenten, bei Volksbegehren und -entscheiden. Es handelt sich um mehr: Um ein ständiges Fluktuieren von der äußersten Rechten zur äußersten Linken und umgekehrt und um stellenweises, gar nicht so seltenes Zusammengehen einzelner Gruppen. Daß nach alter Regel diese Renegaten die heftigsten Schreier, aber auch Raufbolde sind, liegt nahe. Ein großer Teil der blutig verlaufenen Zusammenstöße der letzten Zeit galt nicht so sehr dem jeßigen Gegner, als dem früheren Freund und „Verräter". Die Fluktuation — ein Wort, das sonst in der K.P.D.-Terminologie die vorwurfsvolle Feststellung des allzu schnellen und häufigen Mitgliederwechsels bedeutet — ist allenthalben feststellbar. Man braucht sich nur die Lebensläufe in den Gerichtsfällen anzuhören oder an die besonderen Reklamenummern unter den Parteiwanderednern zu denken. Hier sollen nur die Renegaten von der radikalen Rechten zu der radikalen Linken interessieren.

In der Oeffentlichkeit bietet sich dieser Prozeß vor allem in drei Erscheinungen dar: 1. den Straßer- und Stennes-Leuten. Bekanntlich war für den Austritt der Straßer-Gruppe bestimmend die antisoziale Haltung der NSDAP. und im Zusammenhang damit die Stellung zur Sowjetunion. Als Straßers Aufstand nicht die erwarteten Massen nach sich zog, eine Konsolidierung der Gruppe auch nach der Vereinigung mit der Stennes-Sezession nicht erfolgte, trat bald in beiden Gruppen Führerstreit, innerer Kampf und als Folge starker Mitgliederschwund ein; es waren nicht die Inaktiosten — geistig wie auf dem „Schlachtfeld der Straße" —, die den Weg ihrer Führer zu Ende zu gehen glaubten, wenn sie in die K.P.D. eintraten.

Berechtigtes Aufsehen erregte eine zweite Gruppe, um der besonders ausgeprägten und, wie man angenommen hat, festgelegten Persönlichkeit ihrer Mitglieder willen. Bruno von Salomon etwa: zur Zeit, als er noch in den Reihen der schleswig-holsteinischen Bombenwerfer stand, vor Gericht zwar seine Beteiligung im strafprozeßmäßigen Sinne bestritt, aber doch als Redakteur des „Landvolks" als einer der Hauptführer dieser Bewegung erschien; dieser selbe Bruno von Salomon tritt kaum zwei Jahre später als Vorsitzender und Hauptreferent in einem eindeutig kommunistischen Reichsbauernkongreß auf. Zwar sind Bruno von Salomons Schritte auf dem neuen Parkett noch etwas unsicher, die Laute der neuen marxistischen Sprache noch etwas stockend, aber der kommunistische Reichstagsabgeordnete und Bauernspezialist Putz geleitet sicher seine Schritte, und es gelingt ihm manch echt klingender Satz. Und in seinem Schlußwort gab Bruno von Salomon — eine in der Oeffentlichkeit nur wenig beachtete Symbolik — der Hoffnung Ausdruck, daß eine dem Kongreß überreichte schwarze Fahne bald der roten Fahne der proletarischen Weltrevolution weichen möge.

Dennoch hat das Einschwenken dieser Gruppen in die „Rote Front" nicht entfernt das Aufsehen erregt wie der Schritt des früheren Reichswehrleutnants und Nationalsozialisten Scheringer. Dies lag nicht nur an der reklametechnischen Ausschlachtung dieses Schrittes durch die K.P.D. Auch hier ist es wieder eine beachtenswerte Symbolik, wenn ein „Kreis von ehemaligen Offizieren und Führern nationalsozialistischer Verbände" ein „Kampfblatt im Sinne Leutnants a. D. Scheringer" herausgibt, zur „Gewinnung der ehrlichen revolutionären Kräfte aus dem Lager des Nationalismus" und die Zeitschrift „Aufbruch" nennt.

Für die Oeffentlichkeit zeigt der Schritt Scheringers deutlicher, zwingender als die vielen nur in engerem Kreise bekannten Einzeltatsachen, daß die große Frontlinie nicht zwischen Hakenkreuz oder Sowjet-Flagge geht, sondern daß die Lager lauten: Hie Aufbauwille, hie Revolution, Unruhe um ihrer selbst willen. Und daß eben diese nationalsozialistische Bewegung in dem Moment, wo sie wirklich, bei es ehrlich, sei es nach außen hin, legal werden will, den großen Sturmbann derer verliert, die nicht bloß aus augenblicklicher Verärgerung über „diese" Republik, sondern eben aus grundsätzlicher Unruhe zu ihr gekommen sind. Die Kommunisten kommen in Erkenntnis der Dinge diesen Kreisen weit entgegen: durch das „Programm der nationalen und sozialen Befreiung Deutschlands" (in dieser Reihenfolge!), durch ihren ständigen Hinweis auf Versailles und ihre ganze diesbezügliche neue Terminologie.

Falsch wäre es, anzunehmen, daß dieser Fluktuationsprozeß abgeschlossen sei; bis in die letzte Gegenwart hinein dauert er vielmehr und muß sich zwangsmäßig steigern, je mehr Hitler die revolutionären Hoffnungen der Geister, die er rief und nicht beherrschen kann, unerfüllt läßt.

— an.

Regierungsultimatum im Bierstreik?

Wie die „Vossische Zeitung" aus parlamentarischen Kreisen erfährt, wird die Reichsregierung im Laufe des heutigen Sonnabend einen Beschluß fassen, nach dem der schon in Bearbeitung befindliche Entwurf für eine Heraufsetzung der Biersteuer wieder zurückgezogen und alle Pläne zur Senkung der Reichs- und Gemeindebiersteuer zurückgestellt werden, wenn der Berliner Bierstreik nicht bis Montag mittag wieder abgeblasen ist.

Der Stand des Streiks

Die Streikfront der Berliner Gastwirte ist jetzt dadurch geschlossen worden, daß die Organisationen des Lebensmittelhandels übereingekommen sind, in den Geschäften ihrer Mitglieder den Verkauf von Flaschenbier einzustellen und sich damit dem Boykott der Gastwirte und Kaffeehausbesitzer anzuschließen. Man glaubt, daß bis zum Montag technisch die Sperre vollkommen durchgeführt werden kann, so daß also dann kaum noch eine Möglichkeit besteht, Bier in Berlin zu kaufen.

Die Berliner Brauereien haben nach einer Konferenz mit den Vertretern des Berliner Gastwirtsgewerbes gemeinsam mit der Lokalkommission eine Erklärung herausgegeben, in der eine Senkung der Biersteuern gefordert wird, und zwar in einem Ausmaß, das zu einer für den Verbraucher fühlbaren Ermäßigung der Ausschankpreise führen kann.

Der Betrieb in den Berliner Brauereien ist so gut wie vollständig unterbunden. Es sind schon in größerem Ausmaß Kündigungen der Arbeiter vorsorglich erfolgt. Da jedoch die Arbeiterschaft der Berliner Brauereien im Gegensatz zu Hamburg, wo Kündigungen täglich erfolgen können, ein wöchentliches Kündigungsrecht hat, so ist mit Entlassungen frühestens Ende nächster Woche zu rechnen. Man hat Hoffnung, daß bis dahin eine Beilegung des für alle Teile außerordentlich schädlichen Bierkonflikts erreicht werden kann.

Heute neue Grüne Post!

Die Märzmiete in Berlin. Das Zentralwohnungsamt teilt mit: Die gesetzliche Miete für den Monat März beträgt in Berlin unverändert 111 v. H. und, wenn der Mieter die Schönheitsreparaturen übernommen hat, 107 v. H. der „reinen Friedensmiete"; sie ermäßigt sich bei Umlage des Wassergeldes auf 108 bzw. 104 v. H. Zu diesen festen Sätzen kommt wie bisher eine Grundvermögensteuer-Umlage, die für die einzelnen Rauminhaber des Hauses nach dem Verhältnis der „reinen Friedensmieten" zu berechnen ist.

Goerdeler gegen die Brotpreiserhöhung

Heute erneut Verhandlungen

Zu der vom Berliner Bäckergewerbe beabsichtigten Brotpreiserhöhung am kommenden Montag erklärt der Reichskommissar für die Preisüberwachung, daß diese Erhöhung nicht gerechtfertigt ist und daß es den Bäckern bei der fallenden Tendenz der Roggen- und Roggenmehlpreise, insbesondere mit Rücksicht auf die Vorverkäufe von Russenroggen, die ab 1. März auf den Markt kommen, möglich sein werde, den bisherigen Brotpreis zu halten. Der Reichskommissar wird am Sonnabend vormittag mit den zuständigen Stellen verhandeln, um eine Brotpreiserhöhung für Berlin zu verhindern.

Notprogramm der Jugendwohlfahrtspflege. Von der Ueberzeugung getragen, daß der drohende Abbau in der Jugendwohlfahrtspflege erhebliche Gefahren für die Volksgesundheit mit sich bringt, hat die deutsche Zentrale für freie Jugendwohlfahrt ein Notprogramm mit den Mindestforderungen für die Erhaltung einer fürsorgemäßen Jugendwohlfahrtspflege herausgegeben. Es wird gefordert: Erhaltung der fürsorgerischen Stützpunkte, der Beratungsstellen für Mütter und der Gemeindepflegestellen. Auch die Einrichtungen der halb offenen Fürsorge, Krippen Volkskindergärten, Horte und Heime sollen bestehen bleiben. Unbedingt erforderlich sei die Erhaltung der Schutzaufsicht, der Jugendgerichtshilfe, der Gefährdetenfürsorge, der Fürsorge für jugendliche Wanderer. Wenn die Aufgaben der Jugend-Wohlfahrtspflege nicht erfüllt würden, verliere das Reichsjugend-Wohlfahrtsgesetz seinen Sinn. Es dürfte sich, auf längere Sicht gesehen, als eine verfehlte Sparpolitik erweisen, wenn man versuche, die Kosten von einer Instanz auf die andere ohne Rücksicht auf das Interesse der Kinder abzuwälzen.

Das Unterhaltungsblatt der

„Vossischen Zeitung"

enthielt im Abendblatt u. a. folgende Beiträge:

Drei Buckel . . . . . von Michael Gesell

Tagebuch der Forschung . . . . von Arthur Koestler

Wehrkreispfarrer Irmer

Aus den Berliner Gerichten

Der Laie, der aus einem Aktienrechtsstreit in den andern geschleppt wird, kommt aus der Verwunderung nicht heraus. Er hegt, infolge seiner Laienhaftigkeit, eine angeborene oder anerzogene Hochachtung vor allem, was sich A.-G., G. m. b. H. oder Genossenschaft nennt. Er denkt, dabei gibt es allerlei öffentliche Kontrolle, es gibt Kollegien und Gremien, die verantwortlich sind, und das Gesetz hält mit vielen strengen Vorschriften Wacht. Es ist nicht wie bei einem Buttergeschäft, denkt der Laie, und mit ihm denkt es ein ganzes Volk von Laien.

Aber wenn er in den Prozessen sitzt, merkt er, daß er sich geirrt hat. Man kann sich eine Aktiengesellschaft kaufen, indem man nur einfach den Mantel kauft. Und hat man erst den Mantel, so kann man unter seinem Schutz schalten und walten, wie es einem beliebt; man kann sich in den Vorstand wählen und sich Direktor titulieren lassen; man kann in den Aufsichtsrat setzen jeden, der einem gefällt und der einem die Gewähr dafür bietet, daß er nicht zu viel kontrolliert; man kann aus einer Gesellschaft viele Gesellschaften machen und sie untereinander hin und her verknüpfen, bis jede Uebersicht verloren gegangen ist und keine Kontrolle sich mehr zurechtfindet. Das alles geschieht nach dem Gesetz, das heißt unter der vertrauenwerbenden Autorität des Gesetzes. Liegt es also nicht vielleicht am Gesetz? So denkt der Laie.

Im Fall der angeklagten Brüder Runck, welches die Söhne eines mitbeteiligten Vaters Runck sind, ist nach diesem Rezept verfahren worden. Gelernt hat der eine, Adolf Runck, die Volkswirtschaft auf der Universität und das Kaufmannswesen auf der Handelshochschule, der andere, Friedrich Paul, das Bankfach anderthalb Jahre lang als Lehrling; es ist derselbe, der in seiner Eigenschaft als Direktor das Depotgesetz nicht kennt. Gekauft wurde eine Terraingesellschaft von der Familie, aus Mitteln, die ihr die Inflation zugetragen hatte. Ein zweites Geschäft stellte sich ein unter dem Namen Deutsche Privatbank. Und von da wurde der Schritt in die höheren Regionen getan durch Erwerb der Evangelischen Zentralbank. Als man noch dazu eine Bürogemeinschaft arrangierte, war das wünschenswerte Durcheinander schon erreicht.

Wie kommt man vom Handel mit Terrains zu einer Bank, die den Namen einer christlichen Konfession im Titel führen darf? Die Evangelische Zentralbank war ursprünglich eine Pfarrerbank, ein genossenschaftliches Spar- und Kreditinstitut für Pfarrer. Es hielt sich nicht; der Direktor, selbst ein Pfarrer, verkaufte den Geldschrank. Den Geldschrank kaufte einer der Brüder Runck. Und als man erst den Geldschrank besaß, und weil man zugleich mit dem direktorialen Pfarrer anknüpfte, so hatte man auch die Möglichkeit, die Aufgaben der alten Pfarrerbank selbst zu übernehmen. Und nun ging es los.

Es ging in der Weise los, daß man bei den Pfarrern warb und sie veranlaßte, ihr Geld einzuschicken. Für das Geld sollten Effekten gekauft werden. Die Pfarrer meinten, ihre Effekten lägen nun wohl aufgehoben im Tresor der Bank. Sie ahnten nicht, daß die Direktoren der Bank, die Brüder Runck, die Effekten verkauften oder verpfändeten. Sie ahnten nicht, daß die Runcks das Geld in andere Unternehmungen steckten, die ihnen ebenso gehörten wie die Terraingesellschaft und die Zentralbank, in eine Verkehrsbank, in eine Porzellanfabrik, in eine Druckerei und in viele andere Geschäfte. Die Pfarrer meinten, hier sei keine Gefahr, es werde alles kontrolliert „wie es sich für eine Gesellschaft schickt. Sie waren eben Laien.

Aber sie hatten noch einen besonderen Grund zum Vertrauen: der Vorsitzende des Aufsichtsrats war einer der Ihrigen, ein Pfarrer. Und nicht irgendein Pfarrer, sondern der Wehrkreispfarrer Irmer. Er hatte, außer daß er Wehrkreispfarrer war und außer daß er Vorsitzender des Aufsichtsrats der Evangelischen Zentralbank war, noch andere Ehrenämter. Er war auch Mitglied des Vorstandes der Privatbank. Er war auch Mitglied des Aufsichtsrats der Verkehrsbank. Er war auch Mitglied des Aufsichtsrats der Terraingesellschaft. Er war auch Mitglied des Aufsichtsrats einer zweiten Terraingesellschaft.

Er steht als Zeuge vor Gericht, stattlich und wohlgewachsen. Verstand er denn etwas von den Dingen, die er als Aufsichtsratsmitglied zu beaufsichtigen oder als Vorstandsmitglied zu verwalten hatte? Nun, er arbeitete sich immerhin ein. Beaufsichtigte er denn die Zentralbank? Er prüfte die Bücher, auch die Bilanzen; aber nur formal, bitte sehr, ausdrücklich nur formal. Die Folge dieser nur formalen Prüfung war, daß er sich von Amtsbrüdern ein paar Briefe einstecken mußte, die nicht grade freundlich klangen. Einer schrieb: „Mit christlichen Redensarten soll die schlichte Tatsache verschleiert werden, daß ich trotz aller Mahnungen mein Geld nicht herausbekomme." Uebrigens steckte er sich solche Briefe nicht ein, sondern gab sie zur Erledigung an die Brüder Runck weiter. Wenn sie ihm versicherten, es sei alles in Ordnung, so glaubte er es. Und wenn sie ihm die Auskunft gaben,

die Depots lägen im Tresor, so sah er nicht nach. Er hatte Vertrauen zu den Brüdern Runck.

Warum hatte er Vertrauen? Aus welchen Gründen hat man heutzutage überhaupt Vertrauen? Der eine hat Vertrauen, **weil der, auf den es ankommt, sich als „nationalen Mann"** bezeichnet; ein anderer, weil jemand das Hakenkreuz trägt; ein dritter, weil jemand ihm von jemandem vorgestellt **worden ist, den er für vertrauenswürdig** hält. Niemand hegt **das gesunde Mißtrauen, das sich nur durch** sachliche Prüfung **stillen läßt und das den Geprüften nicht** schändet, sondern **für beide Parteien das Symbol** strenger Ehrenhaftigkeit und **treuer Pflichterfüllung bedeutet.**

Pfarrer Irmer hatte Vertrauen, weil er dem Direktor Paul **Runck im „Bibelkreis" begegnet war.** Er kannte ihn als einen um die Verbreitung der Bibelgläubigkeit bemühten Menschen. Und schloß **daraus, nicht** nur, daß er sein Bankfach verstehe, sondern auch, daß er sein Amt mit Redlichkeit verwalte.

Den Schaden tragen die vertrauensseligen Pfarrer, die ihr Geld eingelegt haben.

Inquit.

Noch ein Fall Devaheim

Der Buchhalter Klarholz vor Gericht

Am gleichen Tage, an dem der Prozeß gegen die Direktoren der **Evangelischen Centralbank beginnt,** hatte sich die Große Strafkammer des **Landgerichts** I mit den Unterschlagungen zu beschäftigen, die der **Buchhalter Klarholz** bei der Hilfskasse der Ferien **Wohlfahrtsverbände, die gleichfalls zum Kreis** der Devaheim-Unternehmungen gehört, begangen hat.

Klarholz, der schon vor einigen Jahren wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von **sechs Monaten verurteilt** worden war, erhielt nach Verbüßung der halben Strafe Bewährungsfrist und wurde als **Buchhalter** bei der **Hilfskasse angestellt,** die von den fünf Verbänden der **freien Wohlfahrtspflege** gegründet war. In dieser Tätigkeit verwendete er **500 000 Mark** für eigene Zwecke. Vom Schöffengericht **Berlin-Mitte war Klarholz** im Oktober vorigen Jahres zu 2½ Jahren **Gefängnis** verurteilt worden. Die Große Strafkammer des Landgerichts I kam gestern zu einer Verwerfung der vom **Angeklagten eingelegten** Berufung und bestätigte das Urteil.

Herkules am Scheidewege

Jubiläumssitzung im Roten Haus

Im Rathaus hätte man **jetzt ein Jubiläum** feiern können. Der hundertste Ausschuß **trat zu einer Sitzung** zusammen. So viele Ausschüsse hat die Stadtverordnetenversammlung seit ihrem Zusammentritt im **November 1929 gebildet,** um die ihr unterbreiteten **Vorlagen einer Vorberatung zu unterziehen:** jedenfalls ein **Zeichen** für die **Arbeit und den Zeitaufwand,** die die Stadtverordneten ihren Aufgaben **widmen — manchmal** vielleicht **über das Maß des Notwendigen hinaus.**

Sicherlich konnte der 100. Ausschuß kein geeigneteres Objekt haben als den **Herkules auf der Brücke** am **Lützowplatz.** Um diesen **Herkules,** der nun seit **Wochen** in einem Bretterverschlag trauert, geht, wie man **weiß,** seit längerem der Kampf. Das jedem Berliner **wohl vertraute** Denkmal, das Meister Schadow mit eigener **Hand gearbeitet hat, zeigt** Verfallserscheinungen. Der Magistrat glaubt, daß er dem Zahn der Zeit zum Opfer fallen müsse, falls man ihn nicht unter dem schützenden Dach eines Museums berge; **er will mit dem preußischen Staat** ein Tauschgeschäft machen und, **während der Herkules** ins Deutsche Museum wandern soll, sollen **vier Kunstwerke** aus der Zeit Friedrichs des Großen, Steinreliefs **von Nahl, die man beim Umbau des** Opernhauses **abgenommen hat und die** seitdem in einer Rumpelkammer lagern, im Märkischen **Museum der Stadt Berlin** eine würdigere Stätte finden.

Aber dieser **Plan des Magistrats** hat bei den Stadtverordneten starken Widerspruch gefunden, der in der Ausschußsitzung sehr lebhaft zum Ausdruck kam. **Man** hob hervor, daß es sich hier um ein Bildwerk handle, **das dem Berliner** seit Generationen vertraut ist. Die Heimatliebe der Berliner **stellte sich dem** Museumsplan **des Magistrats** mit ihrer ganzen Kraft entgegen. Herkules müsse seinen **Kampf mit dem** Zentaur unter dem freien Himmel weiterkämpfen, so, **wie es sich** der alte Schadow gedacht habe, und nicht unter dem **Dach** eines Museums, wo er dem Anblick der Bevölkerung **und namentlich** der Jugend entzogen sei. Es sei nicht zu ertragen, **wenn die** eine Seite der Herkulesbrücke kahl und leer bliebe, **wie es doch nach** der Vorlage unvermeidbar sein würde. Auch die finanziellen **Erwägungen** des Magistrats stießen auf starke **Skepsis. Man bezweifelte,** daß eine gründliche und künstlerische **Reparatur wesentlich** mehr kosten werde als der sehr schwierige **Transport in das Museum,** bei dem möglicherweise das ganze Denkmal bedroht sei.

Diese **Auffassung blieb im Ausschuß** siegreich. Für einen Antrag, der die Ablehnung der Magistratsvorlage, die **Erhaltung** des Herkules und die Aussetzung von 5000 Mark zu seiner Restaurierung in den nächsten **Haushaltsplan** forderte, stimmten die Vertreter aller **bürgerlichen Parteien,** während die Sozialdemokraten sich der Stimme **enthielten.** So kann der Herkules auf der **Lützowbrücke mit der Arbeit des Ausschusses Nr. 100** zufrieden sein.

Ein Dienstmädchen als gefährliche Diebin. Ein Kaufmann, der im Tiergartenviertel wohnt, wurde gestern von der **Kriminalpolizei besucht.** Die Beamten eröffneten ihm, daß sie gekommen seien, **um das** Hausmädchen Marta S., das seit kurzem bei ihm angestellt **ist,** wegen **schweren** Diebstahls zu verhaften. **In dem Zimmer der S. wurden** fünf Koffer gefunden, **die mit wertvollen Kleidungsstücken** vollgestopft waren. Marta S. **war den Behörden schon lange als** gefährliche Diebin bekannt.

„Ben Hur" als Tonfilm. In unserer Besprechung des Tonfilms „Ben Hur" muß **es** heißen, daß es sich bei dem Roman um einen der erfolgreichsten „R e i ß e r" der Weltgeschichte handelt und nicht um **eines der erfolgreichsten** Meisterwerke . . .

Sauerbrey nimmt Urteil an. Der im Favag-Prozeß zu vier Jahren **Gefängnis und 2500 Mark** Geldstrafe verurteilte **Direktor Siegfried Sauerbrey hat auf die** Revision **verzichtet und das Urteil angenommen. Von den übrigen** Angeklagten **sind bei Gericht noch** keine **Erklärungen eingegangen.**

Der Tanzsport-Club Berlin gibt seinen dritten Kostümball heute abend im Festsaal des Opern-Restaurants Charlottenburg, Bismarckstraße 34.

Die Verschleppung des Finanzausgleichs

Handel und Handwerk protestieren

Die Industrie- und Handelskammer und die Handwerkskammer haben die folgende Eingabe an den Preußischen Landtag gerichtet:

Die finanziellen **Schwierigkeiten, denen sich** die Verwaltung der Stadt Berlin trotz einer bis ins kleinste gehenden Sparsamkeit *ihrer Organe wegen des Sinkens der Steuereinnahmen und des* Steigens der **Wohlfahrtsausgaben gegenübersieht,** sind dadurch vergrößert worden, daß die von allen Sachkundigen längst als notwendig erkannte R e f o r m d e s p r e u ß i s c h e n F i n a n z a u s g l e i c h s n o c h n i c h t e r f o l g t i s t. Wir haben bei der Beratung zahlreicher Reformvorschläge feststellen können, daß sie in ihrer praktischen Anwendung zu einer für Berlin günstigeren Verteilung der Gemeindeanteile an Reichs- und Landessteuern führen würden. **Es geht nicht an, den Anspruch Berlins auf eine günstigere Regelung des Finanzausgleichs dadurch zu beseitigen, daß man die endgültige Reform immer wieder hinausschiebt.**

Die Berliner *Wirtschaft, in der große und kleine Unternehmungen* in einem früher unvorstellbaren Maße zusammenbrechen, erwartet, daß wenigstens im Jahre 1932 die Unbilligkeit aufhört, die darin liegt, daß man viele Jahre hindurch einen erheblichen Teil der von ihr aufgebrachten Steuern im Betrage von vielen Millionen anderen Gemeinden auf Grund eines Verteilungsschlüssels zugewiesen hat, der nach den Verhältnissen der Vorkriegszeit berechnet ist.

Die Arbeitsgemeinschaft der amtlichen Vertretungen von Berlins Industrie, Handel und Handwerk bittet deshalb für das Rechnungsjahr 1932 endlich dem Antrage des Oberbürgermeisters von Berlin stattzugeben und demgemäß

die relative Garantie durch Erhöhung des Einheitssatzes von 22 auf 25 Pf. zu lockern,

bei der Kraftfahrzeugsteuer den Satz des „Voraus" für Berlin vom 1. April 1931 ab von 1,5 auf 2,4 v. H. der Ueberweisungen zu erhöhen,

die Hälfte statt 3/10 des Gemeindefinanzanteils an der Hauszinssteuer nach Maßgabe des örtlichen Aufkommens zu verteilen,

die Bestimmungen über die Verteilung des Umsatzsteueranteils dadurch zu ändern, daß die Vorschriften über die Veredlung der Einwohnerzahl durch die Zahl der schulpflichtigen Kinder beseitigt werden.

Lichtstörung in Charlottenburg. Durch einen Fehler in der Hochspannungsleitung erlosch gestern abend in einem Teile Charlottenburgs, in der Umgebung des Lietzensees, kurz vor 8¼ Uhr das elektrische Licht. Die Dernburg-, Witzleben-, Trendelenburg-, Cuno-Fischer- und Herbertstraße lagen über eine halbe Stunde im Dunklen. Durch Einschaltung eines Ersatzkabels konnte die Störung behoben werden. Die Störungsstelle selbst konnte gestern abend noch nicht gefunden werden.

Heute 20 Uhr, morgen 18 Uhr Olympia-Prüfung des Deutschen Schwimm-Verbandes im Wellenbad: Schwimmen, Springen, Wasserball! — Für unsere Leser Karten zu ermäßigten Preisen bis heute mittag 12 Uhr durch alle Geschäftsstellen der „Vossischen Zeitung".

Jubiläum der Stadt Liebenwalde. Die im Kreise Niederbarnim gelegene, 2600 Einwohner zählende Stadt Liebenwalde kann in diesem Jahre auf ihr 700jähriges Bestehen als Stadt zurückblicken. Die Verleihung des Stadtrechts wurde im Jahre 1232 dadurch erteilt, daß die Markgrafen Johann I. und Otto III. sämtliche Städte in Niederbarnim anwiesen, ihre Stadtrechte von der bei der Burg Spandau im selben Jahre gegründeten Stadt Spandau einzuholen. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage sind größere Jubiläumsfeierlichkeiten in Liebenwalde nicht vorgesehen.

Berliner Diplomaten. Der estnische Gesandte und Frau Menning hatten am Vorabend des estnischen Unabhängigkeitstages zu einem offiziellen Nachmittagsempfang geladen. Unter den Gästen sah man: den türkischen und den japanischen Botschafter, die Gattinnen des italienischen und französischen Botschafters, das russische Botschafterpaar in Begleitung von Botschaftsrat Aleksandrowski und Gesandtschaftsrat Linde nebst Gattin; die Gesandten waren beinahe vollzählig erschienen, auch der neue Botschaftsrat Arnal von der französischen Botschaft, ferner Frau Ministerialdirektor Koester sowie Geheimrat Mundt und Gattin. — Lettlands Gesandter, der seit November 1921 in Berlin akkreditierte Minister Dr. Oscar Woit und Gattin, empfingen zu ihrem ersten Tee dieses Winters. Auch hier traf man eine große Anzahl Mitglieder vom Diplomatischen Korps und der Berliner Gesellschaft.

Volkstanzfest. Im Marmorsaal des Zoo trafen sich verschiedene Gruppen der Jugendbewegung zu einem großen Tanzfest, das gleichzeitig dazu dienen sollte, die nötigen Mittel zur Unterstützung jugendlicher Erwerbsloser aufzubringen. Die schönen alten Volkstänze, deren Pflege sich die Verbände besonders angelegen sein lassen, kamen zur Aufführung, und den Höhepunkt des Abends bildete ein Umzug der Trachten-Arbeitsgemeinschaft, wobei u. a. Bayern, Württemberger, Hessen, teilnahmen und die malerischen farbenfrohen Volkstrachten zu bester Wirkung brachten. Die Musik stellte das Berliner Volkstanz-Orchester unter Leitung von Willy Kremke.

Gymnasiasten-Kabarett. Erstaunlich, wieviel künstlerische Talente ein Gymnasium birgt. Wir haben auch in der „guten, alten Zeit" — so um die Jahrhundertwende — im Gymnasium zu festlichen Gelegenheiten Theater gespielt. Aber wir schritten auf hohem Kothurn einher, mit viel ehrwürdigem Sauerkohl im Gesicht, und unter dem „Oedipus Basileus" machten wir es nicht, natürlich in der griechischen Sprache. So waren wir heitere unfreiwillige Parodisten Thaliens. Heut spielt der „Literarische Verein am Falk-Realgymnasium" Kabarett und verblüfft durch Können und Zeitgemäßheit. Da spielt einer vorzüglich Harmonika, ein anderer trägt Hans Reimanns sächsische Geschichten vor, ein dritter „bringt" Schlager, die er selbst komponiert und gedichtet hat, und die bereits im Rundfunk vorgetragen wurden. Eine junge reizende Gymnasiastin singt mit schöner Stimme Tangos von Küssen und der Liebe, die ein anderer Schüler verfaßt und in Musik gesetzt hat, und bleibt dabei eine wohlerzogene höhere Tochter in Knicks und Benehmen, wobei sie nicht das Geringste an Würde und Lieblichkeit verliert. Ihre Altersgenossinnen erfreuten sich zu unserer Zeit an „Herzblättchens Zeitvertreib". Der „Ansager" zeigt Witz, Kenntnisse und Verstand und verulkt in amüsanter Form den alten Demosthenes und den **modernen Richard** Wagner. Es sind keine himmelstürmenden Neuerer und Originalgenies, die sich da zu wohltätigen Zwecken zugunsten der W i n t e r h i l f e am Falk-Realgymnasium produzierten, weder die Komponisten, noch die Dichter. Aber es ist ein sehr beachtlicher Durchschnitt, der die Zeichen der Zeit verstanden hat und zu nutzen weiß. Eine moderne Jugend in sehr angehmem Sinne des Wortes, lustig, unbeschwert, sachlich und zur Menschenhilfe bereit.

Hundertster Brigittentag

Hundertster Brigittentag, Fest-Brigittentag! **Die Bühne ist umkränzt,** das Große Schauspielhaus voll bis unters Dach. Blumen, Kränze und eine in Glühbirnen leuchtende „100" deuten an, daß etwas Besonderes vorgeht. Mit einem Brigitten-Marsch von Dr. Felix G ü n t h e r und Bert Reißfeld, grüßt Hugo Fischer-Köppe die fleißigen Leserinnen des Blatts der Hausfrau. Mit einem Starprogramm feiert Erich S c h o n t e k, der künstlerische Leiter das Jubiläum. Glänzende Namen werden aufgerufen, und donnernder Applaus bereitet den Größen von Bühne, Film und Varieté einen herzlichen Empfang. Brausender Beifall für Richard T a u b e r, der mit gewohnter Bravour zwei Lieder aus der Metropol-Theater-Operette „Ein Lied der Liebe" zum Besten gibt. Eine besondere Freude für das jubelnde Haus, den Sänger kurz darauf als „Klavierspieler" zu bewundern. Sicher ein ungewöhnlicher Fall, und ein wohlgelungener Scherz: Ein Sänger — hier der fidele Max H a n s e n — kopiert seinen Begleiter. Als zweiter Gast vom Metropol-Theater tritt Anny Ahlers mit einem Schlager auf. Es wird wie bei jedem Brigittennachmittag von Herzen gelacht. Bei diesem „hundertsten" ist es vor allem Fredy S i e g von Carows Lachbühne, der mit seinem „Krumme-Lanke"-Lied die Zwerchfelle erschüttert. Große und kleine Tänzerinnen vervollständigen das abwechslungsreiche Programm. Die großen, das sind Katta S t e r n a, Maria S o l v e g und Ernst M a t r a g vom Matrag-Ballett. Die Kleinen, Anny und Ruth, haben sich bei einem früheren Brigittentag die ersten Lorbeeren verdient. Lustig die Gegenüberstellung der beim ersten Brigittentag gezeigten Mode anno 1926 und der neuesten schönsten Frühjahrsmodelle nach sprechenden Ullsteinschnitten von 1932. Auch Barnabas von G e c z y, der vorzügliche Geiger, fehlt bei diesem Festtag nicht. Selbstverständlich wird beim hundertsten Brigittentag die gute alte Tradition gewahrt: Den Abschluß bildet stets eine artistische Nummer. Diesmal die n e u n A l l i s o n s vom Wintergarten, eine Glanznummer, schön wie dieser ganze Jubiläumstag.

e. cz.

Dietrich eröffnet den Wahlkampf!

In großer öffentlicher Kundgebung spricht der Reichsfinanzminister und Vizekanzler Hermann Dietrich am S o n n t a g, d e m 28. d. M., v o r m i t t a g s 11 U h r, im großen Saal des Konzerthauses „Clou", Mauerstraße 82, über das Thema: „R e i c h s p r ä s i d e n t e n w a h l! A u f b a u o d e r C h a o s?" Nationalsozialisten und Kommunisten haben keinen Zutritt. Unkostenbeitrag 30 Pf. Eintrittskarten sind noch an der Kasse erhältlich.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

(Ohne Gewähr.)

In der F r e i t a g - N a c h m i t t a g s - Z i e h u n g wurden folgende Gewinne gezogen:

10 000 M: 182329 236751.
5000 M: 108706 170122 181839 359372.
3000 M: 13606 104091 107452 124022 190898 274915 343513.
2000 M: 12156 82559 91090 101727 101815 127383 132651 134413 151297 187172 190213 193466 208643 240309 242471 242984 343557 381355.

1000 M: 5488 34167 36152 39193 40237 53061 55469 58051 68397 72816 79798 85711 92914 96120 96910 103426 104027 106061 106605 108266 129905 130495 137207 140426 160702 162911 164215 171707 178945 182737 186454 189604 204936 207948 255880 258435 273993 274601 275987 281061 290349 307139 308223 311781 312191 314651 324310 331967 346312 353712 357959 370569 378162 391648.

500 M: 10030 13564 20847 22544 25127 44355 45417 55618 60016 64364 65358 73160 74660 76931 80338 91919 94639 95776 95920 125302 135472 151010 153547 155118 163272 179819 186918 189607 189789 190989 195316 196869 199318 212323 213955 214090 226393 227067 229346 237306 238155 239051 240814 255511 258507 261368 263552 278836 279937 285391 286717 292709 294665 297894 299822 325993 326505 338708 338874 346762 352881 359867 363469 370343 371909 373306 376631 381426 389743 393801 394880 397913 398086.

★

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500 000 M; 2 Gewinne zu je 500 000 M; 2 Gewinne zu je 200 000 M; 2 Gewinne zu je 100 000 M; 2 Gewinne zu je 75 000 M; 4 Gewinne zu je 50 000 M; 14 Gewinne zu je 25 000 M; 84 Gewinne zu je 10 000 M; 228 Gewinne zu je 5000 M; 468 Gewinne zu je 3000 M; 1308 Gewinne zu je 2000 M; 2680 Gewinne zu je 1000 M; 4358 Gewinne zu je 500 M; 12780 Gewinne zu je 400 M.

Film-Diskussionsabend. Montag, den 29. Februar, 20 Uhr, veranstaltet die „Neue Filmgruppe" im Hotel „Alter Askanier", Anhaltstraße 11 (U-Bahn Kochstraße) einen Film-Diskussionsabend. Einführung: Tendenzfilm — Kompromißfilm von Dr. Rudolf Arnheim. Ferner sprechen: Ernst Angel, Heinz Luedecke, Heinrich Oberländer u. a. m.

Vereine, Vorträge, Veranstaltungen. Heute, Sonnabend: R e l i g i ö s e r V e r e i n j ü d i s c h e r G l a u b e n s g e n o s s e n. Steglitz (Synagoge, Düppelstraße 41): Früh 9 Uhr; Mincha 5.30 Uhr. — V e r e i n d e r T a r n o w e r. Ball in den Gesamträumen des „Logenhauses", Kleiststr. 10.

Morgen, Sonntag: B e r l i n e r T o u r i s t e n - V e r e i n (Club der Wanderfreunde). Wanderung: Strausberg, Annatal, Herrensee, Strausse, Gielsdorfer Mühle, Bötzsee, Strausberg. Abfahrt: Schlesischer Bahnhof 8.26 Uhr. — S a c h s e n - V e r e i n. 7 Uhr Odd-Fellow-Loge, Alte Jakobstr. 128, Vortrag über: „Verjüngung und Verjüngungsmittel." — E s p e r a n t o - G e s e l l s c h a f t C h a r l o t t e n b u r g. 8 Uhr, „Pavillon Silesia", Kurfürstendamm 193.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. F r i e d r i c h s h a i n (Jungba), Sonnabend, ab 17 Uhr, bei Busch, Tilsiter Straße 27. — T r e p t o w, Kameradschaft Schöneweide-Johannisthal, Sonnabend, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der Brückenklause. — P a n k o w (Ortsverein), Sonnabend, 18 Uhr, im Lokal Mandel, Pankow, Galenus-, Ecke Mendelstraße, Führerbesprechung. — 19.30 Uhr, engere Vorstands- und 20.30 Uhr erweiterte Vorstandssitzung ebendort. — Sonntag, 7 Uhr, Treffpunkt Panke-Brücke, Podbielski-, Ecke Lindenstraße.

700 m ü. d. M. liegt das **Töchter-Pensionat „Le Presbytère", Courtelary,** das unter der Leitung des Pfarrers Boumard und seiner Gattin steht. Es ist ein gesunder Geist, der in diesem Töchterinstitut herrscht und den jungen Mädchen fast unmerklich in Heiterkeit und familiärer Gesellschaft sorgfältigste Ausbildung auf allen Haushaltungsgebieten angedeihen läßt. Ausgedehnte Wälder und Weiden umgeben die Ortschaft und machen den Aufenthalt in dem Pensionat „Le Presbytère" auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus wünschenswert.

Ein verunglückter Abend im Spichernring

Schwache Kämpfe — tödlicher Unfall Völkners

Der Kampfabend im Spichernring hatte einen recht guten Besuch aufzuweisen. Die Kampfpaarungen erwiesen sich allerdings als denkbar schlecht gewählt, so daß die drei k.o.-Ergebnisse nicht etwa als besonderer Vorzug dieses Abends zu werten sind. Im ersten Kampf siegte der Bremer Hülsebus gegen den Mannheimer Kreimes knapp nach Punkten. Beide zeigten boxerisch recht wenig. Ein Trauerspiel war die Begegnung zwischen Trollmann (71,9) und Baier (69,8). Trollmann war haushoch überlegen. Er verletzte den Mühlhäuser schon in der zweiten Runde an der Augenbraue, und in der 7. Runde gab Baier denn auch den Kampf auf Anraten des Arztes wegen der Verletzung auf.

Sabottke und Völkner (je 77 Kg.) boxten in den ersten beiden Runden ausgeglichen. In der dritten Runde rannte Völkner in einen schweren rechten Konter hinein, der ihn bis neun zu Boden warf. Als er hoch kam, setzte Sabottke energisch nach, traf seinen Gegner mit zwei oder drei schweren Schlägen am Kinn, Völkner sank zusammen und war so schwer k. o., daß er aus dem Ring getragen und ins Achenbach-Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er leider bereits nach wenigen Minuten seiner schweren Verletzung erlegen. Es ist anzunehmen, daß eine Gehirnblutung die Todesursache gewesen ist.

Ein tief bedauerlicher Unfall, der aber, so schrecklich er ist, kein Wasser auf die Mühlen der Sportgegner leiten darf. Tödliche Unfälle werden in allen harten Kampfsports niemals ganz zu vermeiden sein. Der Prozentsatz solcher Katastrophen ist unendlich gering und auch beim Boxen keineswegs besonders groß. Darüber darf man sich auch durch den einen Unglücksfall nicht hinwegtäuschen lassen. Im Berliner Berufsboxsport ist seit 1918 überhaupt kein einziger tödlicher Unfall im Ring passiert.

Besonders tragisch ist in diesem Fall, daß Sabottke und Völkner, beides bekannte Ex-Amateure, lange Klubkameraden im S. C. Heros waren.

Noch schneller endete der „Hauptkampf" zwischen dem deutschen Federgewichtsmeister Noack (57,9) und dem Tschechen Stolj (55,8). Noack arbeitete von Anfang an mit Hochdruck, erwischte Stoj in der zweiten Runde mit einem rechten Haken am Kinn, der ihn bis Neun zu Boden brachte. Nach mehreren weiteren Niederschlägen brach Ringrichter Koch den Kampf ab, und Noack wurde k.o.-Sieger in der zweiten Runde.

Die grosse Revue unserer Meisterschwimmer

Die Olympia-Prüfungskämpfe des D.S.V. — Heute 20 Uhr und morgen 18 Uhr

Endlich hat der deutsche Schwimmsport die Jahre des Stillstands hinter sich, auf allen Gebieten dieses gesunden, erfrischenden Sports geht es machtvoll vorwärts und unsere Meister und aufstrebenden Könner befinden sich im schärfsten Training für die große Machtprobe beim Olympia in Los Angeles. Wir haben dort zwei Siege zu verteidigen, den Erfolg im Wasserball und Hilde Schraders im 200-Meter-Brustschwimmen, dazu den zweiten Platz Erich Rademachers ebenfalls im 200-Meter-Brustschwimmen. Es steht also viel auf dem Spiel, und darum gebührt der Mobilmachung des Deutschen Schwimm-Verbandes größtes Interesse.

Heute 20 Uhr und morgen 18 Uhr bieten die Olympiaprüfungskämpfe, die die Interessengemeinschaft mit Unterstützung der „Berliner Morgenpost" im Wellenbad durchführt, die Möglichkeit, die gesamte Heerschar der deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen in Augenschein zu nehmen. Fast jedes Rennen für sich bedeutet eine Sensation, und da die meisten Entscheidungen doppelt (Sonnabend und Sonntag) ausgetragen werden, ist die Gewähr gegeben, daß man einen reellen Ueberblick über das Können unserer Kandidaten gewinnen wird. Auch die Deutsche Turnerschaft hat der Bedeutung der Veranstaltung entsprechend einige ihrer besten Vertreter zum Start geschickt, von denen besonders die beiden Meister im Springen, Frl. Kapp-Frankfurt. T. V. und Storck-Frankfurt mit guten Aussichten teilnehmen. Außerdem startet im Kunstspringen der Herren der französische Meister Lepage, der allererste internationale Klasse darstellt. Eine weitere Belebung erhält das Fest durch die Wasserballspiele der deutschen Nationalmannschaft gegen die Berliner Städtesieben, die an jedem Abend gegeneinander antreten werden.

Alle auswärtigen Teilnehmer sind bereits in Berlin eingetroffen und haben ihr letztes Training im Wellenbad erledigt. Wir versprechen also nicht zuviel, wenn wir großartige Kämpfe, prächtige Leistungen und vielleicht auch neue Rekorde voraussagen.

An Stelle einer Vorschau bringen wir die Liste sämtlicher Teilnehmer, die heute und morgen starten werden:

Damen

Kraulschwimmen 100 Meter: Hilde Salbert (Neptun, Gleiwitz). Lotte Kotulla (Poseidon, Beuthen). Hilde Middendorf (Nixe, Charlottenburg). G. Münster (Bille, Hamburg). G. Mörschel (Nixe, Charlottenburg). E. Sasserath (Rheydt 03). J. Gebauer-Schneider (Nixe, Charlottenburg). R. Halbsguth (Nixe, Charlottenburg.)

Brustschwimmen 200 Meter: C. Boedecker (Schwimmsport I. F. C., Nürnberg). G. Suchardt (Nixe, Charlottenburg). H. Wunder (Poseidon, Leipzig). T. Engelmann (Nixe, Charlottenburg). L. Schön (Nixe, Charlottenburg). E. Matthes (Nixe, Charlottenburg). H. Knuth (Nixe, Charlottenburg).

Rückenschwimmen 100 Meter: H. Bier (Bayern 07, Nürnberg). F. Strubel (Berl. S. C.). E. Sasserath (Rheydt 03). J. Wiedemann (Nixe, Charlottenburg). L. Mehlitz (Germania 94, Weißensee). A. Riccius (1. Görlitzer S. C. 06). H. Hirsch (Nixe, Charlottenburg). R. Grube (Poseidon, Leipzig).

Kunstspringen: H. Schieche (Spandau 04). U. Scholz (1. Rathenower S. V. 1920). A. Wache (Poseidon, Dresden). Anni Kapp (Frankf. T. V. 1860). O. Jordan (Bayern 07, Nürnberg).

Herren

Kraulschwimmen 100 Meter: W. Ahrendt (Hellas, Magdeburg). H. Priewe (Berlin). E. Fischer (S. V., Wesermünde). P. Block (Spandau 04). H. Trocha (Poseidon, Aachen). H. Schulze (Magdeburg 1896). G. Jabusch (Hellas, Magdeburg). F. Schindler (S. Sp. V., Berlin). R. H. Wichmann (S. Vg., Berlin). H. Schmidt (S. Sp. V., Berlin). H. Henkel (Poseidon, Köln). O. Lenkitsch (Aachen 06). B. Steinhauf (Friesen, Berlin). F. Heile (Berlin 1889).

Kraulschwimmen 200 Meter: R. Deiters (Sparta, Köln). H. Schwartz (Poseidon, Köln). H. Haberer (Ver. Wfr. 09, Berlin). L. Welfing (Bremisch. S. V.). E. Witthauer (1. Frankfurter S. V.). K. Eckstein (Poseidon, Leipzig). E. Golz (Berlin 1889). E. Fischer (S. V., Wesermünde). O. Lenkitsch (Aachen 06). K. Faehseke (Tr.-For., Berlin). B. Steinhauf (Friesen, Berlin). H. Trocha (Poseidon, Aachen). H. Henkel (Poseidon, Köln). F. Heise (Berlin 1889). O. Schweitzer (Charlottenburg 1887). W. Sauer (Friesen, Berlin). Diebold (Nikar, Heidelberg).

Kraulschwimmen 400 Meter: R. Deiters (Sparta, Köln). H. Haberer (V. Wfr. 09, Berlin). E. Golz (Berlin 1889). L. Welfing (Brem. S. V.). E. Witthauer (1. Frankf. S. C.). K. Faehseke (Triton-Forelle, Berlin). K. Eckstein (Poseidon, Leipzig). Diebold (Nikar, Heidelberg).

Brustschwimmen 200 Meter: K. Wittenberg (Poseidon, Berlin). E. Sietas (Hamburg 1879). P. Schwarz (Göppingen 04). A. Heins (Hellas, Magdeburg). E. Koppen (Poseidon, Leipzig). E. Hildebrandt (Berlin 1889). E. Widlak (Charlottenburg 1887). B. Grandke (Friesen, Berlin). R. Künniger (Stern, Leipzig).

Rückenschwimmen 100 Meter: Priewe (S. Sp. V., Berlin). G. Deutsch (Vor.-Sil., Breslau). E. Lehnig (Sparta, Köln). A. Schumburg (Hellas, Magdeburg). Soehlmann (Hannover-Linden 98). Blochwitz (S. Sp. V., Berlin). Schumann (Poseidon, Leipzig). P. Hoffmann (Friesen, Berlin).

Kunstspringen: H. Leikert (Dresdener S. V.). Grafemann (Spandau 04). B. Pietzker (Berlin 1889). E. Papke (Poseidon, Berlin). W. Greuling (Spandau 04). H. Linge (Sparta, Dresden). K. Stork (Frankfurt).

Die Amateurboxer vor dem Finale

Die Amateurboxer trugen gestern in den Germaniasälen die vorletzte Zwischenrunde ihre Meisterschaften aus, die in sportlicher Hinsicht befriedigen konnte, und die geräumige Kampfstätte wiederum bis zum letzten Platz füllte. Großes Pech hatte der Fliegengewichtler Scherf (A. E. G.), der in der dritten Runde gegen Kühlstock knapp nach Punkten führend, wegen einer Augenverletzung aus dem Ring genommen wurde. In recht guter Form befand sich der Leichtgewichtler Makiolla (A. E. G.), der die beiden ersten Runden klar an den favorisierten Gubener Schwarz abgeben mußte, aber in der dritten Runde stark aufkam, so daß Schwarz nur knapp gewann. Im Federgewicht boxte der starke Gerhard (Hermes) zu wild, so daß die Punktrichter dem technisch besseren Herosmann Pullwitt den Punktsieg gaben, während Arenz (Neukölln) den technisch guten Lehmann (Helios) in der ersten Runde mit schweren Rechten überraschte, von denen sich dieser nicht mehr erholen konnte. Taubensee (Sparta) befand sich in guter Form und punktete Völker überlegen aus.

Sorge Billard-Favorit. Am dritten Tag des Kampfes um die Amateur-Billard-Meisterschaft, die in Essen ausgetragen wird, siegte Sorge-Berlin über Joachim-Berlin. Beide Meister waren zu Beginn der Partie etwas nervös, da der Verlierer kaum noch für den ersten Platz in Frage kommt. Das Ergebnis war: Sorge 400 P. in 28 Aufnahmen. Höchstserie 76, Durchschnitt 14,29. Joachim 368 P. in 27 Aufnahmen. Höchstserie 83, Durchschnitt 13,63.

Immer noch mal Tilden—Nüßlein

Diesmal recht glatt für „Big" Bill

Eine andere Zugnummer als ein Match zwischen Tilden und Nüßlein scheint der Tildensche „Tenniszirkus" für seine achtmonatige Tournee durch die Vereinigten Staaten nicht zu haben. Die neueste Begegnung zwischen den beiden gab es im New-Yorker Coliseum. Der deutsche Meister gewann den ersten Satz, dann drehte „Big" Bill auf und entschied schließlich das Match mit 3 : 6, 6 : 3, 6 : 2 zu seinen Gunsten. Roman Najuch siegte 6 : 4, 7 : 5 über den Engländer Albert Burke und im Doppelspiel gaben Tilden-Burke Najuch-Nüßlein 6 : 4, 6 : 3 das Nachsehen.

Berliner Eislauf-Club steigt auf

Der Berliner Eislauf-Club gewann gestern in Karlshorst sein letztes Spiel gegen SSV. Sparta hoch 6 : 0 (1 : 0, 1 : 0, 4 : 0). Er ist, ohne ein Spiel verloren zu haben, Meister der ersten Klasse und steigt zur Liga auf. Die Spiele werden heute fortgesetzt. Um 21 Uhr treffen in Karlshorst Turnverein Jahn und Steglitzer Tennisclub und im Grunewald Tennispark ebenfalls um 21 Uhr der Steglitzer Schlittschuh-Club und SSV. Sparta zusammen. Um 16 Uhr haben der Berliner Schlittschuhclub und der Sportklub Charlottenburg ein Freundschaftsspiel auf der Eisbahn des Grunewald Tennispark vereinbart. 10 Vereine werden sich am Sonntag um einen Pokal des Karlshorster Eisbahn-Besitzers bewerben. Die Auslosung hat folgende Paarungen ergeben: Zehlendorfer Wespen gegen Oberschöneweider Hockeyklub 10 Uhr, SCC. gegen SSV. Sparta 11 Uhr, Preußen gegen Steglitzer Schlittschuhklub 14 Uhr, Brandenburg gegen Berliner Eislauf-Club 15 Uhr, Tegel gegen BSV. 92 16 Uhr.

Bei Hertha, nicht bei Tennis!

Der bekannte repräsentative Stürmer Brink, der nach achtjähriger Vereinszugehörigkeit Preußen verließ und zur Tennis-Borussia ging, ist jetzt Hertha-B. S. C. beigetreten. Brink hat offen erklärt, daß ihm der strenge Amateurstandpunkt der Preußen nicht behagt habe. Von Interesse ist dabei, daß er bei Tennis-Borussia nur drei Tage Mitglied war!

Zum erstenmal Wochenend-Fußball! Norden-Nordwest und der 1. Fußball-Club Neukölln begegnen sich heute, Sonnabend nachmittag um 16 Uhr, am Bahnhof Gesundbrunnen in einem Fußballkampf, der einen interessanten Verlauf verspricht.

Weitere Zwangsversteigerungen

Zeichenerklärung:
F. = Fläche. N. = Nutzungswert.
R. = Reinertrag.
(Nachdruck verboten.)

Amtsgericht Berlin-Charlottenburg:

Termin am 9. Mai 1932, 10 Uhr, Zim. 244. Eckwohnh. m. 2 Seitenfl. Dernburgstr. 51 bis 52 in Charlottenburg. F. 1514 qm. N. 25 650 M. — 14. K. 420. 31. — Belastung: 1. 24 075 RM 6 v. H. Zs. 2. 10 075 RM. 3. 20 000 RM. 4. 43 350 RM Victoria, Bln., Lindenstr. 20/25. 5. 35 000 RM 14 v. H. Zs. 6. 35 000 RM 9 v. H. Zs. 7. 10 000 RM 14 v. H. Zs. Deutsche Unionbank, Unter den Linden Nr. 17—18. Betr. Gläub. wie zu 5—7. Einheitswert von 1931 219 600 RM.

Termin am 11. Mai 1932, 9½ Uhr, Zim. 244. Seifenfabrik m. 4 Seitenfl. Spreestr. 25 in Charlottenburg. F. 961 qm. N. 6030 M. — 14. K. 348. 31. — Belastung: 1. 61 224 RM 9 v. H. Zs. Frl. Anna Splittgerber, Velbert (Rhld.), Friedrichstr. Nr. 316. 2. 11 000 RM 13 v. H. Zs. Dr. Alf. Knoblauch, Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 57. Betr. Gläub. Bezirksamt Charlottenburg wegen rd. 3210 RM. Einweitswert von 1928: 108 000 Reichsmark.

Termin am 6. April 1932, 10 Uhr, Zim. 244. Villa Eichenallee 22 in Charlottenburg. F. 1312 qm. N. 3764 M. — 14. K. 154. 31. — Belastung: 1. 25 000 RM 10 v. H. Zs. Kranken- und Hinterbliebenenkasse d. Reichsbahnen, Bln., Linkstr. 44. 2. 5850 RM. 3. 12 776 RM Frau Charlotte Lichtnock, Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 49. 4. 11 000 RM Heinr. Gesell und Ehefrau, Steglitz, Orleansstr. 5. Betr. Gläub. Bezirksamt Charlottenburg wegen rd. 2520 RM. Einheitswert von 1931: 74 000 Reichsmark.

Termin am 18. Mai 1932, 10 Uhr, Zim. 244. Wohnhaus Friedbergstr. 36 in Charlottenburg. F. 555 qm. N. 9920 M. — 14. K. 6. 32. — Belastung: 1. 33 728 RM 6 v.H.Zs. Vereinigte Berlinische u. Preuß. Lebensvers.-A.-G., Bln., Markgrafenstraße 11. 2. 30 000 RM 12 v.H. Zs. Moritz Rothstein, Lützowstraße 53. 3. 10 000 RM 6 v.H. Zs. Adolf Schaale, Spandau, Bayernplatz 9, u. andere. Betr. Gläub. E. A. Bamberger & Co., Mainz, wegen Post. zu 2. Einheitswert von 1931: 74 000 RM.

Termin am 19. Mai 1932, 10 Uhr, Zim. 251. Landhaus Ruhrstr. 12 a u. Konstanzer Str. 26 u. 27, Ecke Mansfelder Straße 36, in Wilmersdorf. F. 1218 u. 1309 qm. N. 10 300 M. — 14. K. 20. 32. — Belastung: 1. 255 000 RM Deutsche Reichsbahnges., Bln., Hallesches Ufer Nr. 35—36, u. andere. 2. 100 000 RM. 3. 100 000 RM 11 v.H. Zs. N. V. Handelsmaatschappij Cambio, Amsterdam. Betr. Gläub. Bezirksamt Wilmersdorf wegen rd. 1730 M. Einheitswert von 1928: 297 000 RM.

Handelsregister

Neueintragungen

(mit Angabe von Straße und Hausnummer)
(Nachdruck verboten.)

Abt. A: Gadikaul, Frisierkunst und Parfümeriewaren Inh. Gadischke und Kaulmann. Bln.-Schöneberg, Meraner Str. 2.

Abt. B: Märkische Margarine Fabrik G. m. b. H. Berlin SO 36, Maybachufer 48—51. Stammk.: 60 000 RM. Geschäftsführer: Betriebsleiter Willy Plumhof, Rostock; und Kaufm. Martin Postler, Berlin. — Deutsche Automaterial - Vertriebs-G. m. b. H. Bln.-Treptow, Am Treptower Park 39. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsf.: Kflte. Friedrich Winzer, Bln.-Treptow; und Georg Alt, Bln.-Schmargendorf. — Deutsche Lotterie-Wacht G.m.b.H. Bln.-Charlottenburg, Joachimstaler Straße 38. (Beratung sowie Interessenvertretung der Spieler in deutschen Klassenlotterien usw.) Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsf.: Kfm. Fritz Helmecke, Berlin-Wilmersdorf. — Vista Gesellschaft für chem. techn. Erzeugnisse m.b.H. Charlottenburg 2, Fasanenstr. 11. (Herstellung u. Vertrieb von Büromaschinen, Büromaterial usw.) Stammk.: 20 000 RM. Geschäftsführer: Kfm. Emil Bühler, Bln.

Vergleichsverfahren

Neuangeordnete:

Hagemeyer u. Kaiser, Annoncen-Expedition und Werbeberatung G. m. b. H., Bremen; o. H. Alexander Glück, Strumpffabrik in Burkhardtsdorf i. E.; Komm. - Ges. H. Sartorius Nachfl., Düsseldorf; o. H. Gustav H. Schröder, Papier- und Schreibwarengroßhandel, Hamburg; o. H. Ernst Hampel u. Söhne, Maschinenfabrik, Gnadenfrei i. Schl.; o. H. O. u. R. Strauß, *Remscheid*; Steinauer Seifenwerke A.-G. vorm. Rudolf Martin, Steinau (Oder).

Aufgehobene:

Balthasar Becker G. m. b. H., Düsseldorf; Rheinhandel G. m. b. H., Baustoffgroßhandlung, Duisburg; o. H. Erdmann Ad. Möbius Drogen- u. Chemikalien-Großhandlung, Leipzig; Auto - Islinger G. m. b. H., Mannheim.

Neue Konkurse

A. = Anmeldefrist. E. = Eröffnungstermin. G. = Gläubigerversammlung. P. = Prüfungstermin.

Der fettgedruckte Ort ist gleichzeitig zuständiges Amtsgericht.

Berlin - Mitte. Kfm. Gustav Weck, Alleininh. der Firma Karl Brotzen u. Co. Nachfl. Gustav Weck, Metallknopffabrik. E. 23. 2. A. 30. 3. G. 21. 3. P. 4. 5.

Blankenburg/H. o. H. Hotel Forelle, Weißer Hirsch und Wilhelmsblick Hermann Rost, Treseburg. E. 24. 2. A. 30. 3. G. 23. 3. P. 13. 4.

Eisleben. o. H. Gebrüder Callegaro in Helbra. E. 22. 2. A. 15. 3. G. u. P. 30. 3.

Hamburg. Musikquelle G. m. b. H. E. 23. 2. A. 23. 4. G. 22. 3. P. 24. 5.

Köln. Komm. - Ges. Philipp Katz in Liqu. Wäschereianlagen. E. 22. 2. A. 21. 3. G. 21. 3. P. 11. 4.

Lörrach (Baden). Firma „Cobra" Häuteverarbeitung G. m. b. H., Kandern. E. 22. 2. A. 22. 3. G. und P. 4. 4.

Neheim. „Frankenberg" Verzinkerei, Verzinnerei, Schweiß- u. Stanzwerke, Hüsten/W. E. 17. 2. A. 4. 3. G. 12. 3. P. 12. 3.

Oederan. Deutsche Kolonial-Kapok-Gesellschaft m. b. H. E. 22. 2. A. 15. 3. G. 15. 3. P. 29. 3.

Potsdam. o. H. Kahl u. Neubert. E. 22. 2. A. 26. 3. G. 4. 4. P. 26. 4.

Stollberg. Heymann u. Vettermann A.-G. für Strumpfwarenfabrikation. E. 24. 2. A. 12. 3. G. 23. 3. P. 6. 4.

Wuppertal - Barmen. Barmer Glanzgarnfabrik Emil Zinn u. Hackenberg m. b. H. E. 23. 2. A. 19. 3. G. 19. 3. P. 2. 4.

Zerbst. Bankier Hermann Müller, Alleininhaber der Firma Bankvereinigung E. Gerisch & Müller. E. 23. 2. A. 20. 3. G. und P. 26. 3.

Gerichtl. Bekanntmachungen siehe Umseite.

Familien-Nachrichten

Kurze Familienanzeigen.

Verlobt: **Gylse Dürr** mit Oberleutnant **Heinrich Rose,** Friesen—Reichenbach-Hannover. — **Hanna Ramke** mit **Wolfgang Grellmann,** Leipzig. — **Franke Stein** mit **Walther Holzgrefe,** Itzehoe-Altona. — **Ilsabe Hahn** mit Dr. phil. bes. **Eckardt Günther,** Hamburg. — **Lotte Philipson,** geb. Levi mit **Isi Philipp,** Hamburg.

Vermählt: Regierungsbaumeister **Helmut Conradi** und Frau Sylvia, geb. Graffauer, Barmen. — **Alfred Rothe** und Frau Mariechen, geb. Mann, Hamburg. — Diplom-Ingenieur **Erwin A. J. Mitsch** und Frau Angelika, geb. Kühlewein, Hamburg.

Geboren ein Sohn: Dr. **Robert Prodlo** und Frau **Ella,** geb. Soltwedel, Hamburg. — **Johann Henningsmeier** und Frau Mieze, geb. Schmidt, Altona. — **Willy Pietschmann** und Frau Erna, geb. Rath, Hamburg.

Geboren eine Tochter: Landrat **Tapolski** und Frau Ilse, geb. Horn, Düsseldorf. — **Otto Weber** und Frau Hilde, geb. Winkelmann, Leipzig. — **Carl Schwarzkopf** und Frau Gertrud, geb. Schneider, Hamburg. — Pfarrer **Walter Schröder** und Frau Irmgard, geb. Küster, Nieder-Linda.

Gestorben: Dr. Ing. e. h. **Josef Brecht,** Mannheim. — Fabrikant **Gustav Ott,** Ebingen. — **Maier Altmann,** 80 Jahre alt, Karlsruhe. — **Hugo Mainz,** Hamburg. — Konsul **Ernst Röchling,** Völklingen. — Bauunternehmer **Christian Towae,** Saarbrücken. — Frau verwitw. **Helene de Weerth,** geb. von Carnap, 80 Jahre alt, Köln. — Frau **Meta Schütte,** 72 Jahre alt, Hannover. — Oberregierungsrat a. D. Diplom-ingenieur **Hans Moezer,** München. — Frau **Hermine Elise Schreiner,** geb. Maier, München. — Frau **Laura Espermüller,** geb. Mayr, Kaufbeuren. — Landgerichtsräsident a. D. Geheimer Rat Dr. jur. h. c. **Eugen Rohmer,** 74 Jahre alt, Traunstein. — Oberstleutnant a. D. **Karl von Hartlieb,** gen. Walsporn, 77 Jahre alt, München. — Postinspektor i. R. **Gabriel Kuebele,** München. — **Ferdinand Gente,** 89 Jahre alt, Leipzig. — Frau **Selma Hößsch,** geb. Michael, Leipzig. — **Heinrich Schernau,** 84 Jahre alt, Hamburg. — Kaufmann **Theodor Westphalen,** Hamburg. — **Gustav Brönnecke,** Oldenburg. — Städtischer Studienrat a. D. **Leonhard Käppner,** Nürnberg. — Frau verwitw. **Emma Winkler,** geb. Schmidt, Langebrück. — Amtsgerichtsrat **Erwin König,** Ottmachau. — Frau verwitw. **Bertha Schröer,** geb. Mantell, 81 Jahre alt, Breslau. — Domherr **Joseph Klinke,** Breslau. — Frau **Hedwig Großpietsch,** geb. Kretschmer,, 75 Jahre alt, Breslau. — Frau **Luise Nummler,** geb. Koschwitz, 75 Jahre alt, Jauer.

Am 23. Februar wurde unsere geliebte

Ilse Maria

von schwerer Krankheit durch sanften Tod erlöst.

Richard und Gertrud Einstein
Ursula Einstein

Dahlem, Amselstraße 8.

IM ZENTRUM VON PARIS
Ihr Hotel: Central-Monty 5 rue Montyon (Grands Boulevards)
LETZTER KOMFORT / Staatstel. in allen Zimmern
MÄSSIGE PREISE / MAN SPRICHT DEUTSCH

BERLINER HANDELS-REGISTER

Der Jahrgang 1932 ist nicht erschienen. Die Buchausgabe 1931 in Verbindung mit den 12 Monats-Nachträgen gibt den Stand vom 1. Januar 1932 wieder.

Die noch vorhandene kleine Restauflage wird zum Preise von

24.— M

für Buchausgabe und Monats-Nachträge zusammen abgegeben

VERLAG ULLSTEIN, ABT. FACHVERLAG
Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

JLSE, Bergbau-Actiengesellschaft
zu Grube Jlse N.-L.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der am **Dienstag, dem 22. März 1932, vorm. 11 Uhr in Berlin, Behrenstraße 46/48,** in den Geschäftsräumen der **Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft,** stattfindenden **ordentlichen Hauptversammlung** eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes für das Geschäftsjahr 1931 mit den Bemerkungen des Aufsichtsrates.
2. Genehmigung der Bilanz mit der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1931 und Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Entlastung des Aufsichtsrates.
5. Genehmigung beantragter Umschreibungen von Vorzugsaktien.
6. Beschlußfassung über die Wiederaufnahme der §§ 17, 24 und 35, Abs. 4, des Gesellschafts-Vertrages, betreffend Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrates und Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrates, die auf Grund Art. 8 der Verordnung vom 19. September 1931 mit Beendigung der Generalversammlung außer Kraft treten.
7. Neuwahl des Aufsichtsrates.
8. Wahl der Bilanzprüfer für das Geschäftsjahr 1932.

Die **Stammaktionäre,** welche an der Hauptversammlung teilnehmen wollen, haben ihren Aktienbesitz spätestens am **Donnerstag, dem 17. März 1932,** bei der Gesellschaft in Grube Jlse oder bei der

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft in Berlin, Hamburg, Cottbus, Dresden, Frankfurt a. M. und **Köln,**
Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Cottbus, Dresden und **Köln,**
Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg und **Köln,**
Dresdner Bank in Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Köln und **Hamburg,**
Vereinsbank in Hamburg, Hamburg 11,
Firma Gebrüder Sulzbach in Frankfurt a. M. oder
bei einer deutschen Effektengirobank,
(bei letzterer nur für Mitglieder des Giro-Effektendepots)

schriftlich anzumelden und bis zu demselben Tage diesen Effektenbesitz bei der Stelle, bei welcher die Anmeldung erfolgt ist, oder bei einem deutschen Notar zu hinterlegen.

Die **Vorzugsaktionäre** haben bis zum gleichen Tage **nur die Anmeldung** ihrer Vorzugsaktien bei der Gesellschaft in Grube Jlse zu bewirken, um an der Hauptversammlung teilnehmen zu können. Stimmberechtigt sind nur die im Aktienbuche eingetragenen Besitzer der Vorzugsaktien. Zur Vertretung ist eine privatschriftliche Bevollmächtigung erforderlich.

Grube Jlse N.-L., den 27. Februar 1932.

Jlse, Bergbau-Actiengesellschaft.
Bähr. Fischer.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 22. 4. 1932, 10½ Uhr,

an Gerichtsstelle Grunewaldstraße 66/67, Zimmer 74, versteigert werden das im Grundbuche von Berlin-Schöneberg, Band 105, Blatt 3417 (eingetragener Eigentümer am 15. 1. 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Architekt Philipp Fritz in Berlin) eingetragene Grundstück **Bennigsenstr.** 16, Gemarkung Schöneberg, Kartenblatt 5, Parzellen 1762/39 usw., 1763/39 usw., 1825/38, 1826/38, 6,91 a groß, Grundsteuermutterrolle Art. 3017, Nutzungswert 8940 M, Gebäudesteuerrolle Nr. 3325, Vorderwohnhaus mit zwei Seitenflügeln und Hofraum.

— 10. K. 2/32. —

Berlin-Schöneberg, 3. 2. 1932.
Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 27. 4. 1932, 10 Uhr,

an Gerichtsstelle Grunewaldstraße 66/67, Zimmer 74, versteigert werden das im Grundbuche von Berlin-Schöneberg, Band 11, Blatt 646 (eingetragene Eigentümerin am 13. 2. 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Frau Marie Kuben geb. Wiidik in Reval) eingetragene Grundstück **Mühlenstr.** 7, Gemarkung Schöneberg, Kartenblatt 31, Parzellen 24 und 25, 13,36 a groß, Grundsteuermutterrolle Art. 299, Nutzungswert 18 750 M, Gebäudesteuerrolle Nr. 257, Wohnhaus mit zwei Seitenflügeln und Hofraum. — 10. K. 152. 30. —

Berlin-Schöneberg, 27. 1. 1932.
Amtsgericht.

Zwangsversteigerungen

An der Gerichtsstelle Berlin-Lichterfelde, Ringstr. 9, Zimmer 122, sollen zwangsweise versteigert werden:

1. **Am 2. Mai 1932, 11 Uhr,** das im Grundbuche von Berlin-Lichterfelde, Band 64, Blatt 1915, eingetragene Grundstück — **Acker** an der Karlstraße — Landhaus mit Hausgarten und Stallgebäude **Karlstr.** 112, Ecke Potsdamer Straße.
— 7. K. 212. 31. —

2. **Am 2. Mai 1932, 12 Uhr,** das im Grundbuche von Berlin-Zehlendorf, Band 69, Blatt 1994 eingetragene Grundstück — Landhaus **Riemeisterstr.** Nr. 24 mit Hausgarten —.
— 7. K. 183. 31. —

3. **Am 9. Mai 1932, 10 Uhr,** das im Grundbuche von Berlin-Lankwitz, Band 46, Blatt 1348 eingetragene Grundstück — **Acker** an der Kurfürstenstraße —. 7. K. 101. 30. —

Bieter haben auf Verlangen des Gläubigers in der Regel eine Sicherheit von 10 v. H. des Bargebots in bar oder Wertpapieren zu leisten. Die Nachweisungen über Bezeichnung, Lage und Größe usw. sind im Zimmer 16 einzusehen.

Das Amtsgericht Berlin-Lichterfelde.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 5. März 1932, 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle Hohenzollernplatz 1, Zimmer 26, versteigert werden das im Grundbuch von Schmöckwitz, Band 10, Blatt Nr. 287 (am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks eingetragener Eigentümer: Kaufmann Johannes Tiemann in Berlin-Schöneberg) eingetragene Grundstück: Gemarkung Schmöckwitz, Kartenblatt 2, Parzellen 851/112 etc., 852/111 etc., 853/110, 854/110, Landhaus mit Hofraum und Hausgarten, Wirtschaftsschuppen, **Lindenstr.** 31, Größe 19 a 91 qm, Grundsteuermutterrolle 279, Gebäudesteuerrolle 109, Nutzungswert 1025 M.

— 5. K. 229. 31. —

Köpenick, 7. Dezember 1931.
Das Amtsgericht, Abteilung 5.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 5. März 1932, 10¾ Uhr,

an der Gerichtsstelle Hohenzollernplatz 1, Zimmer 26, versteigert werden das im Grundbuch von Grünau, Band 23, Blatt Nr. 676 (am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks eingetragener Eigentümer: Schlosser Otto Steindorff zu Grünau) eingetragene Grundstück: Gemarkung Grünau, Kartenblatt 1, Parzelle 1100/3, Wohnlaube mit Hofraum und Hausgarten, **Finkenschlag** Nr. 13, Größe 14 a 44 qm, Grundsteuermutterrolle 452, Gebäudest.-Rolle 363, Nutzungswert 135 M. — 5. K. 106. 31. —

Köpenick, 16. Dezember 1931.
Das Amtsgericht, Abteilung 5.

Eigene Feststellungen.
Nachdruck verboten. (Ohne Gewähr.)

Belastungen

Zu Grundstück **Bennigsenstraße** 16 in Schöneberg: 1. 20 000 RM 9¾ v. H. Zinsen Versicherungskasse für die Aerzte Deutschlands, Schöneberg. 2. 33 673 RM 6 v. H. Zs. Leipziger Lebensvers.-Ges., Leipzig. 3. 4996 RM Witwe Elisabeth Speiser, Göppingen (Württemberg). 4. 10 000 RM Frau Martha Baum, Wilmersdorf, Kaiserallee 168. 5. 7800 RM Witwe Martha Tornau, Berlin, Bülowstr. 11. Betr. Gläub. wie zu 2.

Zu Grundstück **Mühlenstraße** 7 in Schöneberg: 1. 54 320 RM 6 v. H. Zs. S. J. Werthauer jr., Kassel. 2. 608 RM Berlin-Schöneberger Hypothekenbank, Schöneberg. 3. 50 000 RM 10 v. H. Zs. Revaler Kreditbank, Reval. 4. 55 000 RM 10 v. H. Zs. Talinna, Kredit-Bank, Reval. Betr. Gläub. wie zu 3.

Zu Grundstück **Wohnhaus Karlstr.** 112, Ecke Potsdamer Straße in Lichterfelde. F. 3138 qm. N. 3180 M. — 1. 75 000 RM Sich. Commerz- und Privatbank, Berlin, Behrenstraße 46-48. Betr. Gläub. Bezirksamt Steglitz wegen rd. 1200 RM.

Berliner Handels-Gesellschaft

Geschäftsbericht für 1931

Bericht der Geschäftsinhaber

Wir schlagen vor, für das Geschäftsjahr 1931 **vier vom Hundert** als Gewinnanteil auf das gewinnberechtigte Kommandit-Kapital von Reichsmark 28 000 000,— zu verteilen.

Kommandit-Kapital und Reserven.

Seit der Bilanz für das Geschäftsjahr 1928 setzten sich unsere offenen Reserven aus dem in der Reichsmark-Eröffnungsbilanz gebildeten gesetzlichen Reservefonds von RM 5 000 000,— und aus einer freiwillig gebildeten Sonderreserve von Reichsmark 10 000 000,— zusammen. Mit Rücksicht auf die im folgenden erläuterten Umstände vereinnahmen wir in der Gewinn- und Verlust-Rechnung aus der Sonderreserve einen Betrag von RM 5 000 000,— und erhöhen die vorhandenen inneren Rücklagen um diesen Betrag. In der Bilanz per 31. Dezember 1931 erscheinen daher die folgenden Reserven:

Gesetzliche Reserve	RM 5 000 000,—
Sonderreserve	„ 5 000 000,—
	RM 10 000 000,—
Das Kommanditkapital beträgt am 31. Dezember 1931 unverändert .	RM 28 000 000,—
	RM 38 000 000,—

Eigene Anteile besitzen wir nicht, nachdem im Laufe des Geschäftsjahres der aus Aufnahmen herrührende Bestand mit Nutzen gegenüber dem Buchwert verkauft worden ist.

Zu den übrigen Posten der Bilanz geben wir folgende Erläuterungen:

Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen.

Der Bestand belief sich		
am 1. Januar 1931 auf		RM 71 701 056,23
am 31. Dezember 1931 auf . . .		„ 65 386 997,06
Hiervon entfielen auf		
a) Wechsel und Schecks . .	RM 51 083 548,66	
b) Unverzinsliche Schatzanweisungen und Schatzwechsel des Reiches u. d. Länder	„ 14 303 448,40	
	RM 65 386 997,06	
Der Umsatz auf einer Seite des Wechsel- und Devisenkontos stellte sich auf		RM 7 247 696 698,71
Der Gewinn aus Zinsen, Wechseln u. Devisen belief sich auf		„ 6 712 936,—

Unsere Indossamentsverpflichtungen betrugen zum Jahresende RM 38 583 000,—.

Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere.

Es betrugen die Reports RM 4 226 146,41 und die Lombard-Darlehen RM 3 039 726,40, zusammen RM 7 265 872,81, gegenüber RM 21 360 652,20 im Vorjahr.

Eigene Wertpapiere.

Bestand am 31. Dezember 1931 . .		RM 8 679 284,87
(im Vorjahr RM 16 326 163,08).		
Hiervon entfielen auf:		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Länder	RM 2 255 246,08	
b) sonstige bei d. Reichsbank u. and. Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere .	„ 1 474 361,—	
c) sonst. börsengängige Wertpapiere . .	„ 4 949 677,84	
	RM 8 679 284,87	

Konsortialbeteiligungen.

Bestand am 31. Dezember 1931 . . RM 7 714 644,33
(im Vorjahr RM 9 417 747,78).

Die Einnahmen aus den eigenen Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen sowie aus Geschäften auf diesen Konten sind zu Abschreibungen verwendet worden.

In den Beständen an eigenen Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen befinden sich solche gemäß § 261 Nr. 1 Abs. 2 der Notverordnung vom 19. September 1931, von welchen wir 25 % oder mehr besitzen, in Höhe von RM 2 495 648,62.

Wir haben unsere Wertpapierbestände höchstens zu den durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 festgesetzten Bilanzkursen bewertet. Da die gelegentlichen Umsätze außerhalb der Börse am Jahresschluß zu Preisen stattfanden, die noch unterhalb dieser amtlichen Bilanzkurse lagen, haben wir, um der Differenz Rechnung zu tragen, und um auch unnotierte Werte und Beteiligungen entsprechend vorsichtig zu bewerten, unter Würdigung der allgemeinen Verhältnisse den offenen Reserven einen Betrag von RM 5 000 000,— entnommen und diesen Betrag den inneren Reserven hinzugefügt.

Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen.

Bestand am 31. Dezember 1931 . . RM 5 938 098,75
(im Vorjahr RM 5 519 898,75).

An Stelle der Aktienbeteiligung bei der bisherigen J. F. Schröder Bank Kommanditgesellschaft auf Aktien in Bremen haben wir uns neu mit einem Betrage von nominal RM 1 000 000,— an der Norddeutschen Kreditbank Aktiengesellschaft in Bremen beteiligt. Einen Zugang bildet ferner die Beteiligung bei der Akzept- und Garantie-Bank Aktiengesellschaft in Berlin von nominal RM 6 000 000,— mit 25 % Einzahlung = RM 1 500 000,—.

Schuldner und Gläubiger.

Der Umsatz von einer Seite des Kontokorrent-Kontos betrug im Jahre 1931 RM 10 156 931 134,66.

Die **Schuldner** setzten sich wie folgt zusammen:

Guthaben bei Banken und Bankfirmen mit Fälligkeit bis zu 3 Monaten		RM 41 406 786,28
davon innerhalb 7 Tagen fällig RM 27 326 276,28		
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren		„ 92 447 118,30
a) Rembourskredite:		
1. sichergestellt durch Fracht- oder Lagerscheine . .	RM 3 635 979,20	
2. sichergestellt durch sonstige Sicherheiten . .	„ 61 340 847,05	
3. ohne dingliche Sicherstellung . .	„ 25 381 097,05	
	RM 90 357 923,30	
b) Sonstige kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren . .	„ 2 089 195,—	
	RM 92 447 118,30	
Schuldner in laufender Rechnung .		RM 123 772 114,77

davon entfielen auf Kredite an Banken, Bankfirmen, Sparkassen u. sonstige Kreditinstitute RM 16 507 887,28

Von der Gesamtsumme waren gedeckt:	
a) durch börsengängige Wertpapiere	RM 21 501 597,62
b) durch sonstige Sicherheiten . .	„ 75 029 282,60
	RM 96 530 880,22

Für zweifelhafte Schuldner sind in und außerhalb der Gewinn- und Verlustrechnung die erforderlichen Rückstellungen gemacht.

Die **Gläubiger** gliedern sich wie folgt:

a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite .	RM 91 162 576,—
b) deutsche Banken, Bankfirmen, Sparkassen und sonstige deutsche Kreditinstitute	„ 36 081 164,48
c) sonstige Gläubiger . . .	„ 165 587 132,52
zus.	RM 292 830 873,—

Von der Summe der Gläubiger zu b) und c) waren fällig

1. innerhalb 7 Tagen	RM 59 789 024,16
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten	„ 75 911 779,11
3. nach mehr als 3 Monaten . .	„ 65 967 493,73

Am Schlusse des Berichtsjahres waren wir mit RM 36 258 500,— unter Akzept getreten.

Die für die Kundschaft geleisteten Bürgschaften betrugen am Bilanztage RM 5 818 565,59.

Bankgebäude und sonstiger Grundbesitz.

Veränderungen sind nicht eingetreten.

Kassen- und Gesamtumsatz.

Der Bestand der Hauptkasse einschließlich Giroguthaben, fremder Geldsorten sowie fälliger Zins- und Gewinnanteilscheine betrug am 31. Dezember 1931 RM 8 742 617,51; hierin waren Guthaben bei deutschen Notenbanken mit RM 6 287 957,24 enthalten.

Der tägliche Umsatz unserer Hauptkasse belief sich durchschnittlich auf RM 8 252 799,80.

Die Kuponkasse hatte einen Jahresumsatz von RM 74 500 000,—.

Die Gesamtumsätze auf einer Seite des Hauptbuchs stellten sich auf RM 20 447 899 992,57, gegenüber RM 24 786 320 168,85 im Vorjahre.

Unkosten, Steuern und Pensionen.

Die Verwaltungskosten einschließlich Tantiemen betragen RM 4 585 293,31, sind also um RM 475 896,60 niedriger als im Vorjahr. An geleisteten Steuern weisen wir RM 939 462,24 aus.

Unsere Pensionskassen — rechtsfähige Ersatzkasse und Pensionszuschußkasse — hatten am Jahresschluß ein Vermögen von RM 2 438 614,24, wenn der Bewertung die Bilanzkurse gemäß der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 zugrunde gelegt werden.

Auch im abgelaufenen Jahre haben wir außer unserem eigenen Anteil an den Beiträgen zu den Pensionskassen auch den unserer Angestellten aus unseren Mitteln gezahlt und zu den Leistungen der Pensionskassen an Ruhegehaltsempfänger in erheblichem Maße beigetragen. Die Erhöhung unserer Aufwendungen für die Pensionskassen auf RM 730 017,60 (im Vorjahr RM 664 330,95) ist auch auf den Uebertritt einer größeren Anzahl unserer älteren Angestellten in den Ruhestand zurückzuführen.

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Die Gewinn- und Verlust-Rechnung vereinnahmte einen Gewinn aus

Zinsen, Wechseln u. Devisen von		RM 6 712 936,—
Provisionen von		„ 3 141 993,14
ferner aus der Sonderreserve von		„ 5 000 000,—
		RM 14 854 929,14
Dagegen betragen Verwaltungskosten (einschließlich Tantiemen) .	RM 4 585 293,31	
Pensionsleistungen (Kassenbeiträge und Ruhegehälter für Angestellte)	„ 730 017,60	
Steuern . . .	„ 939 462,24	
Für Abschreibungen sind der Gewinn- und Verlust-Rechnung belastet . .	„ 2 500 000,—	
und es werden der inneren Rücklage zugewiesen .	„ 5 000 000,—	„ 13 754 773,15
		RM 1 100 155,99
Hierzu tritt der Gewinnvortrag aus 1930		„ 444 854,74
Es verbleibt hiernach ein **Reingewinn** von		RM 1 545 010,73

Wir beantragen, diesen Reingewinn wie folgt zu verteilen:

4 % Gewinnanteil auf das gewinnberechtigte Kommandit-Kapital von RM 28 000 000,—	RM 1 120 000,—
Vortrag auf neue Rechnung . .	„ 425 010,73
	RM 1 545 010,73

Berlin, im Februar 1932.

Berliner Handels-Gesellschaft
Die Geschäftsinhaber
Bieber. H. Fürstenberg. Jeidels.

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

BEILAGE ZU NR. 98 • MORGEN VERANTWORTLICH: DR. HANS BUSCHMANN, BERLIN SONNABEND, 27. FEBRUAR 1932

Verteidigung der Ausfuhr

Von

Paul Voß

Direktor des Leipziger Meßamts

Am 6. März wird in Leipzig die diesjährige Frühjahrsmesse eröffnet. Angesichts der im Vergleich zum Vorjahr weiter verschärften Wirtschaftskrise wird man in allen Kreisen des In- und Auslandes, die in der Leipziger Messe seit jeher mit Recht ein Wirtschaftsbarometer erblicken, zuerst nach der diesmal zu erwartenden Messebeteiligung fragen. Dazu sei bemerkt, daß die Struktur der kommenden Frühjahrsmesse durchaus der ihrer Vorgängerinnen gleichen wird, sowohl in der Zweiteilung der „Mustermesse" der Konsumgüter-Industrien und der „Großen Technischen Messe und Baumesse" der Produktionsgüter-Industrien als auch in der Gliederung all der einzelnen Fachgruppen. Auch Auslandsgruppen werden in stattlicher Anzahl erscheinen, und ebenso wird es nicht an anschließenden Veranstaltungen ausstellungs- oder kongreßähnlichen Charakters fehlen, insbesondere auf technischen Gebieten.

Was die Zahl und die Bedeutung der Ausstellerfirmen angeht, so ist — obwohl ein endgültiger Ueberblick erst bei Messebeginn möglich wird — aus langjähriger Beobachtung grundsätzlich zu bemerken, daß die Leipziger Messe einen ausgeprägten Aussteller-„Stamm" hat, und daß das fluktuierende Element in der Ausstellerschaft höchstens ein Achtel des Gesamtbestandes erreicht. Dies liegt daran, daß ein großer Teil der Aussteller mit der Messe nicht nur individuell, sondern auch auf dem Wege über ihre Fachorganisationen verbunden ist, die in verschiedenen Branchen teilweise unmittelbar als Veranstalter von Kollektiv-Musterschauen auftreten. Das Zusammenwirken mit den Fachverbänden ist in der Tat eines der sichersten Fundamente der Leipziger Messe, eine Bürgschaft für ihre Kontinuität auch in Krisenzeiten.

Es versteht sich dabei von selbst, daß der Einfluß der Krise nicht unbemerkt bleiben wird. Schmerzliche Lücken werden dort zu bemerken sein, wo alterprobte Firmen im Laufe dieser schweren Zeit zusammengebrochen, aufgelöst oder stillgelegt sind. Die Leipziger Messe wird von den Fertigindustrien getragen, und zwei Drittel ihrer Ausstellerschaft bestehen aus den für unsere Qualitätsproduktion so charakteristischen mittleren und kleineren Unternehmungen. Man weiß, wie schwer die Krise grade auf diesen Zweigen unseres Wirtschaftslebens lastet, nicht deshalb, weil man dort fachlich und persönlich den außergewöhnlichen Anforderungen nicht gewachsen wäre, sondern in erster Linie infolge der katastrophalen Kredit- und Kapitalentblößung.

Die Folgen der Krise werden also auf der Messe nicht verborgen bleiben. Um so bedeutsamer ist die Tatsache, daß in allen Messe-Industrien ein jeder, der noch die wirtschaftliche Fähigkeit zur Initiative hat, sich desto entschlossener zur Messe hält. Die Lebensfrage unserer Fertigindustrien mit ihrer hoch ausgebildeten Leistungsfähigkeit ist es heute, die Fühlung mit dem Markt nicht zu verlieren. Diese Fühlung, diese unmittelbare Berührung mit den Wünschen und Bedürfnissen der Abnehmerschaft, hat ihnen die Leipziger Messe stets am sichersten verschafft, und heute ist sie doppelt wichtig.

Die Funktion, deren Erfüllung man eben in diesem Krisen-Frühjahr 1932 von der Leipziger Messe erhofft, tritt nach zwei Richtungen hin deutlich hervor. Auf der einen Seite geht es um die Verteidigung unseres Exports. Wie sehr ihn heute die abnehmende Kaufkraft, die Devisenkontrolle, die Zollmaßnahmen des Auslandes bedrohen, darauf weist symptomatisch die Inkraftsetzung des neuen englischen allgemeinen Zehn-pCt.-Zolles vom 1. März 1932 an hin. Ueber Deutschlands Ausfuhrnotwendigkeiten braucht hier kein Wort verloren werden. Man mag die „Erfassung" der Devisen noch so minutiös ausbilden, wichtiger bleibt es auf jeden Fall, durch praktische Exportförderung den Devisenzufluß überhaupt anzuregen. Daß die Leipziger Messe hierfür eine besonders wertvolle Hilfe ist, darüber ist man sich allgemein einig. Gerade deshalb auch hat man an höchster Stelle der amtlichen deutschen Wirtschaftspolitik dringend gewünscht, daß an der Durchführung der bevorstehenden Frühjahrsmesse nichts vermindert werde.

Trotz Weltkrise haben 1931 über 36 000 Auslandseinkäufer die beiden Leipziger Messen besucht, woraus sich ein erheblicher Beitrag zur deutschen Fertigwarenausfuhr ergeben hat. Selbst wenn man in Fragen unserer weiteren Exportgestaltung noch so schwarz sieht, wird man zugeben, daß es mit der Messe leichter geht als ohne die Messe, und daß wir unter keinen Umständen das „Schaufenster der deutschen Industrie" in einem Augenblicke schließen dürfen, da der internationale Wettbewerb der ja sämtlich heute um ihre Existenz ringenden Industrieländer den Siedepunkt erreicht. Die Leipziger Messe arbeitet, wie immer wieder betont werden muß, nicht nur für den nächsten Tag, sondern auf weite Sicht. Es beruhigt, daß die Ausstellerschaft durchweg diesen Zusammenhang erkennt und bejaht, und daß sie die Kosten einer über langen Zeitraum gespannten Propaganda auch dann willig trägt, wenn einmal eine Messe infolge allgemeiner Krise nicht den Verkaufserfolg verspricht wie sonst.

Eine Sonderkonjunktur kann die Messe nicht schaffen; ihrer Auftriebskraft stehen allzuviel allgemeinwirtschaftliche Hemmungen entgegen. Auch so aber wird sie nützliche Dienste leisten, in der Exportwerbung wie in ihrer Funktion, dem Inlandsmarkte zu dienen. Erstmalig auf der Messe wird es deutlich werden, in welchem Grade Abbau der Löhne und Senkung der Rohstoff-, Halbfabrikat- und Frachtkosten eine Verbilligung der Fertigwaren nunmehr in normaler Kalkulation erlauben.

●

Europäische Messen fordern mehr Devisenfreiheit. In Basel trat, wie der „Vossischen Zeitung" gedrahtet wird, unter dem Vorsitz von Senator Puricelli, des Präsidenten der Mailänder Mustermesse, eine Konferenz des Internationalen Messeverbandes zusammen, auf der 25 europäische Messen vertreten waren. In einem Referat von Dr Brauer, Leipzig, wurde darauf hingewiesen, daß die immer rigoroseren Maßnahmen der Regierungen sowohl die Aussteller, wie die Einkäufer aufs schwerste schädigen. Die Konferenz wird eine Reihe von Resolutionen annehmen, die den einzelnen Regierungen unterbreitet werden sollen. In diesen wird gefordert, daß sowohl den Fabrikanten, wie den internationalen Messeausstellern, als auch den Einkäufern die freie Verfügung über die notwendigen Gelder und Devisen gewährt wird. Das gleiche wird für die Beschaffung von Rohstoffen und Halbfabrikanten gefördert, die zur Ausführung der auf den Messen erteilten Bestellungen benötigt werden. Ferner sollen diejenigen Länder, die dem Devisenverkehr und dem Devisenkapitalverkehr Beschränkungen unterwerfen, Devisenkredite zur Bezahlung der an den Messen erteilten Bestellungen zur Verfügung stellen. Soweit in Ländern Einfuhrkontingente bestehen, sollen besondere Kontingente für Messeaufträge bewilligt werden.

●

AEG-Verlust aus Reserven gedeckt

30 Prozent Umsatz-Rückgang

Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft legt per 30. September eine Bilanz vor, deren Verlust, entsprechend der jüngsten Sanierungsverordnung, schon vorweg aus den Reserven gedeckt worden ist. Er beträgt 19,3 Mill. M, so daß entsprechend unserer Ankündigung mehr als zwei Drittel der gesetzlichen Rücklage von ursprünglich 61,4 Mill. M erhalten geblieben sind. Außerdem werden 15 Mill. M eigene Aktien eingezogen. Die Verwaltung teilt dazu mit:

„In der heutigen Aufsichtsratssitzung der AEG. wurde der *vorgelegte Jahresabschluß genehmigt.* Der Umsatz ist im abgelaufenen Jahr auf 270 Mill., d. h. um rund 30 pCt. gegenüber dem Vorjahr (520 Mill. M) gesunken. Etwa im gleichen Verhältnis ist auch der am Ende des Geschäftsjahres vorliegende Auftragsbestand zurückgegangen. Die Gesellschaft hat, wie bereits früher mitgeteilt, im abgelaufenen Geschäftsjahr mit einem Verlust gearbeitet, der aus Reserven gedeckt ist. Der Reservefonds erscheint um rund 19,3 Mill. vermindert auf rund 42,1 Mill. Auf Gebäude und Maschinen sind die üblichen Abschreibungen vorgenommen. Die Warenbestände sind vorsichtig bewertet. In den Beteiligungen sind auch unter den heutigen Verhältnissen Reserven enthalten. 15 Mill. M eigene Aktien sollen eingezogen werden, wobei sich ein Buchgewinn von rund 750 000 M ergibt. Das Aktienkapital der Gesellschaft *erscheint demach in der diesjährigen Bilanz mit 185 Mill. M.*"

Diese Erklärung, die hinter den früheren Publizitätsgewohnheiten der Gesellschaft zurückbleibt, läßt eine Reihe von Fragen offen, die wohl erst bei Vorlage der vollständigen Bilanz beantwortet werden können. Einige wesentliche Schlußfolgerungen darf man aber auch aus den jetzt vorliegenden Ziffern schon ziehen. Der Betriebsverlust stellt sich auf 19,3 Mill. M, wozu noch 0,56 Mill. M hinzukommen, wenn man annimmt, daß der vorjährige Gewinnvortrag ebenfalls aufgezehrt worden ist. Auch der *Buchgewinn aus der Aktieneinziehung dürfte zur Bilanzbereinigung* herangezogen worden sein, so daß insgesamt rund 20,61 Mill. M Verluste — ohne die Aktientransaktion — erkennbar sind. Dabei ist leider nicht zu unterscheiden, welcher Teilbetrag dieser Summe über die regulären Abschreibungen auf Gebäude und Maschinen (i. V. 3,83 Mill. M) hinaus auf Sonderabschreibungen entfällt. Auch bleibt zunächst die Frage unbeantwortet, ob und wieweit etwa stille Reserven vorweg zur Verlustminderung herangezogen worden sind. Bestätigt wird lediglich unsere Ankündigung, daß *in dem zuletzt mit 165,6 Mill. M ausgewiesenen Effekten*portefeuille genügend stille Reserven vorhanden waren, um etwaige *Abschreibungen auf einzelne notleidende Posten zu* bestreiten, und daß dieses Konto auch jetzt noch eine Rücklage enthält. Darüber hinaus dürften die Erträge aus Beteiligungen sogar wesentlich zur Entlastung der Gewinn- und Verlustrechnung beigetragen haben. Der Interessenkreis der AEG erstreckt sich zum großen Teil auf Stromlieferungs-Gesellschaften, die zum mindesten für 1929/30 noch recht befriedigende Dividenden ausgeschüttet haben. Erst diese Dividenden aber sind in der AEG-Bilanz für 1930/31 verrechnet worden.

13,6 Mill. eigene Aktien aufgekauft

Anders verhält es sich mit der Aktieneinziehung. Man erfährt, daß die AEG im abgelaufenen Geschäftsjahr ihren Besitz an eigenen Aktien von 1,4 auf 15 Mill. M verstärkt hat. Da bei der Einziehung nur ein Buchgewinn von *insgesamt 0,75 Mill. M entsteht, müssen diese Aktien* im Durchschnitt mit einem Einstandspreis von 95 pCt. *zu Buche gestanden haben.* Gegenüber den heute im Freiverkehr genannten Kursen hätte sich also ein Abschreibungsbedarf von mehreren Millionen ergeben, der durch die Einziehung vermieden worden ist. Es ist denkbar, daß hier ursprünglich direkte oder indirekte Kursstützungskäufe vorgelegen haben, daß man aber jetzt die Gelegenheit benutzt hat, durch Anpassung des Aktienkapitals an den verkleinerten Geschäftsumfang die finanzpolitische Bewegungsfreiheit auch für die Zukunft zu vergrößern.

Der in das neue Geschäftsjahr übernommene Auftragsbestand von rund 175 (i. V. 250) Mill. M zeigt, daß von einer Belebung noch nichts zu spüren ist.

Verschärfte Einfuhrsperre

Trotzdem keine Teuerung?

ZÜRICH, 26. FEBRUAR

Die schweizerische Bundesregierung hat neue Maßnahmen zur Beschränkung der Einfuhr beschlossen. Dabei wird das bisherige Kontingentierungssystem verlassen und für eine Reihe von Waren eine direkte Einfuhrbeschränkung angeordnet, so daß diese Waren in Zukunft nur noch mit besonderer Bewilligung eingeführt werden können. Dazu gehören Eier und Schuhe. Die Schuhzölle werden wieder herabgesetzt, um eine Verteuerung zu vermeiden.

Außerdem stehen auf der Liste: Papier, Kautschukartikel, Glas und Glaswaren, Werkzeuge, Türschlösser, eiserne Kochherde und Oefen, eiserne Möbel, Waren aus Eisenblech und Eisendraht, Messerschmied-Artickl, Kabel- und Kupferdraht, Waren aus Kupfer und Nickel sowie landwirtschaftliche Maschinen. Zollerhöhungen erfolgen für Rahm, Furniere, gewisse Papiersorten, Grammophone und Kinematographen sowie elektische Instrumente und Apparate. Es wird auch die Schaffung einer Preisüberwachungsstelle angekündigt, die der Bundesregierung regelmäßig Bericht über die Preisbildung in der Schweiz erstatten soll.

Gleichzeitig mehren sich freilcih die Stimmen, die von solchen Autarkie-Bestrebungen Gefahren für die Export*industrie befürchten.*

Genußschein statt Dividende

Der Aufsichtsrat der Charlottenburger Wasser- und Industriewerke AG. hat die angekündigte Dividendenzahlung in Genußscheinen beschlossen, da bei der Unübersichtlichkeit der finanziellen Zukunftsentwickklung eine besondere Rücksichtnahme auf ihre Liquidität geboten erscheine. Der einschl. Vortrag 3,85 (4,94) Mill. RM betragende Reingewinn soll also restlos vorgetragen werden. Vor seiner Feststellung wurden 0,22 (0,05) Mill. RM abgeschrieben und dem Erneuerungs- und Reservefonds 0,99 (1,04) Mill. RM zugewiesen.

Die Rücksichtnahme auf die Liquidität erklärt sich vor allem daraus, daß die zur Erweiterung der Werke und des Rohrnetzes in den letzten Jahren aufgenommenen Bankschulden auf 7,81 (3,74) Mill. RM gestiegen sind. Hierbei wurden die Pfundschulden zum Goldkurs aufgenommen. Demgegenüber stehen zwar 2,39 (1,01) Mill. Bankguthaben, die im wesentlichen daraus stammen, daß infolge des Stillhalteabkommens Rückzahlungen nur in ganz beschränktem Umfange stattfinden konnten.

Die Ausgabe der Genußscheine erfolgt derart, daß die Dividende für die Aktionäre 7 pCt. beträgt, so daß also bei 60 Mill. RM Kapital 4,2 Mill. RM Genußscheine zur Ausgabe gelangen müssen. Es werden zwei Serien in gleicher Höhe geschaffen. Die Serie A soll aus dem Ueberschuß der Geschäftsjahre 1932/33 bis 1936/37, die Serie B aus dem Ueberschuß der Geschäftsjahre 1932/33 bis 1941/42 zum Nennwert getilgt werden. Bis zur Tilgung werden beide Serien in Höhe der Aktiendividende verzinst. Die Genußscheine der Serie A werden den Aktionären auf Verlangen zu 80 pCt. unverzüglich nach der GV. eingelöst. Im ungünstigsten Falle würde für die Gesellschaft hierdurch ein Barerfordernis von 1,68 Mill. entstehen, die wohl auf jeden Fall von einem Bankenkonsortium zur Verfügung gestellt werden würden. Es ist beabsichtigt, für die Genußscheine einen Markt zu schaffen. Der Umsatz im Wasserverkauf hat sich bei der Gesellschaft 1930/31 um 0,5 pCt. vermindert.

●

Burbach-Kali dividendenlos? Obwohl die entscheidende Bilanzsitzung des Aufsichtsrats erst im Mai stattfinden wird, verlautet bereits jetzt, daß für 1931 eine Dividende bei der Burbach Kaliwerke AG. voraussichtlich nicht zur Verteilung gelangen wird, während im Vorjahr noch 12 pCt. ausgeschüttet werden konnten. Allerdings seien für den Ausfall lediglich Gesichtspunkte einer inneren Stärkung des Unternehmens maßgebend. Der Absatz soll sogar dem Vorjahr gegenüber eine Steigerung aufweisen.

Sprit wird billiger

Die jahrelangen Bemühungen der an der Branntweinwirtschaft interessierten Kreise, eine Ermäßigung der Branntweinsteuer und damit eine Herabsetzung des Spritpreises herbeizuführen, haben jetzt endlich Erfolg gehabt. Nachdem *sich die Regierung unter erheblichem Druck* des Brauereigewerbes und der Gastwirte zu einer Senkung der Biersteuer bereitgefunden hat, ist in der letzten Sitzung des Gewerbeausschusses bei der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein, wie schon kurz berichtet, vom Vertreter des Finanzministeriums auch eine Ermäßigung der Branntweinsteuer in Aussicht gestellt worden. Wie wir hören, rechnet man in interessierten Kreisen damit, daß das Ausmaß der Spritpreissenkung sich im Rahmen des von der Spirituosenindustrie geforderten Abschlages halten wird. Demnach wäre mit einer Herabsetzung des Preises für den Liter Trinksprit von 6 auf etwa 4 RM zu rechnen. Eine entsprechende Ermäßigung ist auch für alle andern Sorten Sprit, die zum regulären Monopolpreis abgegeben werden, in Aussicht genommen, beispielsweise für die Herstellung von Heilmitteln.

Die Senkung der Branntweinsteuer bezweckt vor allem eine Entlastung der Reichsmonopolverwaltung. Trotz des wachsenden Absatzes an Spiritus für Treibstoffzwecke infolge des Beimischungszwanges sind die Bestände der Reichsmonopolverwaltung auch in der letzten Zeit unentwegt weiter gestiegen. Sie haben gegenwärtig einen Umfang von etwa 2,4 Mill. Hektoliter erreicht. Eine Aenderung des bisherigen Zustandes ist daher besonders dringlich. Die Senkung des Spritpreises soll gleichzeitig mit der Ermäßigung der Biersteuer in Kraft treten.

Wir hören noch, daß gleichzeitig mit der Neuregelung der Branntweinsteuer auch eine kleine Reform der Monopolverwaltung verbunden sein soll. Sie läuft darauf hinaus, die kleinen süddeutschen Brennereien, die bisher ein Brennrecht mit freien Absatzmöglichkeiten besaßen, fortan auch dem Ablieferungszwang zu unterwerfen. Das Monopol des Reiches, das durch das Sonderrecht jener Produzentenkreise eine gewisse Lücke hatte, würde damit restlos geschlossen sein.

Hohe Zinsrückstände

Die Einnahmen der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, München, zeigen einen mehr oder weniger starken Rückgang, mit Ausnahme des Zinsenüberschusses im Hypothekengeschäft, der von 4,69 auf 4,91 Mill. Reichsmark gestiegen ist. Im einzelnen betragen u. a. Provisionen und sonstige Leistungen im Hypothekengeschäft 0,90 (1,75), Erträgnisse aus Wechseln usw. 4,57 (5,49) und Provisionen 6,69 (7,88) Mill. RM; die Gesamterträgnisse bleiben mit 17,07 um fast 4 Mill. RM gegen das Vorjahr (20,97 Mill. RM) zurück. Nach Abzug der Unkosten einschl. Steuern (1,40 gegen 1,90 Mill. RM i. V.) in Höhe von 14,97 (15,78) Mill. RM, des Beitrages zur Pfandbrief-Spezialreserve und des Beitrages zur Pensionskasse mit ungefähr gleichen Beträgen wie im Vorjahr verbleibt ein Reingewinn von 1,76 (4,81) Mill. RM, aus dem 5 (10) pCt. Dividende auf das im Umlauf befindliche Aktienkapital von rd. 32 Mill. RM zur Verteilung gelangen sollen.

Die im Eigenbesitz befindlichen und die gebundenen Aktien, die *nicht an der Dividendenausschüttung teilnehmen,* werden auf 13,06 Mill. RM beziffert. Auf neue Rechnung sollen 126 643 RM vorgetragen werden.

Der Pfandbriefumlauf ist um 53,8 auf 708,8 Mill. RM gestiegen. Diese Umlaufzunahme bleibt jedoch um mehr als 50 pCt. hinter dem Vorjahr zurück. Bei den Zinsrückständen ist ein starkes Anwachsen von 4,93 auf 10,87 pCt. des Zinsensolls festzustellen. In der letzten Zeit ist jedoch wieder eine Bessernug eingetreten. Der Hypothekenbestand kann als intakt bezeichnet werden.

Die Geschäfte und Erträgnisse der Bankabteilung waren rückläufig. Mit dem Rückgang der Kreditoren von 242,87 auf 214,9 Mill. RM haben sich auch die liquiden Anlagen in Wechseln *und unverzinslichen Schatzanweisungen und die Nostroguthaben bei* Banken und Bankfirmen vermindert (7,1 bzw. 9,40 Mill. RM).

Wertpapiere und Konsortialbeteiligungen wurden höchstens zu den letzten offiziellen Septemberkursen bewertet, mit Ausnahme der eigenen Aktien, die zu 100 pCt. eingesetzt wurden.

Frankfurter Abendbörse

Kleine Umsätze

Das Abstimmungsergebnis im Reichstag, das im Verlauf der Frankfurter Abendbörse bekannt wurde, blieb auf die Tendenz ohne Einfluß, da man mit einer kleinen Mehrheit für die Regierung gerechnet hatte. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Für Reichsbankanteile war die Haltung weiter fest infolge der Dividendenhoffnungen. Ferner waren **Gesfürel** nach dem Rückgang von heute mittag etwas erholt (plus ca. 1 pCt.). Scheideanstalt war zu abermals 1 pCt. höherem Kurse gefragt. Auch Barmer Bankverein und Bayerische Hypothekenbank beachtet. Die Aktien der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft blieben behauptet. AEG. waren unerholt; eine Mitteilung aus der Aufsichtsratssitzung lag an der Börse noch nicht vor. Von Anleihen waren Deutsche Schuldbuchforderungen etwa 1 pCt. über den Beginn der heutigen Mittagsbörse. Liquidationspfandbriefe zogen leicht an.

Mindest-Nennbeträge

Bekanntmachung des Börsenvorstandes

Von Sonnabend, dem 27. Februar 1932 ab, gelten beim Ausrufen von Kauf- und Verkaufsangeboten im Markt, wenn keine Nennbeträge deutlich hinzugefügt werden, folgende Nennbeträge als bindend:

Für Anleihe-Auslosungsscheine des Deutschen Reiches einschl. ¹/₅ Ablösungsschuld (Altbesitz)	RM	1000,—
Für Anleihe-Ablösungsschuld des Deutschen Reiches, ohne Auslosungsschein (Neubesitz)	RM	5000,—
Für Reichsbankanteile	RM	3000,—
„ Algemeene Kunstzijde Unie(Aku)-Aktien	hfl.	1000,—
„ Compania Hispano Americana de Electricidad, Serie A—D(Chade)-Aktien	Pes.	1000,—
„ Deutsche Continental-Gas-Dessau-Aktien	RM	2000,—
„ Deutsche Erdöl-Aktien	RM	2000,—
„ Montecatini-Aktien	St.	50,—
„ Oberschlesische Kokswerke-Aktien	RM	2000,—
„ Rhein.-Westfäl. Elektr.-Aktien	RM	2000,—
„ Schuckert & Co. Elektr.-Aktien	RM	3500,—
„ Siemens & Halske-Aktien	RM	3500,—
„ Svenska Tändsticks-Aktien	St.	10,—
„ Otavi Minen- und Eisenbahn-Anteile	St.	50,—

Für alle übrigen Wertpapiere, die bisher zum Terminhandel zugelassen waren RM 3000,—. Für alle übrigen Wertpapiere, die bisher zum Handel mit fortlaufender Notiz zugelassen waren RM 1000,—. Soweit diese Wertpapiere nicht auf Reichsmark lauten, gilt der für den variablen Handel früher festgesetzte Mindestschluß als bindend.

Ausländische Börsen

AMSTERDAM, 26. FEBRUAR. (Effekten-Schlußkurse.)

	26. 2.	25. 2.
Staats- u. Stadtanl.		
6% Nederland 1922	100,75	100,75
4½% „ 1916	98,00	98,00
4½% „ 1917	98,75	99,13
4% „ 1931	92,88	92,50
4% „ 1916	93 15/16	94,00
7% Dt. Rijksl. 49 (Daw.)	47,00	46,63
5½% do. 65 (Young)	36,00	35,88
6½% Bayr. Staats. Obl. 1945	38,00	37,63
7% Bremen 1935	42,00	41,00
6% Preußen Obl. 1952	28,00	29,00
7% Dresden Obl. 1945	40,00	—
6½% Keul. Cert. 1950	29,50	29,50
Bank- u. Kreditanst.		
7% D. Rt. Bk. Obl. 50	41,00	42,00
7% Dtsch. Hyp.-Bk. Berlin, Pfdbrf. 1953	61,00	—
7% do. Spark. & Giro-Verband 1947	29,75	30,00
7% Frankf. Hyp. Bk. Pfdbrf. 1958	—	—
7% Preuß. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	62,00
7% Preuß. Zentralbod. Kred. Pfdbrf. 1960	—	—
7% S. Bdkr. Pfbr. 53	61,00	61,00
Amsterdamsche Bank	103,50	103,38
Nederld. Handel. My	—	—
Rotterdamsche Bank	68,50	69,00
Koloniale Bank	55,00	54,00
Nederl. Ind. Hd. Bk.	57,25	56,50
Dtsch. Rijksbank	91,50	91,00
Industrieunternehm.		
7% A. R. B. E. D. 1951	89,50	89,13
7% A. G. für Bergbau, Blei u. Zink O. 48	38,00	38,50
R. Bosch Dollar-Obl. 1951	—	—
8% C. Caoutsch. O. 50	—	65,00
7% Dtsch.Kalisyndikat Obl. Ser. A 1950	54,25	54,50
7% do. Gummiw. A. G. Obl. 1956	61,00	60,00
6% Gelsenk. Goldnt. 34	35,75	36,00
6% Harpener Bergbau Obl. mit Opt. 1949	39,75	39,00
6% I. G. Farben Obl.	—	—
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	43,00
7% Rhein. Westf. Bod. Cred. Bk. Pfdbrf. 53	—	61,00
7% Rhein - Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	30,63	30,00
7% R. W. E. Obl., 5jähr. Noten-Certif.	52,00	—
7% Siemens & Halske Obl. 1935	78,00	77,00

	26. 2.	25. 2.
6% Siemens & Halske, gewinnberecht. Obl.	79,00	79,75
7% Ver. Stahlw. O. 51	31,25	31,00
6½% Ver. Stahlwerke Obl. Lit. C	—	24,00
6½% Wintershall Obl.	41,25	41,00
Algemeene Kunstzijde	40,13	40,00
van Berkels Patent	25,50	25 1/16
Calvé Delft. Certif.	59,25	59,50
Holl. Kunstzijde Ind.	—	—
Intern. Viscose	7,50	7,50
Küchenm. I. Mij. v. A.	5,25	6,88
do. Int. Ultraphon	1,63	—
Philips, gem. Bez.	84,25	84,88
N. V. Unilever, Certif.	107,00	106,00
Wintershall A. G.	—	—
Americ.Bemb.Cy, Cert.	2,38	2,38
do. B. Cert.	2,38	2,50
do. Pref. Cert.	—	—
Americ. Enka, Cert.	9,50	9 7/16
Am.Glanzst. Kl.A. Cert.	—	—
do. 7% Cert. m. Opt.	—	24,00
Certif. J. G. Farben Act.	82,00	81,00
Int.Ges.f.Chem.Untern.	—	—
Ougrée Marihaye	124,50	124,25
Polyphon Werke, Cert.	52,00	—
Separator	—	—
Nederl. Kabel-Fabrik	249,00	249,00
v. Geld. (Ver. Kk. Papf.)	66,50	66,75
El.-, Gas-, Tel., Tig., Wa		
7% Rh.-W. El. Obl. 1950	52,00	51,50
A. N. I. E. M.	176,50	176,50
Chade	—	201,00
Minen		
6% Eschw.BergwObl 52	45,00	44,75
Boet.Mijnbouw en Cult.	20,38	18,50
Redjang Lebong Mijnb.	72,38	71,50
Petroleum		
Kon. Ned. Petrol. Mij.	146,75	143,75
Schiffahrt		
Holl. Amerik. Lijn, alte	—	3,50
neue	2,63	2,63
Nederl.Scheepvrt. Unie	61,75	63,00
Verschiedenes		
Kreug. &Toll Wstd. Obl.	129,50	140,00
do. A. G. B. Ant.	115,00	121,00
Mueller &Co. Wstd. Pref	11,13	—
Montecatini	124,00	—
Vorläufig not. Werte		
6% Siem. &H. Obl. 2930	—	—
A. E. G. Cert. v. Akt.	—	—
Associated Rayon Cert.	—	—
Dtsch. Bank Cert.	—	—
Soc. Intern. de Placem.	273,00	263,00
Ford Akt., Berl. Em.	—	—
5% Associated Rayon Debentures	37,50	36,88

Deutsche Reichsschuldbuchforderungen

	26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.
Fälligkeit 1933	66,00	66,25	Fälligkeit 1942	38,13	36,50
„ 1935	—	—	„ 1943	38,00	—
„ 1936	—	—	„ 1944	37,75	36,00
„ 1940	—	41,00	„ 1946	—	—
„ 1941	—	38,50	„ 1947	—	—
			„ 1948	37,75	36,00

Tendenz: Fest.

LONDON, 26. FEBRUAR. (Effekten-Schlußkurse.)

	26. 2.	25. 2.
2½% Consols	58,25	57,75
War Loan	100 9/16	100 7/16
4% Argent. 97	67,50	66,00
3½% Buenos Air. 1906-09	39,00	39,00
4% Brazil. 89	21,50	21,50
5% Chil. 11	20,00	20,00
5% do. 1896	20,00	20,00
4½% Chin. 98	80,50	80,00
5% do. 1896 (German)	101,50	101,00
5% Chinese Reorg. Loan	54,00	54,00
4% Egyptian	86,00	87,00
7% Germ. L.	70,00	70,00
6% State of Hamb. L. 26	48,00	48,00
Köln.Sterl. L.	40,00	43,00
5% D. Reichs-anl. (Young)	51,50	51,50
4% Japan 99	54,00	54,00
5% Mex. L. 99	8,00	8,00
5% Russian 1906	0,75	0,75
4% Türk.Unif	7,75	6,50
Great West.	40,50	40,50
London Midl.	15,75	15,00

	26. 2.	25. 2.
Lond. North East Defd.	4,13	4,00
Metropolit.	35,00	35,00
South Def.	9,00	9,00
Undergrnd.	21/9	19/9
Brazil Tract.	17,25	17,38
Radio Corp.	13,25	13,50
Svenska Kugellager	6,75	6,88
Cons. Goldf.	23/9	21/3
Central Mining Corp.	8,13	8,13
East Rand	14/3	14/—
GeduldProp.	80/—	80/—
Gen. Mining	16/—	15/7½
Rand Mines	60/—	60/—
Randf. Est	27/3	27/—
West Rand	11/10½	11/7½
Cons. Diamd		
SW.-Africa	2/—	2/—
DeBeers Def	3 13/16	3 9/16
do. Pref.	5,00	4,88
NewJagersfontein	0,88	0,88
Rio Tint. Ord	17,50	17,13
Otavi Mines	10-12	10-12
Anglo-Pers.	36/3	36/3

	26. 2.	25. 2.
Brit. Burmah	4/—	4/—
Bwana M'Kubwa	2/6	2/7½
Mex. Eagle C.	7/3	7/4½
Royal Dutch	17,13	16,88
Shell Transp.	2 3/16	2 3/16
ShellTr 5% Pr	9,25	9,00
Anglo Dutch Plantations	9/3	9/7½
Rubb. Plant.	13/3	14/—
Elect. Music. Industries	19/3	19/7½
British Celanese Ord.	8/6	8/9
Courtaulds	33/1½	32/6
Glanzstoff	*)	*)
Snia Viscosa	9/6	10/—
Brit. Match	23/—	22/9
Swedish Match B	5,25	5,50
Kreug. & Toll	8,63	9,00
Dunlop Rubb	10/1½	10/—
7% Germ. Pot	78,00	78,00
Imper. Chemical Ind.	15/9	15/9
Intern. Hold.	1,38	1,38
Hydro Elect. Sec. Corp.	13,63	13,38

*) Unerhältlich.

Amerikanischer Funkdienst

Wallstreet schließt schwach

NEW YORK, 26. FEBRUAR

In Wallstreet hinterließ die gestrige Diskontsenkung einen guten Eindruck. Die ersten Kurse lagen aus diesem Grunde etwas fester, doch gingen die kleinen Besserungen während der Vormittagsstunden auf Realisationen wieder verloren, und es ergaben sich sogar darüber hinaus Abschläge mäßigen Ausmaßes. Gegen Mittag bahnte sich jedoch bei allerdings schleppendem Geschäft eine Erholung an; einige Chemie-, Nahrungsmittel- und Alkohol-Werte sowie verschiedene Spezialpapiere zogen etwas an, da die Spekulation kleine Käufe vornahm. Die Mehrzahl der führenden Effekten hatte jedoch nur kleine Kursveränderungen aufzuweisen. Auburn-Automobile holten einen Anfangsverlust von 4 Dollar wieder auf; die Vorzugsaktien der Adams Expreß Co. gingen um 6 Dollar herauf. In der letzten Börsenstunde wurde die Tendenz wieder schwächer, da man ermutigende Meldungen aus Handel und Industrie vermißte. Das Geschäft lag vornehmlich in Händen der Berufsspekulation. Mit Verlusten von 1 bis 2 Dollar gegen den Vortagsstand schloß die Börse in ziemlich schwacher Haltung.

Am Bondsmarkt waren amerikanische Regierungspapiere im Zusammenhang mit der Diskontermäßigung **sehr fest** veranlagt. Die Bankakzept-Händler ermäßigten den Diskontsatz für Bankakzepte heute um ⅛ pCt.

Tägliches Geld 2½ (Vortag: 2½) pCt. — **Bankakzepte** (90 Tage) Brief 2⅝ (2¾) pCt.; do. Geld 2¾ (2⅞). — **Prima** Handelswechsel: niedr. Kurs 3½ (3½) pCt.; do. höchst. Kurs 3¾ (4) pCt.

Devisenkurse: London (Cable Transf.) 3,48½ (3,48¼); Paris 3,93⅝ (3,93 15/16); Brüssel 13,93 (13,94); Rom 5,19¾ (5,20¼); Madrid 7,72 (7,73); Bern 19,43½ (19,49½); Amsterdam 40,33 (40,35); Stockholm 19,25 (19,25); Oslo 18,88 (18,85); Kopenhagen 19,18 (19,15); Prag — (2,96½); Wien — (14,15 nom.); Budapest — (15,50); Belgrad — (1,78½); Athen — (1,28⅞); Japan 31,55 (32,30); Buenos Aires 25,75 (25,75); Rio de Janeiro 6,39 (6,39); **Berlin 23,79 (23,71½).**

Silber: 30½ (30¾).

Effekten-Schlußkurse

Amerik. Eisenbahnakt.	26. 2.	25. 2.
Atch., Topeka & St. Fé	80,25	79,25
Baltimore & Ohio	16,75	17,00
Canadian Pacific*)	15,75	15,25
Chesapeake & Ohio*)	23,13	23,50
Chic., Milwauk. & St.P.	2,25	2,25
Chic., Rock Isl. & Pac.	10,50	10,00
Erie com.	7,50	8,00
Great Northern pref.	19,13	19,75
Missouri Pacific pref.	18,50	18,50
New York Central	29,25	30,00
Northern Pacific	19,38	19,25
Pennsylvania	19,63	19,75
St.Louis & St.Francisco	4,75	4,38
Southern Pacific	26,25	27,75
Southern Railway com.	9,88	10,13
Union Pacific	81,63	82,00
Amerik. Industrieakt.		
Allied Chemical	76,25	76,00
American Can.	66,63	67,75
American Smelting	15,13	15,13
Americ. Steel Foundr.	6,88	6,50
Americ. Tel. & Telegr.	124,75	126,75
American Tabacco	79,75	80,13
Anaconda Copp Mining	9,25	9,25
Bethlehem Steel Corp.	21,25	21,38
Chile Copper	7,50	7,50
Chrysler	12,25	12,38
Columbia Gas u. El.	14,00	14,00
Consolidated Gas	61,88	62,38
Du Pont de Nemour	54,38	55,75
Eastman Kodak	77,00	77,50
General Electric	20,50	20,50
General Motors (St.10$)	21,25	21,25
Gillette Safety Razor	20,63	19,13
Good Year	15,50	15,50
International Harvest.	23,38	23,88
Internat. Match. pref.	18,25	18,25
Internat. Nickel	7,63	7,75
Lehman Corporation	41,50	41,00
Nash Motors	17,38	17,25
North American Co.	36,63	36,88
North American Trust shares	2,25	2,25
Radio Corporation	9,13	9,13
Royal Dutch	19,00	—
Sears Roebuk & Co.	33,25	32,13
Standard Oil	28,13	28,13
U. S. Rubber	4,25	4,38
U. S. Steel Corp. com.	47,25	47,88
Woolworth	42,25	43,13
National City Bank	72,75	53,50
Westinghouse Electric	29,88	30,00
Dtsch. Industrieaktien		
Karstadt	0,50	0,50
Norddeutscher Lloyd	6,75	6,75
Rhein.-Westf. El.-W.	14,00	13,50
Ausl. Industrieaktien		
Kreuger & Toll (20 schwed. Kronen)	7,13	—
Sofina	—	6,00
Amerik. Obligationen		
3½% U. S. A. Liberty B	98,00	97,75
4% St.Louis S.Francisco	29,00	29,50
5½% J. G. Chemical	67,00	66,63

*) Neue Aktien.

Ausl. Industrie-Obligat.	26. 2.	25. 2.
5% Kreuger u. Toll, 1959 (20 schwedische Kronenstücke)	53,00	54,50
Dtsch. Industrie-Werte		
6½% Berl. Städt. E.-W.	42,50	42,75
5½% Commerzbank 37	44,00	42,75
6½% El. Hoch- u. U.-B.	—	31,00
6% A. E. G. 1948	—	39,25
7% dito 1945	48,00	48,00
7% Dtsch. Atl. Telegr.	42,50	42,50
6% Deutsche Bank u. Diskontoges. 1932	72,00	71,50
6% Dt. Landesb. Ser. B	36,00	37,00
7% Rentenb.-Kred.-A.	—	39,25
6% do. Serie II	35,00	34,13
6½% Elektrowerke 50	—	32,63
6% Gesfürel 1953 o.Opt.	35,38	36,00
7% Hamb. El.-W. 1935	77,00	71,00
6½% Hapag 1940	38,25	38,00
6% Ilseder Hütte 1948	22,13	22,00
7% Miag m. Opt. 1956	—	25,00
6% Norddt. Lloyd 1947	33,00	32,00
6% Gelsenkirchen 1934	—	34,50
7% Rh.-Elbe-U. o.O. 46	—	33,00
7% Rhein-Main-Donau	—	60,00
6% Rhein.-W.El.W. 55	35,75	34,75
7% do. 50	—	53,00
6% do. m. Opt. 53	37,00	35,75
7% Sächs. Werke 1945	28,13	29,00
6½% Siem. &Halske 51	53,00	52,00
6% do. Deb. 2930	280,00	280,00
7% Hugo Stinnes 1946	23,75	23,00
7½% Leonh. Tietz o.Opt.	—	50,00
6% Ver. El.-W. Westf.	23,38	23,63
6% Rh.-W. Wasserw. 53	26,00	22,50
6½% V.Stahl S.A.o.O. 51	25,35	24,50
6% Viag 1945	32,00	32,00
6% Karstadt-Oblig 1943	23,13	23,13
6½% Ruhrgas-Anl. 1953	30,50	31,00
Ausländische Anleihen		
6½% Bayer. St.-Anl. 45	35,75	35,13
7% Belg. Stab. Anl. 55	98,63	97,25
7% do. 56	98,50	98,00
6½% Berl. Stadtanl. 50	—	27,50
7% Brem. Staats-Anl. 35	—	39,13
6% Spark. u. Girov. 47	27,00	26,75
7% do. 47	28,38	28,25
7% Deutsche Reparat.-Anl. (Dawes-Anl. 49)	62,00	62,00
7% Dresd. Stadtanl. 45	—	40,25
6% Hamb. Staatsanl. 46	26,75	29,88
6½% Köln. Stadtanl. 50	—	27,00
7% Leipz. Stadtanl. 47	—	30,00
5% Mex. Ausl.-Anl. 45	2,75	2,75
4½% Mex. Irrigat. 43	2,00	2,00
4% Mex. Goldanl. 1954	1,50	1,50
7% Münch. Anl. 1941	25,00	25,00
7% Oesterr. Reg.-Anl. 1943 (Völkerb.-Anl.)	90,25	91,00
6½% Preuß Staatsanl 51	29,25	—
6% do. 52	29,50	26,75
6% Stadt Wien 1952	58,00	60,00
5½ Dt. Reichsa. (Young)	37,25	36,38
Aktienumsatz	900 000	1 000 000

Amerikanische Warenmärkte

NEW YORK, 26. FEBRUAR. Getreide. (Schluß.) Weizen: Rotwinter loko 71⅝ (Vortag 72); Hartwinter loko 71⅝ (72¼); Mais loko — (48⅝); Mehl spring wheat clears 4,45—4,75 (4,45 bis 4,75); Getreidefracht nach England 1 sh 6 d bis 2 sh 3 d (1 sh 6 d bis 2 sh 3 d); nach dem Kontinent 5½ c (5½ c).

Kaffee: Santos Nr. 4, loko 9⅛ (9⅛); Rio Nr. 7, loko 7⅛ (7⅛); Tendenz stetig; März 6,28 nom. (6,27 G); Mai 6,33—35 (6,33 nom.); Juli 6,33 nom. (6,33 nom.); Sept. 6,37 nom. (6,38 nom.); Dez. 6,40 (6,41 nom.).

Baumwolle: Tendenz stetig; loko 7,05 (Vortag 7,15); März 6,91 bis 6,91 (6,97—6,98); Mai 7,05—7,06 (7,14—7,15); Juli 7,23—7,23 (7,29 bis 7,30); Okt. 7,44—7,44 (7,50—7,51); Dez. 7,60—7,61 (7,67—7,68); Jan. 33: 7,66—7,66 (7,74—7,74); Baumwollzufuhren in Atlantik- und Golf-Häfen 52 000 (19 000).

Metalle: Elektrolytkupfer loko 6 B (Vortag 6 B); prompte Lieferung 55⅞ B (6 B); 30—90 Tage 5⅞ B (6 B); Zinn loko 22,10 (22⅛); Blei loko 3,50 (3,75); Zink loko 2,80 (2,85); Roheisen 2 einfach Buffalo Lieferung Boston per Bahn 19,79 (19,79); Weißblech 4,75 (4,75).

Petroleum Standard white in Cases 16,65 (Vortag 16,65); in Fässern 12,25 (12,25); Midconinent 33/33,9 g in Barrels 0,71 (0,71); Pennsylvania-Rohöl 1,25—1,85 (1,25—1,85).

Zucker Zentrifugal, Tendenz stetig; März 86 G 88 B (Vortag 85 bis 86); Mai 95—94—94 bz (94); Juli 101 G 102 B (101); Okt. 111 nom (110 nom).

CHICAGO, 26. FEBRUAR. Getreide. (Schluß.) Weizen: Tendenz willig; März 58—57⅞ (Vortag 58⅛); Mai 62—61⅞ (62 bis 62⅛); Juli 63⅛—63 (63⅜—63¼); Sept. 64⅞—64¾ (65—65⅛). Mais: Tendenz stetig; März 35⅞ (36⅛); Mai 39⅞ (40⅛); Juli 42⅜ (42¾); Sept. 43¾ (44). Hafer: Tendenz kaum stetig; März 22⅛ (22⅜); Mai 25⅛ (25¼); Juli 25¾ (25¾); Sept. 26⅛ (26¼). Roggen: Tendenz stetig; März 44¼ (—); Mai 46⅞ (46¾); Juli 49⅜ (48¾); Sept. 51 (50⅜).

Schmalz: Tendenz stetig; März 4,80 (4,77½); Mai 4,95 (4,90); Juli 5,15 (5,10); Sept. 5,32½ (5,27½). Speck 5,87½ (5,75).

Leichte Schweine: niedr. Preis 4,10 (Vortag 3,90); höchst. Preis 4,35 (4,20); schwere: niedr. Preis 3,70 (3,60); höchst. Preis 3,90 (3,80).

WINNIPEG, 26. FEBRUAR. Getreide. (Schluß.) Weizen: Tendenz willig; Mai 68 (Vortag: 69); Juli 69⅝ (70⅜); Okt. 71⅞ (72⅜). — Hafer: Mai 33⅛ (33½); Juli 33⅛ (33⅜). — Roggen: Mai 49 (48½); Juli 50½ (50). — Gerste: Mai 42⅜ (43½); Juli 42⅛ (42¾); Okt. 41½ (41¼). — Leinsaat: Mai 108 (108); Juli 108 (107⅞).

BUENOS AIRES, 26. FEBRUAR. Getreide. (Schluß.) Weizen: März 6,85 (Vortag: 6,77); April 6,95 (6,89); Mai 7,07 (7,02). — Mais: März 4,92 (4,97); April 497 (4,96); Mai 4,75 (4,70). — Hafer: März 5,50 (5,60). — Leinsaat: Tendenz stetig; März 9,83 (9,87); April 9,95 (9,97); Mai 10,05 (10,12).

ROSARIO, 26. FEBRUAR. Getreide. (Schluß.) Weizen: März 6,70 (Vortag: 6,75); April 6,80 (6,80). — Mais: März 4,80 (4,90); Mai 4,50 (4,50). — Leinsaat: März 9,55 ((9,75); April 9,70 (9,85).

●

U.S.A.-Kreditreform tritt in Kraft. Das Plenum des Kongresses ratifizierte, wie der „Vossischen Zeitung" aus New York gefunkt wird, gestern das Glass-Bankgesetz über die neue Ankurbelungs-Kreditpolitik, das jetzt dem Präsidenten Hoover zur Unterschrift zugeleitet wird.

ZÜRICH, 26. FEBRUAR. (Effekten-Schlußkurse.)

	26. 2.	25. 2.
Orientbetrieb	146,00	152,00
Elektrobank A.	642,00	657,00
Basler Handelsbank	473,00	474,00
Cont. LinolUnionZürich	—	—
I.G.Chemie, Basel, volle	515,00	—
Motor Columbus A.-G.	387,00	400,00
Schweiz Bankgesellsch	473,00	—
Schweiz. Bankverein	570,00	600,00
Indelec Basel	—	620,00
Schweiz. Kreditanst.	648,00	650,00
Böhler Stahl	—	—
A. B. Kreuger & Toll	151,00	167,00
Hispano Americ. A.B.C.	1140	1180
Italo-Argentina	160,00	164,00
E. Licht u. Kraft Berl.	265,00	265,00
Gesfürel Berlin	64,00	66,00
Wiener Bankverein	—	—
Alumin.-Ind. Neuhaus.	1620	1655
Brown, BoveriCo Baden	182,00	180,00
Elektr. Werk Lonza	97,00	96,00
Nestlé & Anglo Suiss.	509,00	510,00
Sulzer Unternehm. A.G.	470,00	470,00

	26. 2.	25. 2.
A. E. G. Berlin	31,00	33,00
J. P. Bemberg Barmen	84,00	82,00
Comp.Sevillana de Electr	—	157,00
Steaua Romana Petrol.	5,00	4,50
Svenska Serie B	94,00	101,00
3¼% S. B. B., Serie A.-K.	96,40	97,00
5½% Dt. Reichsanleihe (Young)	35,75	35,75
Int. Oest. Bundesanl. 1930	56,00	—
7% Dt. Reichsanl., Frank	*68,00	* —
7% Dt. Reichsanl., Pfund	* —	* —
Ungar. Staatsanl.	60,00	61,00
7% Bewag	67,00	67,00
7% Dt. Kalisyndikat	—	58,00
Basel		
Chem. Fbk. vrm. Sandor	3300	3250
Ges. f. chem. Industrie	2600	2607
5½% Young-Anleihe	35,75	35,50
Genf		
Totis	—	238,00
Nasic	—	—

* Dawes-Anleihe. Tendenz: Schwächer.

PARIS, 26. FEBRUAR. (Effekten-Schlußkurse.)

	26. 2.	25. 2.
3% frz. Rente	78,90	78,75
4% 1917	96,80	96,65
5% 20 Amort.	124,50	125,00
6% 1920	104,90	104,70
6% 27 Amort.	108,25	108,20
B. de France	142,50	139,00
B. Nat. Crédit	100,00	102,00
B. Paris Pays Bas	1799	1764
Comp. Algér.	609	600
Compt. Nat. d'Esc., Paris	1569	1540
Crédit Fonc.	5240	5075
Créd. Lyonn.	2325	2250
Créd. Mobil. Français	560	550
Soc. Générale	1300	1250
Suez	156,45	153,30
Est	—	900,00
Lyon	—	—
Midi	948	946
Nord	1807	1800
Orléans	1180	1180
Métropolit.	1365	1340
Electricité (Cie. Gén.)	2860	2850

	26. 2.	25. 2.
Energ.d.Nrd.	829	801
Thomson	509	479
Courrières	503	472
Lens	624	569
Kuhlmann	550	508
Gafsa	545	465
Prod. Chim. Alais	1584	1520
Charg. Réun.	325	267
Transatlant.	122,00	106,00
Air. Liquide	900	885
Union Europ. et Finance	549,00	535,00
RussenCons.	4,10	3,70
Serben 4% 1895	69,00	68,50
Türken Unif.	26,85	26,90
Banq. Ottom.	538	530
Wagons Lits	106,00	105,50
Tramways	490,00	492,00
Eaux (Cie Gén.)	1810	1790
Electr. Paris	1300	1205
Energie Electric	1125	1115

	25. 2.	25. 2.
Energie Ind.	323	318
Est Lumière	568	545
Industrie El.	655	630
Union d'Electric	990	960
Aciéries Longwy	710	658
Schneider (Creuzot)	1510	1370
Saint Gobain	2865	2600
Soie Artif.	3765	3700
Messageries Maritimes	87,00	89,00
Deutsch. Anl. 7% 1924	6075	5925
5½% Young-Anleihe	535	517
Russ. Anl. 4½% 1909	—	—
Caoutchoucs	77,25	77,00
Hotchkiss	1489	1460
Jagersfont.	79,50	73,50
Terres Roug.	166,00	164,00
Tharsis	281,00	277,00
Tubize	229,50	220,00
Harp. Bergb.	—	—

Devisen und Noten

PRAG, 26. FEBRUAR. (Notierungen der Devisen-Zentrale.)

	26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.
Amsterdam	13,64½	13,64½	London	117,85	117,87½	Stockholm	649,25	652,75
Berlin	805,00	803,50	Madrid	—	264.25	Wien	—	—
Zürich	658,25	657,50	Mailand	176,00	176,00	D.Marknot.	797,00	790,00
Oslo	635,50	635,50	New York	33,76¾	33,76¾	Poln. Noten	378,00	378,00
Kopenhag.	648,00	645,00	Paris	133,02½	132,90	Belgrad	59,87½	59,75
						Danzig	659,50	659,00

AMSTERDAM, 26. FEBRUAR.

	26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.
Berlin	59,00	58,95	Italien	12,90	12,90	Prag	7,33½	7,33
London	8,63	8,63	Madrid	19,15	19,15	Belgrad	—	—
New York	247,88	247,88	Oslo	46,85	46,80	Warschau	—	—
Paris	9,76¼	9,76¼	Kopenhag.	47,60	47,60	Helsingf.	—	—
Belgien	34,55	34,55	Stockholm	47,75	47,80	Bukarest	—	—
Schweiz	48,28	48,30	Wien	35,25	35,25	Yokohama	—	—
			Budapest	—	—	Buen. Aires	—	—

PARIS, 26. FEBRUAR.

	26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.
London	88,43	88,35	Oslo	—	—	Belgrad	—	—
New York	25,39½	*25,37¼	Stockholm	489,00	489,00	Rio	—	—
Belgien	353,75	353,75	Helsingfors	—	—	Warschau	—	—
Spanien	196,00	196,00	Prag	75,00	—	Sofia	—	—
Italien	132,00	131,95	Rumänien	—	—	Athen	—	—
Schweiz	494,75	495,50	Budapest	—	—	Konstantinopel	—	—
Kopenhag.	—	487,50	Wien	—	—	Buen. Aires	—	—
Holland	10,24½	10,24	Berlin	—	—			

LONDON, 26. FEBRUAR.

	26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.
Paris	88,46	88,40	Belgien	25,01	24,99	Italien	66,74	66,93
NewYork	348,38	348,13	Spanien	45,12½	45,12½	Schweiz	17,89	17,86¼
Berlin	14,63	14,63	Holland	863,25	863,00	Wien	31,00	31,00

LONDON, 26. FEBRUAR. (Privat-Telegramm.) Telegrafische Auszahlung in London auf Ostasiatische Plätze:

		26. 2.	25. 2.
Bombay	per Rupee	1/6,13	1/6,16
Calcutta	per Rupee	1/6 3/16	1/6 3/16
Hongkong	per Dollar	1/6	1/6
Shanghai	per Tael	1/11⅞	2/0¼
Singapore	per Dollar	2/2 29/32	2/3 15/16
Manila	per Dollar	2/10½	2/10½
Kobe	per Yen	1/10	1/10⅝

KOPENHAGEN, 26. FEBRUAR.

	26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.
London	18,16	18,16	Antwerpen	72,75	72,80	Stockholm	100,40	100,40
NewYork	523,00	523,00	Zürich	102,00	102,10	Oslo	98,65	98,75
Berlin	124,60	124,60	Rom	27,35	27,35	Helsingf.	8,32	8,32
Paris	20,70	20,70	Amsterdam	211,20	211,35	Prag	15,60	15,60
						Wien	—	—

OSLO, 26. FEBRUAR.

	26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.
			New York	531,00	531,00			
London	18,35	18,35	Amsterdam	214,50	214,50	Stockholm	102,50	102,50
Berlin	126,50	126,50	Zürich	103,75	103,75	Kopenhag.	101,75	101,50
Paris	21,00	21,00	Helsingfors	8,60	8,60	Prag	16,00	16,00
Rom	27,75	27,75	Antwerpen	74,00	74,00	Wien	—	—

STOCKHOLM, 26. FEBRUAR.

	26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.		26. 2.	25. 2.
			Schweiz	102,25	102,25			
London	18,13	18,13	Amsterdam	211,50	211,50	Helsingfors	8,36	8,25
Berlin	124,75	124,75	Kopenhagen	99,90	99,90	Rom	27,50	27,50
Paris	20,75	20,75	Oslo	98,50	98,75	Prag	15,75	15,75
Brüssel	73,25	73,25	Washington	521,00	521,00	Wien	—	—

Alles nominell.

●

Vertagte Dividenden-Entscheidung der österreichischen Nationalbank. Wider Erwarten beschloß, wie der „Vossischen Zeitung" aus Wien gedrahtet wird, der Generalrat der Nationalbank auf Antrag der Leitung in der für den 18. März anberaumten GV. keine Dividende zu beantragen, sondern diese Beschlüsse mit Rücksicht auf die ungeklärten Verhältnisse bei der Creditansalt, die den Wert der von der Nationalbank eskomptierten Wechsel noch nicht feststellen lassen, zu vertagen. Der Reingewinn berechtigt zu einer Dividende von 6 pCt. Der Vortrag auf neue Rechnung ist nach den Satzungen nicht zulässig. Vor dem Exekutivkomitee der Creditanstalt erklärte Generaldirektor von Hengel, daß die Bank zunächst keine weiteren Kredite bei der Nationalbank in Anspruch nehme. Generaldirektor Brauneis sprach die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Nationalbank zu einem Zinsnachlaß für die Wechselschuld der Credit-Anstalt aus.

Rechtzeitige Liquiditäts-Vorsorge

Höherer Gewinn der Landesbankenzentrale

Von Ende Mai ab begann sich der Abzug der Auslandsgelder und die dadurch verursachte Geldverknappung im Geschäftsbetrieb der Deutschen Landesbankenzentrale fühlbar zu machen. Das Endergebnis dieser Vorgänge war eine Kontraktion der Bilanzsumme von 147,01 auf 116,34 und ein Rückgang der Gesamtkreditoren von 34 auf 33,07 Mill. RM. Die Bank hat in Erwartung einer starken Inanspruchnahme rechtzeitig damit begonnen, ihre Liquidität durch Auflösung fälliger Terminausleihungen zu verstärken.

So erklärt sich die Abnahme der Bankguthaben um 28 auf 7,83 Mill. RM. Durch diese rechtzeitige Vorsorge war sie in der Lage, in der Zeit vom 22. Juni bis 13. Juli 69 Mill., am 13. Juli allein 4,9 Mill. RM zur Auszahlung zu bringen. Die Bankfeiertage waren insofern besonders hinderlich, als Mitte Juli die Kuponzahlungen auf die Auslandsanleihen (insgesamt 62,44 gegenüber 67,15 Mill. i. V., da 2,72 Mill. Dollar außerordentlich getilgt wurden) fällig wurden, auf Grund der Zahlungssperre aber nicht die Möglichkeit bestand, die entsprechenden Beträge von den der Landesbankenzentrale angeschlossenen Instituten abzufordern oder Debitoren zu kündigen. Die Gesellschaft sah sich daher genötigt, vorübergehend an die Akzept- und Garantiebank heranzutreten und auch die Reichsbank stärker als üblich zu beanspruchen. Nach Ingangsetzung des Zahlungsverkehrs konnten die zusätzlichen Engagements wieder abgebaut werden.

Im Zusammenhang mit der Börsenöffnung stellte die Bank den zu ihrem Arbeitsbereiche gehörigen öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten Lombardkredite zur Verfügung, um den Pfandbriefmarkt zu entlasten. Diese Kredite wurden zwar nur in geringem Umfange beansprucht, jedoch glaubt die Bank bei Wiederöffnung der Börse für den offiziellen Verkehr erneut in dieser Weise beansprucht zu werden und beabsichtigt, diesen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Die Bilanz ist nach vorsichtigen Gesichtspunkten aufgestelllt. So sind die Wertpapiere noch unter den Bilanzkursen und auch unter den zur Zeit der Bilanzaufstellung genannten Freiverkehrskursen eingesetzt und insgesamt mit 1,44 (0,1) Mill. RM aktiviert. Der Posten enthält u. a. 559 300 RM Emissionspapiere der befreundeten Institute und 656 000 Dollar der eigenen amerikanischen Anleihen, die zu Kursstützungs- und Tilgungszwecken aufgenommen und größtenteils zur Sicherung für einen aufgenommenen Kredit hinterlegt wurden. Das Wertpapierkonto enthält also beträchtliche stille Reserven.

Die Liquidität ist noch immer beträchtlich. Den 13,87 Mill. (6,18) nicht eingelösten Zinsscheinen und gekündigten Schuldverschreibungen stehen unter Debitoren (insgesamt 31,39 gegenüber 28,76 Mill., davon 15,38 Mill. Kredite an Banken usw.) 15,18 Mill. Guthaben zur Einlösung gegenüber. Kasse, Giroguthaben und Schecks und Wechsel beziffern sich im Vergleich zum Vorjahr ziemlich unverändert auf 10,68 Mill.; ferner verfügt die Bank über 3,31 Mill. innerhalb von sieben Tagen fällige Bankguthaben, so daß 14 Mill. liquide Mittel den Gesamtkreditoren gegenüberstehen. Die innerhalb von drei Monaten fälligen Einlagen von insgesamt 15,8 Mill. RM sind also fast völlig durch liquide Mittel gedeckt.

Der Umsatz hat sich im ersten Semester gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 0,23 auf 2,68 Milliarden gehoben, ist allerdings im zweiten Halbjahr von 2,56 auf 0,89 Mill. RM zurückgegangen. Der Reingewinn stieg von 0,29 auf 0,37 Mill. Aus ihm werden 5 pCt. Dividende auf 2 Mill. RM für das ganze Jahr und ebenfalls 5 pCt. auf 3 Mill. RM für vier Monate, zusammen also 150 000 RM ausgeschüttet (gegenüber 8 pCt. auf 2 Mill. = 160 000 RM i. V.). Den ordentlichen Reserven werden 75 000 (90 000) RM zugeführt. Neu geschaffen wird eine Steuerreserve, die mit 100 000 RM dotiert wird. 43 000 (36 000) RM gelangen zum Vortrag.

Kapitalerhöhung der Bodenkulturkredit

Die Zentrale für Bodenkulturkredit, die von der Landesbankenzentrale verwaltet wird, konnte infolge der schlechten Kapitalmarktverhältnisse in dem zweiten Geschäftsjahr ihres Bestehens von der Ende 1930 vorbereiteten 7proz. Emission Reihe 2 nur 968 500 RM absetzen. Sie hat indessen auf Grund dieser Anleihe neue Kredite in Höhe von 1,47 Mill. RM gewährt, so daß die gesamten Deckungsdarlehen auf 6,41 (5,0) Mill. stiegen. Der Schuldverschreibungsumlauf wird zwar mit 6,42 (5,0) Mill. passiviert; da sich aber noch 417 000 eigene Wertpapiere im Portefeuille der Gesellschaft befinden, mußte sie praktisch mit fast 500 000 RM in Vorlage treten.

Der Gewinn steigerte sich von 39 000 auf 91 000 RM, von dem 25 000 (5000) zur Verstärkung der offenen Reserven auf 30 000 RM verwandt werden sollen. Im Gegensatz zum Vorjahr, wo auf das Bankkapital von 1,2 Mill. eine Dividende von 5 pCt. für ein halbes Jahr verteilt wurde, gehen die Anteilseigner diesmal leer aus, da der ganze Rest des Reingewinns vorgetragen werden soll.

Im Interesse einer engeren Zusammenarbeit mit der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt wurde vereinbart, das Kapital um 1,5 auf 2,7 Mill. zu erhöhen. Die neuen Anteile werden von der Rentenbank-Kreditanstalt übernommen. Die Bodenkulturkredit hat sich hingegen verpflichtet, einen Teil des Erlöses zur Ablösung der Meliorations-Zwischenkredite zu verwenden. Die Durchführung der Kapitalerhöhung ist im neuen Jahre erfolgt.

●

Feste Kreditzusagen verboten

Mißstände bei den Bausparkassen

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung macht in einem Rundschreiben an die privaten Bausparkassen auf eine Reihe von Mißständen aufmerksam. Es wird den Bausparkassen zur Pflicht gemacht, vor dem Abschluß des Sparvertrages die Sparkraft bzw. die Verhältnisse des betreffenden Sparers sorgfältig zu prüfen und Abschlüsse, die der Kasse den Vorwurf zuziehen können, daß es ihr nur auf den Erwerb von Ansprüchen auf Verwaltungskostenbeiträge ankommt, unter allen Umständen zu vermeiden. Weiter soll der Bausparantrag und der Bausparvertrag eine genaue ziffernmäßige Uebersicht über alle Verpflichtungen einschließlich der Kosten für Zeitschriften und sonstigen Nebengebühren, die der Bausparer übernimmt, enthalten. In Terminzusagen (Auszahlung des Baudarlehens zu einem bestimmten Zeitpunkt) sieht das Aufsichtsamt eine strafbare Abweichung vom Geschäftsplan, sie werden daher untersagt, desgl. werden auch die sogenannten Zwischenkredite, mit denen sehr häufig bei der Werbung gearbeitet wird, in der Regel als bedenklich bezeichnet. Der Abschluß von sogenannten Hilfsverträgen, die häufig zur Finanzierung der Einzahlung auf den eigentlichen Bausparvertrag abgeschlossen werden, wird verboten, wenn der Bausparer von vornherein durch den Abschluß eines zweiten Vertrages an die betreffende Kasse gebunden wird. Als gänzlich unzulässig wird die bei einer Anzahl von Kassen beobachtete Uebung, einzelnen Bausparern besondere Sicherheiten für ihre Einzahlung zu leisten, bezeichnet, desgl. Hinweise auf eine kostenfreie Lebensversicherung oder ähnliche Wendungen, wie Versicherungsschutz ohne besondere Kosten. Gegen die Geschäftstätigkeit der Bausparkassen im Auslande werden Bedenken erhoben, weil die Ueberwachung des Pfandgrundstückes regelmäßig großen Schwierigkeiten begegnet.

Warenmärkte

Kolonialwaren

LONDON, 26. FEBRUAR. Rohzucker. (Schluß.) Termine: Febr. 6/9 B 6/10 G; März 6/1¾ B 6/1¼ G 6/1½ bz; April 6/3 B 6/2 G; Mai 6/4 B 6/3½ G; Juni 6/5 B 6/4 G; Juli 6/6 B 6/5 G; Aug. 6/7 B 6/6 G; Sept. 6/8 B 6/7 G; Okt. 6/8¾ B 6/7¾ G; Dez. 6/10 B 6/9½ G; Tendenz stetig. — Reis (Shilling per cwt. C. J. F.); Tendenz stetig; Burma Nr. 2 Febr.-März 9/1½ V; Saigon Nr. 1 März-April 9/4½ nom.

Textilien

BREMEN, 26. FEBRUAR. Baumwolle. (Schluß.) Termine: März 7,92 B 7,86 G; Mai 7,95 B 7,91 G; Juli 8,02 B 7,98 G; Okt. 8,13 B 8,10 G; Dez. 8,23 B 8,20 G 8,23 bz; Tendenz ruhig.

LIVERPOOL, 26. FEBRUAR. Baumwolle. (Schluß.) Gesamter Tagesimport 21 300. — Lokomarkt: American middl. 5,79; ägypt. Sakellaridis, Upper F. G. F. 6,83; ostind. M. G. Surtee F. G. 5,65; American Universal Stand. middl.: Tendenz ruhig, stetig; Febr. 5,50; März 5,51; April 5,52; Mai 5,53; Juni 5,53; Juli 5,54; Aug. 5,55; Sept. 5,57; Okt. 5,59; Nov. 5,61; Dez. 5,65. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz stetig; März 7,48; Mai 7,66; Juli 7,84; Okt. 8,13; Nov. 8,17; Dez. 8,25. Upper, März 6,63; Mai 6,72; Juli 6,80; Okt. 6,94; Nov. 6,96; Dez. 7,01.

Kautschuk

LONDON, 26. FEBRUAR. Kautschuk (Pence per lbs.): Tendenz stetig; Standard Nr. 1, Crepe loko 3¹/₁₆ K; Standard smoked sheet, loko 2½ bzK; do. März 2⁹/₁₆ bzV; do. April 2⁹/₁₆ bzW; do. April-Juni 2⅝ bzW; do. Juli-Sept. 2¾ bzW; do. Okt.-Dez. 2⅞ bzW.

Metalle

Amtliche Berliner Metall-Terminnotierungen vom 26. Februar. Kupfer: Febr. 48½ B 47½ G; März 48½ B 48 G 48 bz; April 49 B 48½ G; Mai 49¾ B 49¼ G 49½ bz; Juni 50½ B 50 G 50¼ bz; Juli 51 B 50 G; Aug. 51½ B 50½ G; Sept. 52 B 51 G; Okt. 52½ B 51½ G; Nov. 53½ B 52 G; Dez. 54 B 52½ G; Jan. 1933: 54½ B 54½ G 54½ bz; Tendenz flau. — Blei: Febr. 20½ B 19½ G; März 21 B 19½ G; April 21½ B 19½ G; Mai 21½ B 20 G; Juni 22½ B 21 G; Juli 23 B 22 G; Aug. 23 B 22¼ G; Sept. 23½ B 22½ G; Okt. 23½ B 22½ G; Nov. 24 B 22½ G; Dez. 24 B 22½ G; Jan. 1933: 24½ B 22¾ G; Tendenz lustlos. — Zink: Febr. 21 B 20½ G; März 21 B 20¾ G 21 bz; April 22 B 21 G; Mai 22¾ B 21½ G; Juni 23½ B 22 G; Juli 24 B 22½ G; Aug. 24¼ B 23¼ G; Sept. 25 B 23¾ G; Okt. 25½ B 24¼ G; Nov. 25¾ B 25 G; Dez. 26¼ B 25½ G; Jan. 1933: 26½ B 26¼ G 26½ bz; Tendenz stetig.

LONDON, 26. FEBRUAR. Metalle. (Schluß.) Kupfer: Tendenz flau; Standard per Kasse 33⅜—33⁷/₁₆; 3 Monate 33½—33⅝; Settl. Preis 33⅜; Elektrolyt 38½—39; best selected 36½—37¾; strong sheets 68; Elektrowirebars 39. Zinn: Tendenz unregelmäßig; Standard per Kasse 137¾—138; 3 Monate 140⅛—140⅜; Settl. Preis 138; Banka 153; Straits 141½. Blei Tendenz willig; ausländ. prompt 13⅞; entft. Sichten 13¾; Settl. Preis 13⅞. Zink: Tendenz ruhig; gewöhnl. prompt 13⅜; entft. Sichten 13¾; Settl. Preis 13⅜. Aluminium: Inland 95. Antimon Regulus: Erzeug.-Preis 42—42½; chines. 26—26½; Quecksilber 19; Platin 11/1; Wolframerz 14¾—15½; Nickel inländ. 240—245; ausländ. 37; Weißblech 16; Kupfersulphat 19½—20; Cleveland Gußeisen 58½. Silber 19¹¹/₁₆; Lieferung 19⅞. Gold 18/10.

●

Deutsche Tuche AG. erstrebt Zahlungserleichterung. Die Deutsche Tuche AG., Leipzig, hat sich, laut „Konfektionär", an die Verbände der Branche wegen einer Zahlungserleichterung gewandt. Dem Verband der Tuchgroßhändler in Berlin ist der Status zwecks Prüfung unterbreitet worden, um im Einvernehmen mit der Tuchkonvention entsprechende Vorschläge auszuarbeiten. Nach Lage der Sache erhofft man eine günstige Lösung. In der Bilanz per Ende 1930 betrugen bei 0,25 Mill. RM Aktienkapital die Kreditoren 1,88 Mill. RM, denen 1,2 Mill. RM Debitoren und 0,92 Mill. RM Warenbestände gegenüberstanden.

Die heutigen Finanzanzeigen der „Vossischen Zeitung": Ilse, Bergbau AG., Grube Ilse, N.-L. (ord. H.-V.); Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin (Geschäftsbericht).

Dividenden

Bremer Kreditbank, AG., Bremen: Vorschlag 5 (im Vorjahr: 8) pCt.

Bayerische Vereinsbank: Voraussichtlich 5 (im Vorjahr: 10) pCt.

Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz, Riebeck u. Co. AG., Leipzig: Voraussichtlich 0 (i. V. 10) pCt.

Kirchenzettel für Berlin und Vororte

Evangelische Gottesdienste

Am Sonntag Oculi, dem 28. Februar 1932.
Alte Reihe: Eph. 5, 1—9. Luc. 11, 14—23.
Neue Reihe: 1. Petri 1, 13—16. Luc. 9, 51—56 oder Luc. 22, 63—71. Jer. 26, 1—15.

Kollekte: Für die bedrängten Glaubensgenossen in den östlichen Abtretungsgebieten.

In Berlin, Charlottenburg und Schöneberg.

Advent. Loerzer 10 Konf. Kuck 6. — **Alt-Schöneberger Paul Gerhardt.** Raack 10. Perwitz 6. — **Andreas.** Holler 10 Konf. Müller 6. — **Apostel Paulus.** Roterberg 10. v. Rabenau 6. — **Auferstehung.** Schadt 10. Beck 6. — **Bartholomäus.** Zimmermann 10. Schulze 6. — — **Bethlehems** (luth.). Schulz 10. — **Bethlehems** (ref.). Kühn-Steinhausen 6. — **Christus.** Weichert 10, 6 und 8. — **Dankes.** Kunzendorf-Lichtenberg 10. Mendelson 6. — **Dom.** Richter 10. Doehring 6. — **Dorotheenstadt.** Abramczyk 10. — **Dreifaltigkeit.** Bronisch-Holtze 10. Geest 6. — **Elias.** Bartsch 10. Reck 6. — **Elisabeth.** Koehler 10. Bauers 6. — **Emmaus.** Moschütz 10. Huhn 6. — **Epiphanien.** Nebel 10. Scherrer 6. — **Krankenhaus Westend.** Becker 10.30. — **Erlöser.** Streckenbach 10. Kornrumpf 6. — **Französische, Friedrichstadt.** Chambon 10. — **Louisenstadt.** Mengin 10. — Hospital: Coulon 10. — **Friedens.** Pfefferkorn 10. Dufft 6. — **Friedrichswerder.** Violet 10. — **Galiläa.** Weseler 10. Kröger 6. — **Garnison** (Alt). Schlegel 10. — **Garnison** (Neue). Leist 10. — **Georgen.** Moll 10. Henckel 6. — **Gethsemane.** Wiese 10. Wendland 6. — Gemeindehaus: Wiese 8. — **Gnaden.** Dürselen 10. Kaumann 6. — **Golgatha.** Egel 10. Freise 6. — **Gustav Adolf (Lützower).** Herzog 10. — **Heerstraße,** Tannenbergallee 6: Gürtler 10. — **Heilands.** Keil 10. Moller 6. — **Heilige Geist.** Breithaupt 10. Rump 6. — **Himmelfahrt.** Berlin 10 Konf. Pohl 6. — **Immanuel.** Schöning 10. Häfele 12 Konf. Buß 6. — Drunselweg 1: Buß 10. — **Jakobi.** Hachmeister 10. Gensichen 6. — **Jerusalem.** Köhler 10. Schmidt 6. — **Jesus,** Wassertorstr. 37a: Thieme 10. — **Johannis-Moabit.** Werbeck 10 Konf. Marbach 6. — **Johannes-Evangelist.** Buchholz 10. — **Kaiser-Friedrich-Gedächtnis.** Magerstädt 10. Eichstädt 6. — **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis.** Gentz 10. Hauk 6. — **Kapernaum.** Wiedow 10 Konf. Spree-Finsterwalde 6. — Domkirchhof: Berlich 10. — **Königin-Luise-Gedächtnis.** Heidenreich 10 und 6. — **Lindenhof.** Pflücker 10. — **Lazarus.** Sasse 10. v. Schneidemesser 6. — **Lietzensee.** Siems 10. Hildebrandt 6. — **Luisen.** Rhode 10. Stahn 6. Fricke 3.30 Konf. — **Lützower.** Hoff 6. — **Luisenstadt.** Themel 10. Lilienthal 6. — **Lukas.** Rocha 10. **Elsasser 6.** — **Luther.** Wielandt 10. Lützow 6. — **Marien.** Schubring 10 und 6. — **Markus.** Tittmann 10. Kröpelin 6. — **Martha.** Knak 10. Kohls-China 6. — **Matthäus.** Seifert 10. Backhaus 6. — **Melanchthon.** Steiniger 10 Konf. Tamaschke 6. — **Nathanael.** Pfeiffer 10 Konf. Riepel 6. — **Nazareth.** Endler 10. Neubauer 6. — **Nikolai.** Behse 10. Schwebel 6. — **Neue.** Horn 10. — **Oelberg.** Kliche 10. Hollweg 6. — **Oster.** v. Bargen 10. Hülle 6. — **Parochial.** Schott 10. Heldt 6. — **Passion.** Schmidt 10. v. Bergh 6. — **Paul Gerhardt.** Ziemer 10. Kaeding 6. — **Pauls.** Engler 10. Lüddeckens 12 Konf. Fobbe 6. — **Petri.** Rahlwes 10. — **Pfingst.** Gruber 10 Konf. Karow 6. — **Philippus Apostel.** Küßner 10. Zimmermann 6. — **Reformation.** Karow 10. Lüders 6. — **Samariter.** Klinge 10. Hachtmann 6. — **Segens.** Figur 10. Mähl 6. — **Simeon.** Ohagen 10. Boehm, Ohagen und Koch 6. — **Sophien.** Gerlach 10. Vogel 6. — **Stadtmission.** Dannenbaum 10. — **Stephanus.** Hoehne 10 Konf. Zimmermann 6. — **Tabor.** Drüsedau 10. Heintzel 6. — **Thomas.** Schmidt 10. Böhlig 6. — **Trinitatis.** Bleier 10. Freitag 6. — **Versöhnung.** Kittlaus 10. Kersten 6. — **Zions.** Richter 10 Konf. Bonhoeffer 6. — **Zum Heilig Kreuz.** Hartmann 10. Jänecke 6. — **Zum Heilsbronnen.** Fendt 10. Richter 6. — **Zwingli.** Winter 10. Siegert 6. — **Zwölf Apostel.** Schubert 10. Schiweck 6.

American Church, Motzstraße 6: Turner 11.30. — **Dansk Kirke,** Stresemannstraße 57c: Blauenfeldt 10.30. — **Svenska Kyrkan,** Wilmersdorf, Landhausstraße 27: Högmässa kl. 10.30 f. m. Forell.

In den Vororten.

Adlershof. Goosmann 10. — **Alt-Glienicke.** Bartsch 10. — **Falkenberg.** Bartsch 4. — **Biesdorf.** Müller 10. — **Blankenburg.** Pfr. Blankenburg 10. — **Bohnsdorf** (Gemeindesaal): Miethke 9. — **Britz.** Leberl 10. — Aula: Klamroth 10. — Aula: Leberl 10. — **Dahlem.** Annenkirche: Dibelius 10. — Jesus Christus: Röhricht 10. — **Friedenau.** Nobiling 10. Vetter 6. — **Friedrichsfelde.** Nörenberg 10. Maerten 6. — **Friedrichshagen.** Delius 10. — **Frohnau,** Senheimer Straße 28: Kuhl 9. — **Glienicke** (Nordbahn): Kuhl 10.30. — **Grünau.** Miethke 10.30. — **Grunewald.** Priebe 10. — **Heiligensee.** Haack 9. — **Hermsdorf.** Ehlers 10. — **Johannisthal.** Conrad 10. — **Karlshorst.** Ehrhardt 10. Boelkel 6. — **Kaulsdorf.** Schacht 9.30. — **Kaulsdorf-Süd** (Schule): Schacht 3. — **Köpenick.** Laurentius: Petersen 10. Fincke 6. — Schloß: Ratsch 10. — **Lankwitz.** Dreifaltigkeit: Branig 10 und 6. — **Lichtenberg.** Pfarrkirche: Mader 10. Wolff 6. — Glaubens: Wolff 10. Mader 6. — Predigtsaal: Eitelstraße 61: Dürre 10. — Parochialkap., Boxhagener Str.: Wuttke 10. — Erlöser: Franzelius 10. Bartel 3.15 für Taubstumme. Kunzendorf I 6. — Gemeindesaal Boxhagen: Kunzendorf I 10. — Krankenhaus: Posth 9. — Hönower Wiesenweg 40-42: Posth 10. — **Lichtenrade.** Poelke 10. Röglin 6. — Diakonissenmutterhaus Salem: Christiansen 10. — **Lichterfelde.** Giesensdorfer: Hildebrandt 10. — Johannes: Koch 10. — Paulus: Diestel 10. Antonowitz 6. — Petrus: Muhs 10. — Staatl. Bildungsanstalt: Steffler 10. — Stubenrauch-Krankenhaus: Kannegießer 10. — **Lübars.** Rehm 9. — **Waidmannslust.** Herbrechtsmeier 10.30. — **Mahlow.** Röglin 10. — **Mahlsdorf.** Krätschell 9.30. — **Mahlsdorf-Nord.** Rohrlach 9.30. — **Mariendorf.** Kurzreiter 10. Rieger 5. — **Südende.** Rieger 10. — **Marienfelde.** Richter 10. — **Neuenhagen.** Hühn 9.30. — **Dahlwitz-Hoppegarten.** Hühn 11. — **Neukölln.** Magdalenen: Witzig 9 Konf. Bathe 12 Konf. Heine 6. — Genezareth: Siebert 10 und 6. — Martin Luther: Saran 10. Bartel 4.30 für Taubstumme. Thom 6. — Nikodemus: Juhr-Vordamm (Ostbahn) 10. Kräger-Tasdorf (Kalkberge) 6. — Philipp Melanchthon: Rackwitz 10. Müller 6. — Gefängnis: Schulze 8.30. — Bethlehems (luth.): Schulz 3. — Bethlehems (ref.): Kühn-Steinhausen 10.15. — **Niederschöneweide.** Gellonneck 10. — **Niederschönhausen.** Fangauf 10. Collin 6. — **Nikolassee.** Hollmann 10.30. — **Oberschöneweide.** Lohmann 10. Schliep 6. — Elisabeth-Hospital: Schliep 10. — **Pankow.** Pfarrkirche: Jungklaus 10. Sämisch 6. — Hoffnungs: Sämisch 10. Schröder 6. — Lutherhaus: Paeplow 10. — **Petershagen.** Kupfernagel 10.30. — **Eggersdorf.** Kupfernagel 9. — **Potsdam.** Nikolai: Görnandt 10. Schmidt 6. — Garnison: Grunwald 10. — Heiligengeist: Ehlert 10. 7 Gemeindeabd. — Hermannswerder: Kiehl 10. — Kaiserin-Auguste-Viktoria-Ged. (Pfingstberg): Patz 10. 6 Choralsingestdt. — Auferstehung (Brauhausberg): Iwer 10. — Friedens (Sanssouci): Vogel 10. — Erlöser (bei Bhf. Charlottenhof): Biebeg 10. Französische: Lorenz 10. — **Reinickendorf.** Hauptkirche: Fengel 10. Karlstein 6. — Segens: Dorow 10. Schrader 6. — Hausotterstraße 25: Pupp 10. — Lutherhaus: Liedtcke 10. — **Rosenthal I (Wilhelmsruh).** Luthergemeinde: Siebert 10. — **Rosenthal II** (Alte Kirche): Schönwald 8.30. — **Blankenfelde.** Schönwald 10. — **Nordend.** Hochstetter 10. — **Schmargendorf.** Kreuzkirche: Künkel 10. Nehmiz 6. — Martin Luther-Krankenhaus: Nehmiz 10. — **Spandau.** Nikolai: Kessel 10 Konf. Albertz 6. — Seegefelder Str. 130: Albertz 10. — Luther: Küster 9.30 Konf. Theile-Staaken 6. — Melanchthon: Herrmann 10. Wegner 6. — Gemeindesaal: Luntowski 8. — **Siemensstadt.** Kroppenstedt 10. — Johannesstift: Bornikoel 10. — **Steglitz.** Matthäus: Quittschau 10 Konf. Rogge 6. — Markus: Müller 10 Konf. Wendland 6. — Lukas: Weymann 10. Jahn 6. — **Stralau.** Zastrow 10. — **Tegel.** Schowalter 10. Palmedo 5. — **Tempelhof.** Glaubens: Seeberger 10. Pfeiffer 6. — Tempelhofer Feld: Mueller-Schlomka 10 und 6. — **Treptow.** Vaterhaus: Muther 10 Konf. und 6. — Bekenntnis: Czopnick 10. Harder 6. — **Wannsee** (Alte). Stosch 9. — **Weißensee.** Pfarrkirche: Rümmler 10. Vogel 6. — Bethanien: Wiedermann 10. Rümmler 6. — Prenzlauer Promenade 11: 10 Stadtmission. — **Wilmersdorf.** Auenkirche: Hopp 10. Teicke 6. — Gemeindehaus Süd: Block 10. — Johannisberger Straße 24: Beschoren 10. — Cecilienschule: Schettler 10. — Hochmeister: Kaiser 10. Heinzel 6. — **Wittenau.** Radtke 10. — **Zehlendorf.** Paulus: Mann 10. Müller 6. — Johannes: Anz 10. — Nordsaal: Geß 10.

Anstaltskirchen und Vereine.

Berliner Anstalten in Buch und Herzberge. Heil- und Pflegeanstalt. Bonsien 8.30. — **Hospital Buch-Ost.** Bischof 10. — **Waldhaus.** Bischof 11.30. — **Herzberge.** Bonsien 1. — **Bethanien.** Dinglinger 10. — **Charité.** Deichmann 10.30. — **Domhospital.** Balzer 8.30. — **Elisabeth-Krankenhaus.** Herbst 10. 7 liturg. — **Elisabethstift.** Babick 10. — **Flußschiffer.** Schwimmende Kirche in Plötzensee, Seestraße, beim Bhf. Beusselstraße: Lindenmeyer 10. — **Heilige Geist- und Georgen-Hospital.** Schubring 3.30. — **Lazarus-Krankenhaus.** Schulz 10. — **Paul Gerhardtstift.** Heintze 10. — **Schwerhörige,** Konf.-Saal d. Segenskirche, Schönhauser Allee 161: Kittlaus 5. — **Taubstumme.** Domhospital: Schulz 10. — **Taubstummenheim.** Schulz 1. — **Erlöserkirche,** Lichtenberg: Bartel 3.15. — **Martin Luther,** Neukölln: Bartel 4.30. — **Stadtmission,** Gr. Frankfurter Str. 11: Möller 8. — **Markussaal.** Herzog 5.

Sonstige.

Christliche Wissenschaft (Christian Science). Thema: Christus Jesus. Goldener Text: Johannes 3, 17. Predigt: Bibel: Johannes 14, 6. „Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift: von Mary Baker Eddy 30.

Evangelisch-lutherische Kirche. Südteil, Annenstraße 53: Stier 10. Liepelt 6. — Neukölln, Bethlehemskirche: Liepelt 10. — Nordteil, Usedomstraße 11: Grube 10. — Oranienburg, Lehnitzstraße 29: Grube 5. — Westteil, Nassauische Straße 18: Beyreiß 10.

Evangeisch-lutherische Freikirche. Steglitz, Filandastraße: Koch 10. — Nord, Pankstraße 18: Eikmeier 10. — Pauluskirche, Neukölln, Wilhelm-Busch-Straße 19-20: Schlottmann 10.

Deutsche Evangelische Freikirche. Schulzendorfer Straße 27: Buisman 10. — Putbusser Straße 36: Haker 7. — Marburger Straße 8: Stendel 7.

Evangelische Gemeinschaft. Bremer Straße 58: Siering 9.45 und 4. — Dennewitzstraße 13: Jörn 10 und 8. — Dieffenbachstraße 39, Christuskirche: Pieper 9.30 und 5. — Frankfurter Allee 12: 9.30 und 8. — Koloniestraße 3-4: Pooch 10 und 8. — Schröderstraße 5 (Erlöserkirche): Courth 10 und 4.

Alt-katholische Pfarrgemeinde. Alte Schöneberger Kirche, Hauptstraße 46: Traubinger 10.30 Hochamt in deutscher Sprache u. Predigt.

Baptistenkirchen. Cantianstr. 9: Goebel 9.30. Füllbrandt 4. — Emdener Straße 15: Stahl 9.30 und 4. — Gubener Straße 10: Sult 9.30 und 4. — Hagelberger Straße 49: Moret 5. — Hasenheide 21: Großmann und Schild 10 und 8. — Schmidstraße 17: Soltau 9.30 und 4. — Wattstraße 17-18: Schneider 9.30 und 4. — Willdenowstraße 1: Waßmuth 9.30 und 4. — Baumschulenweg, Baumschulenstraße 32: Conrad 9.30 und 7.

Brüdergemeine. Wilhemstraße 136: Rüffer 10.

Bischöfliche Methodistenkirchen. Junkestraße 5-6: Hahn 10 und 6. — Rügener Straße 5: Kreutzer 10 und 6. — Stromstraße 26: Schmidt 10 und 6. — Tilsiter Straße 14-15: Schubert 10 und 6.

Christliche Gemeinschaft St. Michael. Schönwalder Str 21 (Dankeskirche): Kunzendorf 10 und 6. — Koppenstraße 5: Sommer 8. — Gneisenaustraße 4 (Mittenwalder Str. 47): 6 Jahresfest. — Kaiserallee 122: Schwarck 8. — Hohenschönhausen, Berliner Straße 102: 8 Evangel.-Vers.

Christliche Gemeinschaft Pankow. Brehmestraße 11: Schorr 8.

Christliche Gemeinschaft Südost I. Wiener Straße 12: Weisenbach 8 Evangelisation.

WAS SENDET BERLIN?

Abkürzungen: B. = Berliner Sender, D. = Deutschlandsender

Sonntag, 28. Februar

6.45 B. D.: Gymnastik
7.00 B. D.: Bremer Hafenkonzert
8.00 B. D.: Für den Landwirt
8.55 B. D.: Morgenfeier
11.00 B. D.: Wurlitzer Kino-Orgel
11.30 B. D.: Elternstunde: Lehrvertrag
12.00 B. D.: Berliner Konzertverein
13.00 D.: Weltliches Konzert aus Flensburg
13.30 D.: Konzert aus Kiel
14.00 B.: Kinderstunde: Märchen
14.30 B.: Volkslieder
14.30 D.: Wertung des Mannesalters
14.45 B.: Mexikanische Schallplatten
15.00 D.: Fritz Laukisch liest
15.20 B.: Hermann Kesser liest
15.30 D.: Vom Wandel der Nächstenliebe
15.45 B. D.: Vom Rugbyspiel S. C. C. gegen Berlin Bats.
16.15 B. D.: Hoffmanns Erzählungen, Oper von Offenbach
18.15 B.: Als Spion in Kurdestan
18.15 D.: Sollen junge Menschen sich mit Politik beschäftigen?
18.40 B.: Cello- und Klavier-Konzert
19.00 D.: Zigeunerweisen
19.30 B. D.: Tagesglossen (Kerr)
20.00 B. D.: Wandern und Marschieren (Funkpotpourri), anschließend: Akadem. Oesterr. Skimeisterschaften, danach: Tanzmusik (Kapelle Schachmeister)

Montag, 29. Februar

6.30 B. D.: Gymnastik, anschl. Frühkonzert
9.35 D.: Einheitskurzschrift
10.10 D.: Schulfunk: Ein Tag bei Goethe
11.30 B.: Orchesterkonzert
12.00 D.: Schallplatten: Unterhaltendes
14.00 B. D.: Mittagskonzert aus Köln
14.45 D.: Kinderzeitung
15.20 B.: Als ich so alt war wie du
15.40 B.: Ueber Kundenwerbung
15.40 D.: Das Buch der erstaunlichen Zahlen
16.00 D.: Die neue Erziehung
16.05 B.: Die alten Leute
16.30 B. D.: Scarlatti-Strawinski-Konzert
17.05 B. D.: Opernarien
17.30 B.: Ali und die Karawane
17.30 D.: Angelsächsische Mächte im Kampf um die Vormacht
17.50 B.: Unterhaltungsmusik (Kapelle Schmidt-Boelcke)
18.00 D.: Musizieren mit unsichtbaren Partnern
18.25 D.: Börsenpapiere während der Börsenruhe
18.45 D.: Vorschau: Märzprogramm
19.00 B.: Stimme zum Tag
19.00 D.: Vortrag des Preiskommissars Goerdeler
19.10 B.: Rettet das deutsche Provinztheater!

19.30 D.: Interessen des bäuerlichen Waldbesitzers
19.35 B.: Max Brod liest
20.00 B.: „Die Jahreszeiten", von Haydn
20.00 D.: Marine-Konzert
22.20 D.: Unterhaltungsmusik aus Leipzig
22.35 B.: Zeitbericht: Siegt der Autarkie-Gedanke im Britischen Reich?
22.50 B.: Tanzmusik (Kapelle Nettelmann)

Dienstag, 1. März

6.30 B. D.: Gymnastik, anschl. Frühkonzert
10.10 D.: Schulfunk: Musiktheorie
11.15 B.: Orchesterkonzert
11.30 D.: Bedeutung der Milch
12.05 D.: Schulfunk: Französisch, anschl. Schallplatten
14.00 B. D.: Mittagskonzert aus Köln
15.00 D.: Kinderstunde: Märchen
15.20 B.: Islamische Frau in Recht und Sitte
15.40 B.: Deutsche Ortsnamen im Ausland
15.45 D.: Frauenstunde: Handarbeiten
16.05 B.: Goethe als Naturforscher
16.30 B.: Altdeutsche und plattdeutsche Lieder
16.30 D.: Konzert aus Leipzig
17.00 B.: Dr. Ueberall erzählt
17.20 B.: Bücherstunde
17.30 D.: Die soziale Frage in der Industrie
17.50 B.: Unterhaltende Kammermusik
18.00 D.: Humanistisches Gymnasium und Gegenwart
18.30 D.: Musikalische Arbeitsgemeinschaft
19.00 B.: Stimme zum Tag
19.00 D.: Englisch für Fortgeschrittene
19.10 B.: Strafprozesse der Wirtschaft
19.20 D.: Ueber Arbeitszeitverkürzung und Arbeitslosigkeit
19.35 B.: Aktuelle Abteilung
20.05 B. D.: Volkstümliches Konzert aus Frankfurt
22.30 D.: Konzert aus Hamburg

Mittwoch, 2. März

6.30 B. D.: Gymnastik, anschl. Frühkonzert
9.00 B. D.: Schulfunk: Volksliederspiel
9.35 D.: Ueber Verkaufsmethoden
10.10 D.: Schulfunk: Sonnenfinsternis in Sumatra
11.15 B.: Schallplatten
11.30 D.: Ueber Zwischenfruchtbau
12.00 D.: Schallplatten: Vom Tanz
14.00 B. D.: Mittagskonzert aus Köln
15.00 D.: Jugendstunde: Kindheit großer Männer
15.20 B.: Geschichte des Panama-Kanals
15.40 B.: Rationalisierung d. Parlamentsarbeit
15.45 D.: Frauenstunde: Neues zu Ostern
16.00 D.: Pädagogischer Funk
16.05 B.: Aktuelle Abteilung
16.30 B.: Unterhaltungsmusik (Kapelle Komor)
16.30 D.: Militärkonzert aus Königsberg
17.30 D.: Universalreich, Großmacht u. Kleinstaat
17.45 B.: Erwerbstätige Jugend und Freizeit
18.00 D.: Nationalcharakter im Spiegel der Musik
18.05 B.: Internationale Zusammenarbeit der Geistesarbeiter
18.25 B.: Das Leben Haydns
18.30 D.: Stellung und Befugnisse des Staatsoberhaupts
19.00 B.: Stimme zum Tag
19.00 D.: Der wirtschaftliche Wunderglaube
19.10 B.: Von der bildenden Kunst
19.25 B.: Orchesterkonzert
19.30 D.: Das Beamtenrecht
20.00 D.: „Drei Wiener Walzer", Kurzoperette von Strauß
20.10 B.: Matthias Claudius, Dichterschicksal
21.10 D.: Wilhelm Conrad Gomoll liest
21.20 B.: Konzert des „Podium"
21.35 B. D.: Bruch: Schottische Fantasie
22.10 B.: Politische Zeitungsschau
22.25 D., 22.45 B.: Tanzmusik (Kapellen Godwin und Alemani-Bajou)

Donnerstag, 3. März

6.30 B. D.: Gymnastik, anschl. Frühkonzert
9.00 B. D.: Schulfunk: Hörbericht aus Trakehnen
11.15 B.: Schallplatten
12.00 D.: Schallplatten: Deutsche Art und Kunst
14.00 B. D.: Mittagskonzert aus Köln
15.00 D.: Kinderstunde: Kunterbunt
15.20 B.: Heldentum der alternden Frau
15.40 B.: Vom Balkan
15.45 D.: Erlebnisse einer Frau in China
16.00 D.: Poesie und Schule, Sprechchor
16.05 B.: Ueber Menschenhandschriften
16.30 B. D.: Violin- und Cellokonzert
17.10 B. D.: Heitere Lieder
17.30 B.: Ueber Robert Koch
17.30 D.: Eupen-Malmedy im Gang der Geschichte
17.55 B.: Schüler unterhalten sich mit Walter von Molo
18.00 D.: Querschnitt durch Zeitschriften
18.30 D.: Spanisch für Fortgeschrittene
18.35 B.: Klaviermusik
19.00 D.: Ueber Verbilligung der Viehhaltung
19.10 B.: Stimme zum Tag
19.20 B., 19.30 D.: Tanzabend (Kap. Hoffmann)
20.45 D.: Sinfoniekonzert aus Köln
21.10 B.: „Giganten der Landstraße", Hörspiel
22.15 D.: Politische Zeitungsschau
22.30 B. D.: Stunde für die Winterhilfe, anschl. Notstandsorchester

Uebersichtliche Europa-Programme in der großen Funk-Zeitung „Sieben Tage". Ueberall für 20 Pf. Abonnement in jeder Ullstein-Filiale oder durch die Post.

Freitag, 4. März

6.30 B. D.: Gymnastik, anschl. Frühkonzert
10.10 D.: Schulfunk: Pfahlbaudorf im Bodensee
11.15 B.: Deutsches Sinfonie-Orchester
11.30 D.: Ueber Dauerweiden
12.00 D.: Schallplatten: Berl. Philharmoniker
14.00 B. D.: Mittagskonzert aus Köln
15.00 D.: Jugend hilft der Jugend
15.20 B.: Das Problem der Masse
15.40 B.: Mit Zwergjägern auf Elefantenjagd
15.40 D.: Ueber Schimmel
16.00 D.: Pädagogischer Funk
16.05 B.: Zwanzig Berliner Hallensportfeste
16.30 B. D.: Volkslieder-Variationen
17.30 B.: Das neue Buch
17.30 D.: Wie werden wir bauen?
17.40 B.: Lustige Lieder aus den österreichischen Alpen
18.00 B.: Zum Zyklus 1789 bis 1815
18.00 D.: Neue Bilanzierungsvorschriften
18.30 B.: Warenhäuser in der Krise
18.30 D.: Hausmusik
19.00 B.: Stimme zum Tag
19.00 D.: Vortrag für Aerzte
19.10 B.: Unterhaltungsmusik aus Magdeburg
19.30 D.: Arbeitender Mensch u. bildende Kunst
20.00 B. D.: Vortrag aus Washington
20.20 B.: Tücke des Objekts
20.20 D.: Sinfonie-Konzert aus Stuttgart
21.00 D.: Urgötz, aus Breslau
21.10 B.: Franz-Schreker-Konzert
22.30 D.: Richard-Wetz-Konzert; anschließend wie Berlin
22.45 B.: Unterhaltungs- und Tanzmusik (Kapellen Schugalté und Ginsburg)
24.00 B. D.: Berliner Jungens, Kabarett und Schlager

Sonnabend, 5. März

6.30 B. D.: Gymnastik, anschl. Frühkonzert
9.30 D.: Begegnungen mit Tagore
11.15 B.: Schallplatten
12.00 B.: Robert-Koch-Ehrung
12.05 D.: Schulfunk: Schüler-Orchester
14.00 B. D.: Mittagskonzert aus Köln
14.50 D.: Kinderbastelstunde
15.20 B.: Jugendstunde: Märchentiere
15.40 B.: Anfänge der Fotografie
15.45 D.: Ueber elektrische Kleinküchen
16.00 D.: Der Unterhaltungsroman
16.05 B.: Unterhaltungsmusik (Kapelle Hardenberg); Einlage: Zehn Minuten Film
16.30 D.: Bordkonzert aus Bremen
17.30 D.: Zur Entdeckung des Tuberkulose-Bazillus
17.50 D.: Funktechnik
18.05 D.: Deutsch für Deutsche
18.15 B.: Für Siedler und Kleingärtner
18.30 B. D.: Rechtsfragen des Tages
19.00 B.: Stimme zum Tag
19.00 D.: Englisch für Anfänger
19.10 B.: Violinmusik
19.30 D.: Stille Stunde
19.35 B.: Die Erzählung der Woche
20.00 B.: Lustiger Abend aus Köln
20.00 D.: Bücherstunde: Neues vom Rundfunk
20.15 D.: Aus Wiener Operetten
22.15 B., 22.30 D: Tanzmusik (Kapelle Berman). Einlage: Stiftungsfest der Reichsbahn-Funkvereine

Sonnabend, 27. Februar
Staatsoper
Unter den Linden
154. Abonnements-Vorstellung
Eine Nacht in Venedig
Schöne, de Garmo, Arndt-Ober, Roswaenge, Wittrisch, Laufkötter
Anfang 8 Uhr Ende gegen 10½

Sonnabd., 27. Feb.
Staatliches
Schauspielhaus
Am Gendarmenmarkt
154. Abonnem.-Vorstellung
Anfang 8 Uhr
Cyrano von Bergerac
Mýthel, Maurus, Frey, Wäscher, Leibelt.
Ende nach 11

Sonnabd., 27. Feb.
Staatliches
Schiller-Th.
Charlottenburg
Grolmanstraße 70
Anfang 8 Uhr
Die endlose Straße
Franck, Genschow, Bildt, Ode.
Ende gegen 10¾

Städt. Oper
Charlottenburg
Bismarckstr. 34
Turnus III
Anfang 8 Uhr
Das Spitzentuch der Königin
Ende gegen 11 U.

Lessing-Theater
8¼ Uhr
Morgen gehts uns gut!
Grete Mosheim
Max Hansen
Orchester: Dajos Béla

Volksbühne
Theat. am Bülowplatz
D1 Norden 2946. Tägl. 8 U.
Emil Jannings
Marg. Melzer
in
Fuhrmann Henschel
Regie: K. H. Martin

Komische Oper 8½
Friedrichstr. 104
Letzte Vorstellungen
Ein entzückender Mensch
Operette von Erwin Straus mit Oskar Karlweis, Mardayn, Schwind, Wangel, Brock.
Auch Stg. nachm. 4 Uhr zu kl. Preis.

Lustspielhaus
Friedrichstr. 236
Täglich 8½
Kurzes Gastspiel
Lommel
in
Runxendorf

8¼ Theater in der Stresemannstr.
Leopoldine Konstantin
Theodor Loos
in
In jeder Ehe ...
Komödie von Chesterton u. Neale

Deutsches Theater 8 Uhr
Vor Sonnenuntergang
von Gerhart Hauptmann
Regie: Max Reinhardt

8¼ Deutsches Künstler-Theater
Roulette von Ladislaus Fodor
Stg. nachm. 4 Uhr: Der Revisor von Gogol
Preise 30 Pf. bis 3 M

Theater i. d. Behrenstraße
8¼ Uhr: Ralph Arthur Roberts in
Der Mann mit den grauen Schläfen

Kampf um Kitsch
zu Gunsten der Schul-Speisung bedürftiger Kinder
Zwei letzte Vorstellungen Sonnabend und Sonntag
8¼ Uhr: Premierenbesetzung
Berliner Theater

Die Tribüne 8¼
Charlottb., Berliner Str. 38
Wilh. 5365
Zum 639. Male
Spiel im Schloß

8¼ Metropol-Th.
Behrenstr. 55
Ein Lied der Liebe
Richard Tauber
Anny Ahlers
Sonntag 4½: Die Fledermaus

Th. a. Nollendorfpl.
Täglich 8¼
Letzte Vorstellungen
Heute z. 113. Male
Gasparone
Operette von Millöcker
Bearb. von Steffan u. Knepler
Regie: Saltenburg

8¼ Th. d. Westens
Kantstraße 9
Prinz Methusalem
Operette von Strauß
Waldmüller, Morgan, Jankuhn, Lilien, Ewald
Sbd. ½4, Stg. ½3: Kai aus der Kiste
Kinderkomödie
Stg. 5: Vogelhändler

Theater am Schiffbauerdamm
Premiere:
Montag 8 Uhr
Osk.-Straus-Operette
Eine Ballnacht
Kürty — Holt
Beckersachs
Trenk-Trebitsch

Th. im Admiralspalast
Friedrichstr. 101-102
Täglich 8¼
Käthe Dorsch
Gustaf Gründgens
in
Liselott'
Singspiel von Künneke

Renaissance-Th.
Hardenbergstr. 6
Täglich 8½
Ernst Deutsch
in
Der Fall Grootmann
Eva Bluth, Bienert
Bernt, Brandt.

8¼ Kleines Th.
U.d.Lind.44. Merk. 1624
Truppe 1931
Die
Mausefalle
75 Pf. bis 5.— M
Sonnabend und Sonntag nachm. 4: halbe Preise

Reichshallen-Th.
Dönhoffplatz
8 Uhr Sonntags 3½
zu klein. Preisen
Stettiner Sänger

Die neue Groteske „Dr. Weichkäs heilt alles ...!"

Komödie
Tel. Bismarck 2414
Täglich 8½
Juwelenraub am Kurfürstendamm
in der Premierenbesetzung
Preise v. 3—10 M
Vorverkauf ununterbroch.

PLAZA
NäheSchles.Bhf.
5 u. 8¹⁵, Stgs. 2, 5, 8¹⁵ U.
Tel.: E 7 Weichsel 4031
„Die Blume von Hawai"

GR. SCHAUSPIELHAUS Tägl. 8 U.
Heute zum **100.** Male
Hoffmanns Erzählungen
REINHARDT INSZENIERUNG
Sonntag nachm. 3 Uhr billige Preise der Plätze

SCALA
Letzte 3 Tage!
EDITH LORAND
CON COLLEANO
MATRAY-BALLETT usw.
Tägl. 8½ Uhr
80 Pf. bis 4.- M
Tägl. 5 Uhr
40 Pf. bis 2.- M

Ausschneiden!
Zentral-Theat.
Alte Jakobstr. 32 8¼
Der fidele Bauer
Operette von Leo Fall
Christl Storm, E. Nicol, C. Fischer.
Vorz.: Parkett-Faut. von 50 Pf. an.
Gilt für 1—4 Pers.

Rose-Theater
Gr. Frankf. Str. 132
T. Weichs. E 7 3422
6 u. 9 Uhr:
Der Bettelstudent

8 U. Theater in d. Klosterstraße
(unmittelbar a. U-Bahnhof)
Einheitspreis
1 Mark
Faust
Sonntag ½4: Erdgeist
5¼: Büchse d. Pandora

KALBSKEULEN wieder billiger!!
Netto 9 Pfd.:
Kalbsk. m. Kn. M 5,40
Kalbsk. oh. Kn. M 6,75
Vorbtl. oh. Kn. M 5,40
Frikassee . . M 4,05
all. franko fr. Pack., Nachn. Lassen & Sohn, Ahneby, Sterup-Land, Schlesw.

Klaviere kauft sofort
Stephan 6864.

7/32 OPEL
6 Zyl., Mod. 31, Fabr., wie neu, 4000 km, mit 30 km vorsicht. eingef., 650,— u. Restrat. verkäufl. Lichterfelde 0710.

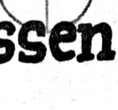
Bechsteinflügel 675.—, 775.—, Blüthnerflügel 875.—, Ibachflügel, Salonflügel 550.—, gebr. Potsdamer Str. 74.

Stellenmarkt
Perfekte Kochmamsell
per sofort oder später.
Zeugnisabschriften unter 5753 U. H. Ullstein-Ziffer-Dienst, Ullsteinhaus, Kochstr.

Staubsauger
BORSIG-
Saugling neues Modell
jetzt RM **100.-**
beim Umtausch mit alten Staubsaugern jeder Art
Saugling G.m.b.H., Berlin-Tegel
Amt Tegel 1558.

Neuzelle
Staatliche Aufbauschule für Mädchen
Untertertia b. Oberprima. Schülerinnenheim
Ausk.: Dr. Agnes Molthan, Studiendirektorin

INGENIEURSCHULE **STRELITZ**
MECKL.-STREL. STAATLICH ANERKANNT
HOCHBAU · TIEFBAU · STAHLBAU
EISENBETONBAU · FLUGZEUG-
MASCHINEN- UND AUTOBAU
ELEKTRO- UND HEIZUNGSTECHNIK
SEMESTERBEGINN OKTOBER UND APRIL · PROGRAMM FREI

Achtung! Achtung!
Bitte vergessen Sie nicht,

die Antenne . . . .
Nein, erst noch etwas anderes: die neue Nummer der „Sieben Tage" zu kaufen!

Diese große Hörer-Zeitung mit übersichtlichsten Programmen gibts überall für 20 Pfg. Bestellen Sie bei Ihrem Buch- und Zeitschriftenhändler, Ihrem Postamt, in der nächsten Ullstein-Filiale oder durch den Verlag Ullstein, Berlin SW 68